This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

270.6 .B983H C.1
Martin Bucer in Englan
Stanford University Libraries
3 6105 046 809 484

Martin Bucer in England

INAUGURAL-DISSERTATION

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Hohen Philosophischen Fakultät der Universität Marburg

vorgelegt von

A. Edward Harvey
aus Detroit, Michigan, U. S. A.

STANFORD LIBRARY

MARBURG a. L.
Buchdruckerei Heinrich Bauer
1906

P
Recat. Sw.

Von der philosophischen Fakultät als Dissertation angenommen
9. Februar 1906
Gedruckt mit Genehmigung der Fakultät
Referent: Herr Prof. Dr. C. Varrentrapp

STANFORD LIBRARY

Meinen lieben Eltern

aus Dankbarkeit gewidmet.

Einleitung.

Martin Bucer[1]), der bekannte Reformator Straßburgs, war nach der Meinung seiner Zeitgenossen einer der arbeitsamsten und leistungsfähigsten der Koryphäen der deutschen Reformation.[2]) Es wurde sogar behauptet, er nehme nach Luther den ersten Platz unter den Schriftstellern seiner Zeit ein.[3]) Merkwürdig ist es aber, daß das Leben

1) Bei all den von mir benutzten Schriften Bucers, die von ihm selbst unterschrieben waren, habe ich diese Namenform statt »Butzer« gefunden. Vgl. auch darüber den Artikel von Prof. Joh. Ficker, „Zur Richtigstellung von Straßburger Namen", in der Weihnachtsnummer (Dez. 1902) der Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst, S. 367 ff.

2) „Palmam tibi", schrieb Simon Grynaeus an Bucer, „in sacris literis inter Germanos concedo." Calvin fällte folgendes Urteil über ihn: Martinus Bucerus fidelissimus ecclesiae Christi doctor praeter reconditam eruditionem, copiosamque multarum rerum scientiam, praeter ingenii perspicaciam, multam lectionem, aliasque multas ac virtutes, quibus a nemine fere hodie vincitur, cum paucis est conferendus: plurimos antecellit: hanc sibi propriam laudem habet, quod nullus hac memoria exactiore diligentia in scripturae interpretatione versatus est. Vgl. Judicio Doctissimorum Aliquot Virorum, am Anfang des von Konrad Hubert herausgegebenen Werkes: Martini Buceri Scripta Anglicana fere omnia etc. Basiliae 1577.

3) Hoc sane fatentur vere docti viri: inter nostrae aetatis scriptores Bucerum habere post Lutherum primum locum. Konrad Hubert an Ambr. Blaurer, Juli 1561, zitiert bei Baum, Capito und Butzer, S. 586.

dieses damals so berühmten Mannes bis jetzt keiner den wissenschaftlichen Ansprüchen genügenden Untersuchung unterzogen worden ist.[1])

Die folgende Arbeit soll nur die Beziehungen Bucers zur englischen Reformation und seinen zweijährigen Aufenthalt in England, der zugleich auch sein Lebensabend sein sollte, behandeln. Um diese seine letzten Jahre richtig würdigen zu können, erinnern wir uns an einige bedeutungsvolle Momente und an die wichtigsten Leistungen seines früheren Lebens und versuchen dabei besonders festzustellen, in wie weit seine Beziehungen zu England reichten bevor er dorthin im Jahre 1548 berufen wurde.

Bekannt ist, daß Martin Bucer in Schlettstadt i. E. im Jahre 1491 geboren wurde. Von großer Bedeutung für ihn war die Zeit, die er als Studierender an der hohen Schule zu Heidelberg zubrachte.[2]) Dort kam er unter den Einfluß der Humanisten und auch die ersten Schriften Luthers fielen ihm dort in die Hände. Luther persönlich lernte er kennen, als dieser bei einer Versammlung seines Ordens in Heidelberg (April 1518) anwesend war und an einer Disputation teilnahm.[3]) Auf Bucer machten Luthers

1) Der einzig nennenswerte Versuch, sein Leben darzustellen, ist das verdienstvolle wenngleich keineswegs vollständige Werk von Johann Wilhelm Baum: „Capito und Butzer, Straßburgs Reformatoren, Elberfeld, 1860. Demselben Gelehrten verdanken wir die wertvolle Sammlung von Schriften aus der Reformationszeit, die den Titel Thesaurus Baumianus trägt und auf der Universitäts- und Landesbibliothek zu Straßburg aufbewahrt wird. Das Register des Thesaurus Baumiamus, das neulich unter Leitung Prof. Fickers zusammengestellt und herausgegeben wurde, wird die Benutzung dieser Sammlung bedeutend erleichtern.

2) Vgl. Die Heidelberger Matrikel, herausgegeben von Gustav Toepke, Bd. 1 (1886—1553) S. 509, wo die folgende Notiz zu lesen ist: 1517 Martinus Buczer ord. Praedicatorum de conventu Schleczstatensi. ultima Jan.

3) Vgl. Bauer: Die Heidelberger Disputation Luthers. ZKG. *Bd. XXI. 2.* Heft. S. 238 f.

Thesen und seine Art sie zu verteidigen tiefen Eindruck.[1]) Er wurde für die Reformation gewonnen und wurde ihr eifriger Anhänger.

Im April 1523 kam Bucer in Straßburg an, und kurz darauf nahm er eine hervorragende Stellung unter den Leitern der Reformation in dieser Stadt ein. Mit Wolfgang Capito, Matthäus Zell, Caspar Hedio und dem Stättmeister Jakob Sturm führte er die Stadt durch die Wirren jener Zeit.[2])

Da die Periode, während Bucer zu Straßburg wohnhaft war — eine Periode, die diese Arbeit nicht eigentlich berührt — neulich von Prof. Anrich in so vortrefflicher Weise behandelt worden ist[3]), heben wir hier die wichtigsten Sätze aus seinem Aufsatz hervor.

Als die Uneinigkeit zwischen Zwingli und Luther in der Abendmahlslehre der neuen Bewegung gefährlich zu werden drohte, „da glaubte Bucer diesen Mißton beseitigen zu können. Die beiderseitigen Auffassungen auf sich wirken lassend und gegen einander abwägend, war er Zwingli gegenüber immer selbständiger geworden und hatte vom Jahre 1529 an einen eigenen Standpunkt zu vertreten begonnen. Diese neue Auffassung stand der lutherischen bedeutend näher, und Bucer nutzte dies in Speyer, in

---

1) Vgl. den Brief Bucers an Beatus Rhenanus vom 1. Mai 1518; bei Gerdesius, Introductio in historiam Evangelii Seculo XVI, Groningen 1744, S. 176—191; auch bei Horawitz und Hartfelder, Briefwechsel des Beatus Rhenanus, S. 106—115; sowie in der Weimarer Lutherausgabe IX, 161—169.

2) Vgl. Politische Correspondenz der Stadt Straßburg (3 Bde. bearbeitet von Hans Virck und Otto Winckelmann). Baum: Capito und Butzer. T. W. Röhrich: Geschichte der Reformation im Elsaß und besonders in Straßburg.

3) G. Anrich: Die Straßburger Reformation nach ihrer religiösen Eigenart und ihrer Bedeutung für den Gesamtprotestantismus. Die Christliche Welt, Jahrgang 1905. Nr. 25, 26, 27.

Marburg, in Augsburg für seine politischen Pläne aus. In der Fassung des Abendmahlartikels [des Bekenntnis der vier Städte (Tetrapolitana), der offenbar Bucers Werk war,] hat der Diplomat Bucer dem Theologen die Feder geführt. Sturms und Bucers diplomatische Kunst war es gewesen, die durch Beseitigung des dogmatischen Hindernisses den [schmalkaldischen] Bund ermöglicht hatte. Bucer aber sah, daß dieser Bund erst dann gesichert sein würde, wenn man ihn auf das feste Fundament einer wirklichen Einigung mit Luther in der Abendmahlsfrage stellen könnte. Und Bucer setzte nun einige Jahre seines Lebens daran, diese Einigung zu Stande zu bringen. Und so sehen wir nun Bucer mit diplomatischer Kunst Kompromißformeln schmieden und als »Fanatiker der Eintracht« in zahllosen Reisen und Verhandlungen die oberdeutschen Theologen für seinen Plan erwärmen. Endlich gelingt das Werk. Zu Wittenberg wird im Jahre 1536 die Konkordie geschlossen, und Luther reicht den süddeutschen Theologen als seinen lieben Brüdern in Christo die Hand.

Bucer ist der Konkordie halber hoch gerühmt und hart angefochten worden. Und gewiß, es ist peinlich zu sehen, wie ein Mann von seiner Bedeutung nicht bloß Zeit und Ruhe, sondern Ruf und alte Freundschaften für die Verwirklichung eines Planes einsetzt, der nur unter praktischer Verleugnung der eignen Ansicht zu verwirklichen war. Und wieder ist es psychologisch begreiflich, daß in Bucer der Diplomat nicht nur bewußt, sondern auch unbewußt über den Theologen Meister geworden ist: ist doch seine Abendmahlslehre durch immer weitere Annäherung an die Lutherische schließlich völlig unklar und schillernd geworden.

Fürs erste folgt auf die Wittenberger Konkordie ein glänzendes Jahrzehnt, in dem, mit durch die Konkordie, Straßburg auf der vollen Höhe seines Ansehens steht. Denn in demselben Maße, in dem der alternde durch Krankheit

verdüsterte Luther, den jetzt schwebenden Fragen seiner innersten Natur nach fremd, in den Hintergrund tritt, wird in diesem Zeitalter kirchenpolitischer Handlungen und Verhandlungen in noch höherem Maße als der unpolitischere Melanchthon Bucer der Mann der Lage und der weithin anerkannte Führer des deutschen Protestantismus. Eben jetzt wird ja Bucer durch einen äußerst regen intimen Briefwechsel[1]) der erste politische und kirchliche Berater des Landgrafen Philipp und, von diesem berufen, durch Gewinnung der täuferischen Führer und Einführung einer festen Zucht- und Ältestenordnung der zweite Reformator des Hessenlandes.[2]) Wieder ist es Bucer, der, von dem evangelisch gewordenen Kurfürst Erzbischof Hermann von Wied berufen, längere Zeit in Bonn wirkt und an dem Kölner Reformationsentwurf den Hauptanteil hat.[3]) Bis aus dem fernen Hamburg begehrt man in kirchlich-politischen Kämpfen seine Hülfe.[4])"

Der Verbreitung der neuen Lehre auch in anderen Ländern widmete Bucer Zeit und Kräfte. Vor allem galt seine Liebe der benachbarten Schweiz, zu deren berühmten Reformatoren, Zwingli, Farel, Oecolampad und Calvin, er in den freundschaftlichsten Beziehungen stand. Calvin, der als Prediger der französischen Gemeinde auf drei Jahre

---

1) Vgl. Max Lenz: Briefwechsel des Landgrafen Philipp des Großmütigen von Hessen mit Bucer, 3 Bde. Leipzig 1880—91.

2) Vgl. Lic. Dr. W. Diehl: Zur Geschichte der Konfirmation. Gießen 1897. Von demselben: Martin Bucers Bedeutung für das kirchliche Leben in Hessen, im 83. Heft der Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte.

3) Varrentrapp: Hermann von Wied und sein Reformationsversuch in Köln. Leipzig 1878.

4) Vgl. von Schubert: Die Beteiligung der dänisch-holsteinischen Landesfürsten am hamburgischen Kapitelstreit und das Gutachten Martin Bucers vom Jahre 1545. Schriften d. V. f. Schl.-holst. Kg. II. R. III. Bd. Hft. 1.

in Straßburg tätig war, wurde besonders durch Bucer beeinflußt.[1])

Auch die Kämpfe seiner Glaubensgenossen jenseits der Vogesen verfolgte er mit Spannung und versagte ihnen nicht seinen bewährten Rat.[2]) Mit einigen Häuptern der Reformation Frankreichs stand er im Briefwechsel.[3]) Es schien eine Zeitlang, als ob er mit Melanchthon nach Paris gehen würde, um die Hauptstadt des Landes der neuen Lehre zuzuführen. Obwohl aber dieses Vorhaben an der Weigerung der Wittenberger und des sächsischen Hofes, Melanchthon ziehen zu lassen, scheiterte[4]), gab Bucer seine Beziehungen zu Frankreich nicht auf.[5]) Es ist daher wohl anzunehmen, daß seine Bemühungen nicht ohne Einfluß auf die Verbreitung der Reformation in diesem Lande geblieben sind.[6])

---

1) Vgl. A. Erichson: Die Calvinische und die Altstraßburgische Gottesdienstordnung; von demselben: l'origine de confession des péchés, dite de Calvin. M. Usteri: Die Stellung der Straßburger Reformatoren Bucer und Capito zur Tauffrage und Calvins Sacraments- und Tauflehre, Studien und Kritiken, 1884, S. 456 f., S. 417 f. Max Scheibe: Calvins Praedestinationslehre. Seeberg: Lehrbuch der Dogmengeschichte, 2. Hälfte: S. 380 f. A. Lang: Der Evangelienkommentar Martin Butzers und die Grundzüge seiner Theologie, in Studien zur Geschichte der Theologie u. d. Kirche. Bd. II, Heft 1, S. 5 f. Siehe auch den Aufsatz von Lang in demselben Heft: Die Bekehrung Johannes Calvins S. 16 f. und Karl Müller: Calvins Bekehrung, Nachrichten der k. Gesellschaft der Wissenschaften, Göttingen, phil.-hist. Klasse, 1905, Heft 2, S. 245 f. Außerdem siehe Aufsatz von Anrich: Die Christliche Welt, Jahrgang 1905, Nr. 27, S. 633.

2) Lenz: I S. 80 f., 146, 197, 211, 219; II S. 3 f.

3) Vgl. die Briefe Bucers an Margaretha von Navarre vom 8. April 1537 und vom 15. Juli 1538. Abschriften im Thesaurus Baumianus Bd. X, S. 72 f. und Bd. XI, S. 139. Siehe auch A. L. Herminjard: Correspondance des Reformateurs, Briefe 134, 260, 721, 825, 436 und 477.

4) Vgl. Cor. d. S. S. II: S. 319 Anmerkung.

5) Einige der in Anmerkung 3) angegeb. Briefe sind Beweise dafür.

6) Für den Einfluß Straßburgs, bzw., Bucers auf die Refor-

Es läßt sich mit Sicherheit nicht feststellen, zu welcher Zeit Bucer zuerst in Berührung mit den Führern der Reformation in England kam. Schon im Jahre 1531 hat er sich mit der Frage der Ehescheidung Heinrichs VIII. beschäftigt und seine Meinung in zwei Briefen an Grynaeus ausgesprochen.[1])

In Straßburg und anderswo hatte Bucer mehrere englische Anhänger der Reformation kennen gelernt, die während der Verfolgungszeit unter der Regierung Heinrichs VIII. nach Deutschland und der Schweiz geflüchtet waren. So war er durch mehrfache persönliche Beziehungen mit der englischen Reformation verknüpft.[2]) Wahrscheinlich aber erst durch die Verhandlungen des schmalkaldischen Bundes mit England trat Bucer den englischen Reformatoren näher.[3]) Bei der Versammlung zu Schmal-

---

mation in Frankreich vgl. Joh. Sturms „Erinnerungsschrift vom Jahre 1581." S. 13.

1) Vgl. Burnet-Pocock: History of the Reformation of the Church of England. Bd. I. S. 160.

2) Zwischen Bucers treuem Gehülfen, Konrad Hubert, und dem englischen Gelehrten Miles Coverdale, der einige Jahre eine Lehrstelle in Bergzabern in der Pfalz bekleidete, bestand ein ziemlich reger Briefwechsel. In einem seiner Briefe an Hubert kommt Coverdale auf Bucer zu sprechen, den er „unseren gemeinsamen Meister" nennt. Vgl. Coverdale's Works, herausgegeben von der Parker Society, S. 512. Von Bedeutung ist auch zu bemerken, daß Coverdale zu gleicher Zeit im Briefwechsel mit Thomas Cromwell stand. Den Schotten, Alexander Aless (Alesius), der in naher Beziehung zu den Reformationsführern in England stand, lernte Bucer auch auf dem Festlande kennen. Vgl. Strype: Eccl. Mem. II. I. S. 105 ff. Siehe auch Dictionary of National Biography. Vol. II. S. 254.

3) Schon bei der ersten Versammlung des Bundes zu Schmalkalden (Dez. 1530) wurde beschlossen, ein Entschuldigungsschreiben an die Könige von England und Frankreich zu richten, was im Laufe des Jahres 1531 geschah. Vgl. Seckendorf. Com. de Luth. Lib. III, Sec. 2, § IV. Die Antwort Heinrichs VIII, datiert Greenwich 3. Mai 1530 (Seckendorf III, 3. V.), lautet für die Verbündeten

kalden, Ende 1535, wurden die Abgeordneten des Bundes durch die englische Gesandtschaft von dem Gange der Reformation in England unterrichtet.[1]) Die englischen Gesandten waren bereit, sich in Verhandlungen mit den deutschen Theologen einzulassen, um ein einheitliches Auftreten auf dem Konzil zu ermöglichen.[2]) Von Anfang Jan. bis Ende März (1536) hielt sich die Gesandtschaft in Wittenberg auf, wo man durch Gespräche und Disputationen den Versuch machte, die gewünschte Einigung in der Lehre zu Stande zu bringen. Das Ergebnis dieser Verhandlungen waren die sogenannten „Wittenberger Artikel", die wahrscheinlich als Grundlage aller späteren Einigungsversuche dienten.[3])

Die Frage einer Vereinigung des Bundes mit England kam aber eigentlich erst bei dem Bundestage zu Frankfurt (April und Mai 1536) zur Besprechung.[4]) Es wurde be-

---

sehr günstig. Daß Bucer mit den Verhandlungen dieser ersten Versammlung des Bundes vertraut war, beweist die Tatsache, daß er die wichtigste Persönlichkeit der Gesandtschaft war, die den Schweizern über den Verlauf der Verhandlungen des Bundes Mitteilung zu machen hatte. Vgl. Cor. d. S. S. II: S. 10, Anmerkung 4.

1) Diese Gesandtschaft bestand aus Dr. Fox, Bischof von Hertford, Dr. Hethe und Dr. Barnes (Antonius Amasius). Der letztgenannte war schon im Juli 1535 in Wittenberg mit Briefen von Heinrich VIII. an den Kurfürsten Joh. Fried. von Sachsen erschienen und hatte den Auftrag, Melanchthon zu überreden, eine Reise nach England anstatt nach Paris zu unternehmen. Melanchthon schrieb an den König und übersandte ihm seine „Loci Theologici", wofür jener ihm 200 Kronen schenkte und ihm ein Handschreiben, datiert vom 1. Okt. 1535, zukommen ließ. Vgl. Strype: Eccl. Mem. I, 1, S. 356 ff., auch Corp. Ref. II: S. 920 Anmerkung, und Brief Nr. 1335, S. 947. Bei der Versammlung zu Schmalkalden hielt Fox die Rede für die Gesandtschaft. Vgl. Cor. d. S. S. II: 318, Corp. Ref. Nr. 1375, 1382, 1383.

2) Vgl. ihre Instruktion, Letters and Papers IX, Nr. 213, S. 69 ff.

3) Vgl. G. Mentz: Die Wittenberger Artikel von 1536 (Leipzig 1905), S. 7 ff.

4) Vgl. Cor. d. S. S. II: S. 364—66, auch Sleidan, II: S. 39.

schlossen, eine Gesandtschaft nach England zu senden, um eine Einigung in der Lehre herbeizuführen.[1]) Schon waren die drei Theologen, Melanchthon, Draco und Bucer, und der Straßburger Stättmeister Jakob Sturm zu der Reise nach England ausersehen, als die Nachricht von dem Tode Anna Boleyns die deutschen Protestanten mit Mißtrauen gegen den König von England erfüllte.[2]) Obwohl dieses Ereignis eine Zeitlang die Durchführung des Beschlusses verhinderte, begannen doch mit diesen Verhandlungen von 1535 und 1536 die deutschen und englischen Reformatoren einander bedeutend näher zu treten. Während des Jahres 1536 zum Beispiel widmete Bucer dem Erzbischof von Canterbury, Thomas Cranmer, sein Werk, „Metaphrasis et Enarratio.“[3]) Dem englischen Gesandten, Dr. Fox, ließ Bucer in demselben Jahre eine Abhandlung über das Abendmahl senden.[4]) Noch andere Gelehrte, Schweizer sowohl wie Deutsche, knüpften jetzt Beziehungen mit den Engländern an.[5]) Die Tätigkeit

---

1) Sleidan II: S. 39.

2) Vgl. G. Weber: Geschichte der Kirchen-Reformation in Großbritannien, Bd. I, S. 479. Siehe auch den Brief des Landgrafen von Hessen an den Rat Straßburgs (19. Juni 1536) Cor. d. S. S. II: S. 378.

3) Strype: Cranmer, Vol. I Kap. XII. Die Antwort Cranmers und ein Geschenk von 30 Kronen erhielt Bucer im folgenden Jahre. Siehe den Brief Bucers an Cranmer (23. Okt. 1537) abgedruckt in „Epistolae Tigurini“ (herausgegeben von der Parker Society, Cambridge 1844), Epistola CCXLIV.

4) Abgedruckt in dem Bande der Scripta Anglicana Buceri, S. 670 ff.

5) Von Melanchthons Uebersendung seiner Loci Theologici an König Heinrich VIII. ist schon oben die Rede gewesen. Wolfgang Capito widmete dem König von England eine seiner Schriften, wofür er von Cranmer einen Dankbrief und ein Geschenk von 100 Kronen erhielt. (Vgl. Epist. Tigurini, Ep. VIII). Ebenso widmete der Schweizer, Vadian, Cranmer ein Werk über das Abendmahl. (Vgl. Strype: Cranmer, Vol. I, Kap. XVIII, auch Appendix Nr. XXV. Außerdem

Bucers in dieser ganzen Sache zeigt, von welchem Wert ihm ein Bündnis mit England erschien.[1])

Erst aber im Frühjahr 1538 schien die Lage günstig genug, um eine Gesandtschaft nach England abzuordnen. An Stelle Bucers, Melanchthons und Dracos wurden diesmal der sächsische Vizekanzler Franz Burchart, Georg von Boyneburg aus Hessen, und Friedrich Myconius aus Gotha ausersehen. Im Mai reisten diese Gesandten nach England, wo sie auf das freundlichste empfangen wurden. Da aber die Verhandlungen durch die englischen katholisch-gesinnten Bischöfe in die Länge gezogen wurden und Myconius infolge des ungewohnten Klimas erkrankt war, mußten die Gesandten England verlassen, obwohl sie sich mit den Engländern nur über wenige Punkte geeinigt hatten.[2])

Im April des folgenden Jahres wurde eine zweite Gesandtschaft, bestehend aus dem sächsischen Vizekanzler Burchart, dem im Dienste des Landgrafen von Hessen tätigen Ludwig von Baumbach, und anderen deutschen Gelehrten nach England abgeordnet. Am 23. April kamen sie in London an. Die Verhandlungen waren anfangs von Erfolg begleitet, bis die Nachricht von dem Frankfurter Anstand eintraf und die Stimmung des Königs umschlug.[3]) Mit diesem Frankfurter Anstand, der alle Bemühungen einer Vereinigung mit England vereitelte, war Bucer höchst unzufrieden.[4]) Die Erfolglosigkeit sowohl dieser wie der ersten Gesandtschaft schrieb er nicht nur den Engländern,

---

vgl. die Briefe Melanchthons an Heinrich VIII. (Strype: Eccl. Mem. I, II, Nr. XCIV, CI, CII.

1) Siehe Briefe Bucers an Cranmer Epist. Tig. CCXLIV und CCXLV. Siehe auch Lenz: I: 96 ff. 99 ff.

2) Strype: Eccl. Mem.: I, 1, S. 507 ff., Weber: Geschichte der Kirchenreformation in Großbritannien: I, S. 480.

3) Vgl. Lenz: I, S. 89 Anmerkung 16.

4) Lenz: I, S. 75, 90 ff., 96 ff.

sondern zum großen Teil auch den Deutschen zu.[1]) Als kurz danach (Juni 1539) die gegen die Protestanten gerichtete Bill der Sechs Artikel im englischen Parlament angenommen wurde, schien eine Wiederaufnahme der Verhandlungen zwecklos zu sein. Der geglückte Versuch des englischen Kanzlers, Thomas Cromwell, die Tochter des Herzogs von Cleve als Gemahlin für Heinrich VIII. zu gewinnen, erweckte aber wieder große Hoffnungen unter den deutschen Protestanten.[2]) Da auch das neue Gesetz der Sechs Artikel anfangs nicht streng durchgeführt wurde[3]), und da ferner eine englische Gesandtschaft in Deutschland jetzt erschien, glaubten einige der deutschen Protestanten, daß man das Bündnis doch noch zu Stande bringen könnte.[4]) Der allereifrigste darunter war Martin Bucer. Er riet dem Landgrafen von Hessen, noch einmal einen Versuch zu machen, die gewünschte Vereinigung zu erreichen.[5]) Und wenn der Widerstand des Kurfürsten von Sachsen es unmöglich machen würde, im Namen des Bundes zu schreiben, so soll er für sich allein vorgehen.[6]) Dem Rate Bucers folgend, sandte Philipp insgeheim am An-

---

1) Vgl. Bucerus Cranmero, 23. Oct. 1537, Epist. Tig. CCXLIV, auch Lenz: I: S. 104.

2) Vgl. den Brief Jakob Sturms an den Rat, Okt. 24. 1539. Cor. d. S. S. II: 633. Auch Bucerus Cranmero 29. Oct. 1539, Epist. Tig. CCXLV.

3) Froude III, S. 252.

4) Während des Sommers 1539 erschienen die englischen Gesandten Mount und Buckler in Deutschland. Bucer und seine Mitarbeiter in Straßburg drangen auf eine neue Gesandtschaft nach England: die Werbung Mounts hatte ihre Hoffnung auf eine günstige Wendung bestärkt. Vgl. Bucer an den Landgrafen, 14. Okt. 1539. Lenz: I, S. 107 ff., auch den Brief Bucers an Cranmer 29. Oct. 1539 Epist. Tig. CCXLV.

5) Vgl. Bucer an den Landgrafen 16. Okt. 1539 bei Lenz: I, S. 109.

6) Ebenda.

fange des Jahres 1540 einen Gesandten nach England[1]); dieser mußte aber ohne Erfolg zurückkehren.[2]) Die Briefe Melanchthons an den König und Bucers an den Erzbischof waren ebenfalls fruchtlos.[3]) Auf dem Bundestage zu Schmalkalden (Jan. 1540) beschloß man, nachdem man den Bericht der zweiten Gesandtschaft (bestehend aus Burchart, Ludwig v. Baumbach, Dolzig und anderen) gehört hatte, eine weitere Gesandtschaft nach England abzuordnen. Von einem Bündnis aber wollte man nichts wissen. Die anwesenden Theologen wurden mit der Abfassung einer Schrift beauftragt, worin die Meinung des Königs von England betreffs der Priesterehe, der Kommunion und der Privatmessen widerlegt wurde. Man erklärte sich bereit, einen englisch-deutschen Theologenkonvent zu veranstalten.[4])

Kurz darauf folgte die Scheidung Heinrichs VIII. von Anna von Cleve und die Hinrichtung der den Deutschen freundlich gesinnten Führer der englischen Politik, Cromwell und Barnes. Es schien als mußten die Verhandlungen auf immer aufgegeben werden.[5])

Vier Jahre später aber wurde von neuem versucht, die Verbindung der deutschen Protestanten mit England zu Stande zu bringen. Dieser Versuch hatte weder bei

---

1) Am 7. Jan. 1540 kam Ludwig v. Baumbach als Gesandter Philipps in London an. Lenz. I, 410.

2) Lenz. I, 420 ff.

3) Melanchthon an Heinrich VIII. Corp. Ref. Nr. 1788, 1792, 1868. Bucer an Cranmer 29. Okt. 1539. Epist. Tig. CCXLV.

4) Cor. d. S. S. III: S. 32—34. Am 15. März wurden diese Artikel mit Begleitschreiben von Sachsen und Hessen an den König von England übersandt. Vgl. Cor. d. S. S. III: S. 38. Außerdem: Corp. Ref. Nr. 1950, 1951.

5) Wegen des politischen Umschwungs näherte sich Heinrich VIII. dem Kaiser und begann die Katholiken in seinem Lande zu begünstigen. Ranke, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation IV: 214. Vgl. auch die Beschreibung des Umschwungs bei Froude III: 252—262, 272 ff.

dem König von England noch bei den sächsischen oder hessischen Höfen seinen Ursprung, sondern in dem Kreise der Straßburger, vor allem bei Bucer selbst.[1]) Unglücklicherweise aber waren die Stimmungen und die politischen Verhältnisse, sowohl in England als auf dem Festlande, zu ungünstig, um eine solche Verbindung zu ermöglichen.[2])

Wenn Bucer auf diese Weise durch seine Bestrebungen im Interesse des schmalkaldischen Bundes und durch seinen brieflichen Verkehr mit dem Erzbischof von Canterbury und anderen Engländern Jahrelang einen bedeutenden Einfluß auf die englische Reformation ausübte, so wurde dieser Einfluß noch verstärkt durch seine fruchtbare schriftstellerische Tätigkeit. Daß seine Werke sehr früh in England Eingang fanden, zeigt ein Verzeichnis von verbotenen Büchern, welches schon im Jahre 1529 veröffentlicht wurde.[3]) Es ist ferner wohl anzunehmen, daß je größer die Bedeutung seiner Persönlichkeit auf dem Gebiete der reformatorischen Bestrebungen in der Heimat wurde, um so mehr seine Schriften in England verlangt und gelesen wurden.

Erst aber im Jahre 1542 erschien eine englische Uebersetzung eines seiner Werke, seiner Beschreibung des

---

1) Vgl. Bucer an den Landgrafen von Hessen, Dez. 13, 1544, Lenz II: 273 ff.

2) Die Unzufriedenheit des kursächsischen Hofes mit der Haltung Heinrichs VIII. war groß, und auch der Landgraf von Hessen schenkte dem König nur wenig Vertrauen. Andererseits hatte Heinrich, wenn er auch mit den Deutschen in gutem Verhältnis stehen wollte, durch seine Heirat mit der katholischen Katherina Howard bewirkt, daß die römische Partei in England das Übergewicht wieder erlangte. Dazu kam, daß der englische König durch ein Bündnis mit den deutschen Protestanten Kaiser Karl V. zu verletzen drohte, mit dem Schwierigkeiten zu vermeiden, er alle Ursache hatte, solange er gegen Frankreich im Kriege war.

3) Gerdesius: Scrin. Antiq. IV: S. 189 ff. Vgl. auch Fox: Acts and Monuments IV: S. 669.

Religionsgespräches auf dem Reichstage zu Regensburg von 1541.[1])

Da ferner Bucer von dem englischen Theologen und Politiker, dem Bischof von Winchester, Stephan Gardiner, der an der Spitze der katholisch gesinnten Partei in England stand, schriftlich angegriffen wurde, verfaßte er eine Erwiderungsschrift, die er mit einem Glückwunschschreiben an die englische Kirche drucken und nach England schicken ließ.[2]) Kurz darauf erschien in London eine englische Uebersetzung dieses Werkes.[3])

Von viel größerer Bedeutung aber war die unter Mitwirkung Bucers und Melanchthons entworfene Reformationsschrift des Erzbischofs von Köln, Hermann von Wied, die auch ins Englische übersetzt wurde.[4]) Dieses Werk diente dann als eine der Hauptquellen des Liturgiebuches der englischen Kirche, das von einer Kommission

---

1) Der Titel der englischen Übersetzung lautet: The Acts of the disputacio in the Cowncell of the Empyre holden at Regenspurg: That is to say, all the Articles concernyng the Christen relygion both agreed and not agreed upon: even as they were propowned of the Emprour unto the nobles of the Empyre to be ..... debated. Here thon hast also the sentence, cowncell and the advyse of the Emprour, of ..... the nobles of the Empyre and of the Legate of Rome, concernyng these actys .... set forth by M. Bucerus & P. Melanchthon, etc. 1542.

2) Gratulatio Martini Buceri ad Ecclesiam Anglicanam, de Religionis Christi restitutione: Et responsio eiusdem ad duas epistolas Stephani Episcopi Vintoniensis Angli conviciatrices epistolas, De coelibatu sacerdotum et coenobitarum: etc. Vgl. Bibliographische Zusammenstellung der gedruckten Schriften Butzers, herausgegeben von Dr. F. Mentz, in der Schrift: „Zur 400jährigen Geburtsfeier Martin Butzers", Straßburg 1891, S. 150 ff.

3) The Gratulation of the most famous clerke M. Martin Bucer etc. And his answer to the two epistles of Steven Bishop of Winchester etc. Translated by Sir Thos. Hoby [nicht „Holy" wie bei Mentz (S. 151)].

4) Vgl. Mentz: S. 134—136.

unter Auspicien Cranmers, bearbeitet wurde und im Mai, 1549, im Druck erschien.[1])

1) Vgl. Procter (Francis) History of the Book of Common Prayer, S. 17: Cardwell (Edward): The two Books of Common Prayer .... set forth in the reign of King Edward VI. compared, S. XV ff. Jacobs (Henry Eyster DD.): The Lutheran Movement in England S. 218 ff.

ERSTER ABSCHNITT.

Die Berufung und die Reise nach England.

Am 28. Januar 1547 starb Heinrich VIII. im 56. Jahre seines Lebens und im 38. seiner Regierung. Sein zehnjähriger Sohn, Edward, den seine dritte Frau, Jane Seymour, ihm geschenkt hatte, wurde König unter dem Protektorat seines Oheims, des Herzogs von Somerset, Edward Seymour. Durch diesen Thronwechsel gewann die protestantische Partei das Übergewicht. Damit aber änderte sich die politische Lage im Innern sofort und entschieden zu Gunsten der Reformation. Jene Engländer, die, während der Regierung Heinrichs VIII. wegen ihrer Neigung zur neuen Lehre nach dem Festlande flüchten mussten, begannen nach der Heimat zurückzukehren.[1]) Gerade in dem Augenblick, wo der Kaiser nach Beendigung des schmalkaldischen Krieges seine den Protestanten höchst nachteilige interimistische Ordnung in Deutschland einführte, die viele zur Flucht bewog, wendete sich die englische Regierung der Reformation mit Eifer zu und bot den protestantischen Flüchtlingen anderer Länder eine sichere Herberge. Eine beträchtliche Anzahl gelehrter Anhänger der Reformation aus Italien, Spanien, Frankreich,

1) Darunter waren solche bedeutende Männer wie Miles Coverdale und John Hooper. Vgl. Dictionary of National Biography Vol. XII; S. 364 ff. u. Vol. XXVII., S. 304 ff.

Deutschland und aus den Niederlanden begab sich während der ersten Jahre der Regierung Edwards VI. nach England.[1])

Einige besonders tüchtige Reformatoren wurden von dem englischen Erzbischof sogar eingeladen, nach England zu kommen, um mit Rat und Tat an der Reformation der englischen Kirche teilzunehmen.

Wie schon oben erwähnt wurde, waren die Versuche Heinrichs VIII., Melanchthon nach England zu bringen, fehlgeschlagen.[2]) Cranmer aber, dem vor allem eine gründliche Reformation in England am Herzen lag, machte sich, da die Lage günstiger geworden war, jetzt Hoffnung, den »Praeceptor Germaniae« für die englische Kirche zu gewinnen. Während der Regierung Edwards VI. erhielt Melanchthon dringende und oft wiederholte Einladungen nach England.[3]) Er schien auch endlich im Begriff diesen Einladungen Folge zu leisten, als plötzlich der König starb und die Absicht aufgegeben werden musste.[4])

Die Bemühungen Cranmers, andere begabte Männer

---

1) Darunter waren Franciscus Dryander (Enzinas), ein Spanier, der in Wittenberg studiert hatte (vgl. Album acad. Viteb. ed. Förstemann. Lpz. 1841 S. 192), und mit einem Empfehlungsbrief von Melanchton an Cranmer im Jahre 1548 in England ankam (vgl. Strype Eccl. Mem. II, 1; S. 188). Aus Italien Bernardino Ochino (vgl. Karl Benrath: Bernardino Ochino von Siena, Leipzig 1875; Immanuel Tremellius (vgl. Wilh. Becker: Immanuel Tremellius, ein Proselytenleben im Zeitalter der Reformation, Leipzig 1891) und Peter Bizarro (vgl. Dic. Natl. Biog. Vol. V, S. 103); Pierre Alexandre und Valérand Poullain (Pollanus) aus den Niederlanden (vgl. die von Prof. Ficker und Dr. Otto Winckelmann herausgegebenen „Handschriftenproben des XVI. Jhts." Strassburg 1905, Bd. II Tafel 72 und 73.

2) Siehe oben S. 12.

3) Vgl. Corp. Ref. Bd. VI. S. 905 (Mel. Meienburgio, 12. Maii 1548), isdem eodem 26. Maii 1548, S. 918. Auch a Lasco ad Mel. 4. Aug. 1548, Bd. VII, S. 92. Ausserdem vgl. Remains of Cranmer (Edit. Jenkyns) Cranmer a Lasco, 4. Julii 1548, S. 331; Cranmerus Melanchthono, 10. Feb. 1549, S. 337.

4) Strype: Eccl. Mem. II, 1: S. 383.

für England zu gewinnen, hatten besseren Erfolg. Peter Martyr (Vermigli) ein Italiener, der nach einem kurzen Aufenthalt in der Schweiz sich nach Strassburg begeben und fünf Jahre lang für die Reformation in dieser Stadt gewirkt hatte, wurde von dem Erzbischof berufen und kam mit seinem Landsmanne Bernardino Occhino im November 1547 nach England.[1]) Kurz darauf erhielt er eine Professur an der Universität zu Oxford, wo er eine hervorragende Stellung unter den Führern der Reformation in England einnahm.[2])

Johann von Laski, ein Pole von adliger Geburt und von vorzüglicher humanistischer Bildung, der einige Jahre in der Schweiz verweilt und dann als Reformator in Emden in Nordfriesland tätig gewesen war, erhielt im Sommer 1548 eine Einladung nach England, der er gegen Ende des Jahres Folge leistete.[3])

Noch zwei ausgezeichnete Männer wurden von Cranmer nach England berufen, zwei der tüchtigsten Gelehrten Straßburgs, Paul Fagius[4]) und Martin Bucer. Die Be-

1) Sleidan: Ed. Boehme III: S. 57.

2) Strype: Eccl. Mem. II, 1: S. 189. Ausserdem Schmidt (Dr. C.): Peter Martyr Vermigli (Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der reformierten Kirche, VII. Teil) S. 128.

3) Vgl. H. Dalton: Johannes a Lasco, Beitrag zur Reformationsgeschichte Polens, Deutschland und Englands, Gotha 1881. S. 324 ff. Vgl. auch Kuyper, A. Johannis a Lasco opera: II. S. 616.

4) Der Nachfolger Capitos als Dozent der hebräischen Sprache in Strassburg. Vgl. Röhrich: Geschichte der Reformation im Elsass und besonders in Strassburg: (Strassburg 1830) II, 33 f. Für weitere Literatur über Fagius, vgl. Dic. Natl. Biog. Bd. XVIII. S. 120 f. Siehe auch Artikel in Allg. deutsche Biog. Bd. VI, S. 533 f. Siehe auch Ficker und Winkelmann, Handschriftenproben II 65. Von Interesse ist zu bemerken, dass Fagius 1542, kurz nach seiner Berufung nach Strassburg, auch einen Ruf als Prof. der hebräischen Sprache in Marburg erhielt, den er aber nicht annehmen konnte, da er den Ruf Strassburgs schon angenommen hatte. Vgl. Catalogus Studentiorum Scholae Marburgiensis (C. J. Caesar) II. S. 16.

rufung dieser deutschen Reformatoren nach England war eine Folge der Einführung des Interims in Deutschland. Da Bucer und Fagius nämlich sich in das Interim nicht hatten fügen wollen, hatten sie sich die Feindschaft des Kaisers zugezogen.[1]) Auf die Bestrebungen der Straßburger Schöffen, einige Zugeständnisse in der Einführung der interimistischen Ordnung zu erlangen, hatte Bucer wenig Hoffnung.[2]) Während diese Sache in Straßburg noch in der Luft schwebte, hatte Bucer an einen ihm bekannten Engländer geschrieben und diesem die unglückliche Lage der Dinge in Deutschland geschildert.[3]) Von dem englischen Erzbischof, dem dieser Brief gezeigt wurde, erhielt Bucer darauf ein Paar Monate später eine

---

1) Sleidan: III. 103. Vgl. auch Epist. Tig. Epist. CCC II.

2) Bucerus Cranmero 13. Febr. 1549, Epist. Tig. CCXLVI. Original im Stadtarchiv, Strassburg, Epistolae Buceri III, S. 151 ff. Dieser Brief wurde von Conrad Hubert fälschlich, als vom 1. Juli 1548, datiert. In dem Bande der Epistolae Tigurini steht der Brief ebenfalls falsch datiert, nämlich, sub initium Septembri, 1548. Das richtige Datum muss 13. Febr. 1549 sein, wofür die folgenden Gründe sprechen. Dem allgemeinen Inhalt des Briefes nach entspricht dieses Datum besser als die anderen. Bucer erwähnt lange Verhandlungen mit dem Bischof: Diu egerunt cum pio episcopo. Diese Verhandlungen begannen aber erst nach der Rückkehr der Gesandtschaft von Cöln (vgl. Sleidan III. S. 159). Ferner dürfte das Erwarten Bucers täglich entlassen zu werden, und die in dem Briefe ausgesprochene Hoffnung bald nach England reisen zu können, nur diesem späteren Datum entsprechen. Entscheidend aber ist die Erwähnung einer zweiten Gesandtschaft an den Kaiser: Ad quam heri legatum iterum miserunt. Dem Bericht Sleidaus nach, wurde eine zweite Gesandtschaft, bestehend aus dem Juristen Heinrich Copus am 12. Febr. abgesandt. Also am folgenden Tage, dem 13., wurde der Brief geschrieben.

3) Vgl. Cranmerus Bucero, 2. Okt. 1548, Scripta Anglicana, S. 190 ff. u. Epist. Tig., Epist. XI. Hier heisst es: Legi tuas literas ad Johannem Halesium in quibus tristissimos Germaniae casus commemorans, te in tua urbe verbi ministerio vix diutius praeesse posse scribis.

dringende Einladung nach England.[1]) In der Antwort des Straßburger Reformators auf den Brief Cranmers teilte er diesem mit, wie er durch diese Berufung getröstet und ermutigt worden sei. Die Stelle lautet: magnaeque nobis in his tantis angoribus est consolationi, quod R. D. T. nos a morte ad vitam vocat.[2]) Ferner erklärte Bucer, er sähe diese Einladung des Erzbischofs als eine Berufung des Heiligen Geistes an.[3]) Noch einige Briefe erhielt Bucer aus England, worin er auf das dringendste gebeten wurde sich so bald wie möglich nach England zu begeben.[4]) Einen zweiten Einladungsbrief von Cranmer beantwortete Bucer in diesem Sinne, daß er er eine baldige Entlassung von seinen Verpflichtungen in Straßburg erwarte, und in möglichst kurzer Zeit sich nach England aufmachen wolle.[5])

Paul Fagius (Büchlin), der in die Stellung des verstorbenen Capito eingetreten war und sich schon als Prediger und vorzüglicher Kenner der hebräischen Sprache ausgezeichnet hatte, erzählte in einem Briefe an den bekannten englischen Gelehrten, Miles Coverdale, von dem

---

1) Ebenda. Tibi igitur, mi Bucere, portus longe tutissimus erit nostrum regnum . . . . Veni igitur ad nos . . . . Omni igitur semota cunctatione quam primum ad nos venias. Ostendemus nobis praesentia Buceri nihil gratius aut jucundius esse posse.

2) Bucerus Cranmero Cal. Jan. 1549. Epist. Tig., CCXLVII. Epistolae Buceri III, S. 168 ff. Stadtarchiv Strassburg. Abschrift. Thesaurus Baumianus XX. S. 1.

3) Confido enim . . . a Domini Spiritu profectam esse R. D. T. voluntatem quam ad me perscripsisti; cui proinde ope Domini et cupide me tradam et fideliter accomodabo atque inserviam. Bucerus Cranmero Cal. Jan. 1549. Epist. Tig. CCXLVII.

4) Martyrus Bucero 26. Dec. 1548. Epist. Tig. CCXXV; isdem eodem, 22. Jan. 1549, Epist. Tig. CCXXVI. Pet. Alexander Bucero 24. Martii, 1549. Scripta Anglicana S. 191.

5) Dieser Brief Cranmers ist nicht mehr zu finden, doch erhellt aus dem Briefe Bucers an Cranmer vom 13. Febr. 1549, dass er einen zweiten Brief erhalten hatte: qua me alteris jam literis magnifice recreare dignata est.

traurigen Zustande, in den die Kirche in Deutschland durch die Einführung des Interims versetzt war.[1]) Coverdale hat diesen Brief dem englischen Erzbischof gezeigt und wurde von ihm beauftragt Fagius nach England einzuladen.[2])

Mit welcher Freude Bucer und Fagius in England erwartet waren, zeigen die Briefe Peter Alexanders im Namen des Protektors und des Erzbischofs an die beiden deutschen Gelehrten.[3]) Schon vor dem Eintreffen dieser Briefe in Straßburg hatten die Beiden sich entschlossen, die Reise so bald wie möglich zu unternehmen.[4]) Der Rat, durch den Unwillen des Kaisers dazu gezwungen, mußte die beiden um Straßburg so verdienten Männer aus seinem Dienst entlassen.[5]) So trafen Bucer und Fagius mit aller möglichen Eile die nötigen Anstalten zum Abschied.

Früh am Morgen des 6. April 1549 verließen sie Straßburg. Durch Lothringen, Champagne, Isle de France, Picardie, Artois und Flandern ging die Reise. Am 18. des Monats kamen sie in Calais an. Hier wurden sie von den vornehmsten Männern der Stadt, die ihre Ankunft erwarteten, mit Ehrerbietung empfangen. Sie fanden hier auch Peter Alexander, den der Erzbischof dorthin zu ihrem

1) Coverdalus Fagio, 21. Okt. 1548. Epist. Tig. XX.

2) Ebenda.

3) Peter Alexander Bucero 24. März 1549. Scripta Anglicana S. 190. Peter Alexander Fagio, 24. März 1549. Epist. Tig. CLVII.

4) Bucerus Cranmero, 13. Febr. 1549. Epist. Tig. CCXLVI.

5) Am 1. März wurden die Beiden von dem Rat und den Ein-und-zwanzig beurlaubt und für einige Zeit noch mit einer Pension versehen. (Baum, Capito und Butzer, S. 545; auch Röhrich: Geschichte der Ref. im Elsass II, 205). Nachdem die Beiden Strassburg verlassen hatten, traf ein Brief aus Dänemark ein, worin Bucer dahin berufen wurde. Ferner wurde Fagius, nachdem er in England angekommen war, eine Stellung entweder auf der Universität zu Leipzig, oder auf einer anderen Universität wie der zu Wittenberg, zu Frankfurt a. O., zu Rostock oder zu Erfurt, wie es ihm gefallen würde, angeboten. Vgl. Fagius an die Gemeinde zu Jung St. Peter, 29. Juli 1549, Abschrift in Thes. Baumianus XX; S. 118 ff. Fagius Ulstettero, 29. Juli 1549, T. B. XX: S. 114.

Empfang abgeordnet hatte.[1]) Ein Unwetter hielt sie einige Tage in Calais zurück. Nach ihrer Ueberfahrt am 23. April, ging die Reise über Canterbury nach London.[2]) In Canterbury fanden sie Fagius' Sohn, der mit Miles Coverdale im vorigen Jahre nach England gereist war und dessen Ausbildung Cranmer unternommen hatte.[3]) Am 25. April kamen sie glücklich in London an. Sie wurden direkt nach dem Palast des Erzbischofs zu Lambeth geführt, wo sie in herzlicher Weise aufgenommen wurden.[4]) Dort fanden sie mehrere alte Bekannte und und Freunde, die Cranmer, um den Gästen eine Aufmerksamkeit zu erweisen, zu ihrer Bewillkommnung zu sich eingeladen hatte. Darunter waren Dr. Peter Martyr und seine Frau, Immanuel Tremellius und Frau, Franz Dryander, Antonius Gallus und Valérand Poullain.[5])

---

1) Fagius Ulstettero, 18. April 1549. Epist. Tig. CLVIII.

2) Fagius Marpachio, 26. April 1549, abgedruckt bei Fecht (Joh.): Historiae Ecclesiasticae Seculi A. N. C. XVI. Supplementum etc. Epistolarum Theologicarum, pars prima, S. 8 ff. Wohl ging die Reise von Dover aus über Canterbury nach London, obwohl Dover in den Briefen nicht erwähnt wird.

3) Nach Baum (Capito und Butzer S. 550) kamen Bucer und Fagius am selben Tage der Ueberfahrt von Calais nach Cambridge, wo sie Fagius' Sohn fanden. Offenbar durch Versehen des Verfassers ist das Wort Cambridge anstatt Canterbury hier gedruckt worden. Deutlich genug ist Fagius' Brief vom 26. April 1549 an seinen Schwiegersohn Ulstetter, wo es heisst: Paulum filium meum Cantuariae salvum invenimus. T. B. XX: S. 55, abgedruckt in Epist. Tig. CLIX.

4) Fagius Marpachio, 26. Apr. 1549, (Fecht, S. 8); Fagius Ulstettero, 26. Apr. (Epist. Tig. CLIX); Bucerus et Fagius Symmestis Argentinensibus, 26. April, 1549. Original, Stadtarchiv Strassburg. Epistolae Buceri III, S. 157 ff., Abschrift im T. B. XX: S. 58. Abgedruckt in Epist. Tig. CCXLVIII; auch in Corp. Ref. Op. Calv. B. C. R.) XIII, n. 1177.

5) Vgl. Bucerus et Fagius Symmestis Argent. 26. April 1549 und Fagius Marpachio, 26. April 1549.

ZWEITER ABSCHNITT.

Die ersten Monate in England.

Am 1. Mai siedelten Bucer und Fagius von Lambeth nach Croydon, der Sommerresidenz des Erzbischofs, über.[1]) Hier standen sie mit dem gastfreundlichen Cranmer im vertrautesten täglichen Verkehr.[2]) In ihren Briefen an Freunde und Verwandte in der Heimat rühmten sie das mehr als freundliche Verhalten Cranmers ihnen gegenüber.[3])

Am 7. Mai wurden die beiden deutschen Gelehrten Edward VI. vorgestellt. Mit besonderem Wohlwollen wurden sie sowohl von dem jungen König wie von dem Protektor und dem übrigen Adel empfangen.[4])

Allein nicht alle hatten die Ankunft Bucers und Fagius' in England mit Freude begrüßt. Nicht nur Katholiken, sondern auch Protestanten — besonders Anhänger des schweizerischen Protestantismus — sahen eine Gefahr

---

1) Fagius Ulstettero, 7. Mai 1549, T. B. XX: S. 65; Fagius Huberto 7. Mai 1549, T. B. XX: S. 66, abgedruckt in Epistolae Tigurini CLX.

2) Hoperus Bullingero, 25. Juni 1549. Epist. Tig. XXXIII, S. 43: Bucerus est cum Cantuariensi tamquam alter Scipio et individuus comes.

3) Fagius Ulstettero, 26. April 1549 (Epist. Tig. CLIX); Bucerus Sturmio, 1. Juni 1549 (Epist. Tig. CCXLIX).

4) Vgl. Briefe Fagius an Ulstetter und an Hubert vom 7. Mai.

in dem Einflusse dieser Männer. Man fürchtete besonders, daß der Erzbischof sich allzusehr von ihnen beeinflussen ließe.[1])

Während der ersten Monate seines Aufenthaltes in England war Bucer keineswegs untätig geblieben; seinem unermüdlichen Tatendrang hätte das nicht entsprochen. Freilich wirkten die neuen Sprachverhältnisse hemmend auf die Arbeit der beiden Straßburger ein: sie konnten weder öffentlich in der Landessprache predigen, noch privatim durch ihr Wort dem Volke nahe kommen. Was sie aber zu tun vermochten, das haben sie mit ganzer Hingabe getan.[2])

Cranmer hatte anfangs die Absicht, Bucer an die Universität zu Cambridge, Fagius nach Oxford zu berufen. Da die Beiden ihn aber dringend baten, sie nicht von einander zu trennen, änderte er sein Vorhaben.[3]) Sie wurden beide zu Professoren an der Universität zu Cambridge ernannt. Bucer wurde Königlicher Lektor der Heiligen Schrift (King's Reader of the Holy Scriptures), Fagius Professor der hebräischen Sprache.[4]) Durch einen be-

1) Hoperus Bullingero, 26. April 1549 (Epist. Tig. XXX); Isdem eodem, 31. Mai 1549 (Epist. Tig. XXXII); und isdem eodem 25. Juni 1549 (Epist. Tig. XXXIII).

2) „Mox libenter faceremus", schrieb Fagius an die Straßburger Freunde, Marbach, Hubert und Söll, „quicquid possemus, sed quia linguam ignoramus, non videmus quomodo multum prodesse possimus, neque enim concionari, neque cum hominibus loqui valemus. 29. Juli 1549, Abschrift in T. B. XX: S. 116. Abgedruckt bei Fecht. S. 11 ff.

3) Fagius Ulstettero, 26. April T. B. XX: S. 55.

4) Bucerus Dryandro, 2. Maii 1549, Original auf dem Stadtarchiv, Straßburg Epistolae Buceri III: S. 158. Abschrift in T. B. XX: S. 62. Da heißt es: Dictum mihi debere Paulum et me Cantabrigiam proficisci, quod tu istic sis, pergratum evenit. Vgl. auch Bucerus Hardenbergio, 14. Aug. 1549, T. B. XX, 137; Bucerus Sturmio, 1. Juni 1549, T. B. XX: 78. Abgedruckt in Epist. Tig. CCXLIX. Erst Anfang Dezember, 1549, hat der Königliche Rat in einem

sonderen Erlaß des Königlichen Rats, sollte Bucer einen jährlichen Gehalt von 100 Pfund erhalten, fast dreimal so viel, wie seinem Vorgänger bewilligt worden war.[1]) Die Universitätstätigkeit der beiden Fremden sollte aber erst im Herbst beginnen.[2]) Mittlerweile wurde ihnen eine andere Aufgabe zugeteilt. Es schien nämlich den Ratgebern des Königs, dem Protektor und dem Primas, zweckmäßig, die Beiden mit einer Uebersetzung der Bibel aus dem Urtexte ins Lateinische zu beauftragen. Zu den schwierigen Stellen sollten sie kurze Erläuterungen, zu jedem Kapitel eine Inhaltsangabe geben, und die Parallelstellen bezeichnen. Dieses Werk sollte dann ins Englische übersetzt und veröffentlicht werden.[3]) Mit dieser schwierigen Aufgabe also, waren Bucer und Fagius während des ersten Sommers in England hauptsächlich beschäftigt. Dieses Werk kam wohl aber nie zur Vollendung, da, durch das Klima und die ungewohnte Lebensweise die Bearbeiter von Unwohlsein befallen wurden und ihre Tätigkeit ganz oder zum großen Teil einstellen mußten, und, wie es scheint, keine Gelegenheit fanden wieder darauf zurückzukommen.[4])

Schreiben an die Universität die Ernennung Bucers offiziell bekannt gegeben. Dieses interessante Schreiben findet sich bei Cooper: Annals of Cambridge, II: S. 45 ff., auch bei Lamb: Documents of Cambridge, S. 152, abgedruckt.

1) Rymer: Acta Publica Angliae, Tom. VI, Pars III, S. 174 (Ed. 1739—45). Vgl. auch Scripta Anglicana S. 885; außerdem Fuller, Thos., Hist. of the Univ. of Camb. (Ed. 1840) S. 244.

2) Bucer erwartete um Michaelis-Tag, seine Tätigkeit in Cambridge zu beginnen. Vgl. seinen Brief an Hardenberg, 14. August. Epist. Tig. CCL.

3) Fagius Huberto, 7. Mai 1549, Epist. Tig. CLX.

4) Das Leiden Bucers begann kurz nach der Ankunft in England, wie erhellt aus dem Briefe Fagius' an Conrad Hubert vom 29. Juli 1549 (Abschrift T. B.: XX: 115), wo es heißt: D. Bucerus coepit laborare, tametsi non tam acerba ut aliquoties expertus est Argentorati, ex colico morbo, cui accepit aliud novum malum, quod

Ihr leidender Zustand erforderte die Pflege ihrer Gattinnen, die in der Heimat zurückgeblieben waren. Da sie aber anfangs der Hoffnung waren, sie könnten bald nach Straßburg zurückberufen werden, und da ferner wegen des durch die sozialen Mißstände und die religiösen Änderungen verursachten Aufstandes des Sommers 1549 wie wegen des erwarteten Krieges zwischen England und Frankreich die Lage der Dinge in England unsicher schien, zögerten sie, ihre Familien zu sich kommen zu lassen.[1]) Dazu kam noch das Unwohlsein von Fagius' Tochter und Hausfrau, was die Abfahrt noch länger verhinderte.[2])

Für die beiden deutschen Gelehrten waren dies schwere Tage. Ihre Briefe an die Freunde und Verwandten in Straßburg drücken deutlich ein tiefes Heimwehgefühl aus.[3]) Sowohl ihr Unwohlsein und die Sehnsucht nach den Geliebten wie das Leben unter einem Volke, dessen Sprache sie nicht verstanden, dessen Lebensweise ihnen fremd war, gab gewiß Anlaß genug zum Heimweh. Sehr unangenehm war auch für Bucer das unfreundliche Benehmen einiger bedeutenden Männer ihm gegenüber.[4])

Während dieser schweren ersten Monate gab es doch auch, wie aus einem Briefe Fagius' an seinen Schwieger-

---

dicit se antea in se non expertum esse. Vexatio est scilicet arenae et calculi, tamen gratia Dei, sumpto clysterio, est relevatus et se melius habet. — Am 28. August wurde Fagius von einem Fieber befallen, berichtet Bucer in einem Briefe an die Straßburger Kollegen vom 26. Dez. 1549 (Epistolae Tigurini CCLIV). Es ist mir nicht gelungen zu entdecken, ob irgend etwas aus dieser Arbeit geworden ist.

1) Siehe Briefe I und II in der Archivalischen Beilage.

2) Fagius Marpachio, Huberto et Soelio, 13. Aug. 1549, T. B. XX. 135 f.

3) Ebenda. Auch Briefe I und II in Beilage.

4) Besonders Johann Hooper in England und Bullinger in Zürich. Vgl. Bucerus Calvino 14. Aug. 1549, Corp. Ref. XLI op. Calv. XIII, Nr. 1240.

sohn erhellt, manche fröhliche Stunde, wo die Gäste des liebenswürdigen Erzbischofs, der Musik gern hatte, im Singen das Herz erleichterten. „Ubi veneris", schrieb Fagius, „adduc tecum cantiones. Et ne obliviscaris, He, He, und das arm meidlin, quas saepe Argentinae canebamus. Saepe hic canimus apud reverendissimum qui valde delectatur musica." [1])

Trotz seines schweren Leidens aber, hat Bucer, wie sein treuer Diener und Begleiter, Matthaeus Negelin, berichtet, sich nicht geschont, sondern all die ihm bleibende Kraft auf unablässiges Lesen, Schreiben und Studieren verwendet.[2]) Doch fand er Zeit, sich für die fremden Flüchtlinge in London zu interessieren. Da ein passender Prediger für die niederländische Gemeinde fehlte, bemühte er sich, einen solchen von dem Festlande zu verschaffen. Zu diesem Zwecke schrieb er an seinen Freund Albert Hardenberg und bat um seine Hülfe.[3]) Ferner sorgte er für französische Protestanten, die von der Heimat nach England geflüchtet waren, und ihrethalben, wendete er sich mit Fagius, Peter Alexander und Peter Martyr an William Cecil, des Protektors Sekretär.[4])

Bucer und Fagius fanden auch Gelegenheit während

---

1) Fagius Ulstettero, 15. Juni 1549, T. B. XX: S. 86.

2) Dominus Bucerus semper est valetudinarius quamquam non decumbat. Quicquid enim virium superest, hoc totum lectioni, scriptioni et studiis impertit et nihil quicquam sibi parcit. Matthaeus Negelinus Huberto 15. Aug. 1549. Abdruck des photographierten Originals bei Ficker und Winckelmann: Handschriftenproben des XVI. Jahrhunderts, Bd. II. Tafel 69. Abschrift in T. B. XX: 140.

3) Bucerus Hardenbergio, 14. Aug. 1549 (Epist. Tig. CCL); isdem eodem 22. Okt. 1549, Abschriften der beiden Briefe findet man in „Epistolae Buceri III," Stadtarchiv, Straßburg, sowie im T. B. XX: S. 137, 155.

4) Bucerus, Martyr, Alexander et Fagius Caecilio, 13. August 1549, T. B. XX, 132. Abgedruckt bei Strype: Cranmer (Ed. 1740) Appen. Nr. 1034.

er schon vorher eine angesehene Stellung unter den Führern der englischen Kirche eingenommen hatte.[1])

Schon gegen Ende August war Fagius seinem Kollegen nach Cambridge voraus geeilt.[2]) Kurz nach dieser Übersiedlung wurde er von einem Fieber befallen, dem sein schon durch Krankheit geschwächter Körper nicht mehr zu widerstehen fähig war. Bucer eilte an die Seite seines Freundes. Nach wenigen Wochen aber, am 13. November 1549, starb Fagius, ehe er seine Vorlesungen an der Universität begonnen oder der englischen Reformation große Dienste geleistet hatte.[3]) Den tiefbetrübten, einsamen und kranken Bucer suchten seine Freunde, Erzbischof Cranmer und Peter Martyr durch Briefe zu trösten.[4]) Noch tröstender aber war die Ankunft seiner Frau, seines Schwiegersohnes, Christoph Söll, und seiner Töchter, die vor Anbruch des Winters in Cambridge ankamen.[5]) Unter der Pflege seiner Frau und Töchter durfte er auch auf raschere Änderung zum Besseren hoffen.

Ehe wir die Betrachtung der ersten Monate von Bucers Aufenthalt in England schließen, haben wir noch zu erwähnen, daß als im Oktober dieses Jahres 1549 Somerset gefangen genommen, von dem Protektorat abgesetzt, und an seiner Stelle Warwick zum Protektor erhoben wurde, auf dem Festlande das Gerücht entstand,

---

1) Vgl. Birchmanus Bullingero (undatiert) Corp. Ref. op. Calv. XIII, Nr. 1326: D. Bucerus gravissime decubuerat, sed restitutus iam magna autoritate et gratia apud Londinenses fruitur.

2) Vgl. Cooper (Chas. Henry): Annals of Cambridge II: S. 45

3) Bucerus Symmistis Argentinensibus, 26. Dec. 1549, Epist. Tig. CCLIV.

4) Cranmerus Bucero, 30. Nov. 1549, abgedruckt in Literary Remains of Cranmer, herausgegeben von Jenkyns I, S. 338; Martyr Bucero, 18. Dez. 1549, Original in Parker Collection. Corpus Christi College Cambridge, Vol. CII, Fol. 107.

5) Siehe Epistolae Rogeri Aschami, S. 228.

daß England im Begriffe sei, wieder zur katholischen Religion zurückzukehren, und daß Bucer, Martyr und Bernardino Ochino in Lebensgefahr geraten wären. Franz Dryander berichtet darüber in einem Briefe an Bucer datiert von Basel 15. Jan. 1550, mit folgenden Worten: scripsi nuper ad te invaluisse hic rumorem non solum pervulgatum, sed etiam in animo multorum confirmatum, in Anglia esse religionem eversam, te captum, Bernardinum item non modo comprehensum sed in manum Oratoris Caesaris traditum.[4]) Um das Gerücht zu widerlegen schrieb Petro Bizarro an Bullinger: Dominus Bucerus, Bernardinus et Petrus Martyrus strenue laborant in suo ministerio et sane multum proficiunt.[1])

Wenngleich Bucer am Ende dieses Jahres 1549 von einer vollständigen Wiederherstellung weit entfernt war,[2]) konnte er doch im Januar des folgenden Jahres seine Pflichten als Hochschullehrer aufnehmen. Bevor wir aber Bucers Tätigkeit in Cambridge näher beleuchten, schildern wir ihn im Kreise seiner neuen Umgebung.

---

4) Vom Original in der Parker Collection, Corpus Christi College Cambridge, CXIX, Nr. 94.

1) Petrus Perusinus (Bizarro) ad Bullingerum, 10. Feb. 1550, Epist. Tig. CLXIV.

2) Sein Unwohlsein am Ende des Jahres erwähnt Bucer in seinem Briefe an die Straßburger Kollegen vom 26. Dez. 1549, Epist. Tig. CCLIV.

DRITTER ABSCHNITT.

Bucer im Kreise seiner Bekannten und Freunde.

Obwohl Bucer ein Fremder in dem Lande war, dessen Sprache er ferne stand, so fehlte es ihm doch nicht an Freunden und Bekannten. Vor allem stand er in nahen Beziehungen zu den ausländischen Gelehrten, die sich damals in England aufhielten. Dem Schüler Melanchthons, Franz Dryander, mit dem er schon vor seiner Übersiedlung nach England einen freundschaftlichen Briefwechsel unterhalten hatte, stand Bucer auch in England, so lange jener dort blieb, sehr nahe.[1]) Außer mit dem damaligen Sekretär Cranmers, dem Niederländer Peter Alexander[2]), stand er mit einigen in Cambridge weilenden Italienern, so dem Dichter und Historiker, Petro Bizarro, und dem früherem Mitarbeiter in Straßburg, Immanuel Tremellius,

---

1) Bucerus Dryandro 5. Sept. 1548, Corp. Ref. Nr. 1074. Isdem eodem, 2. Mai 1549, Stadtarchiv Straßburg, Epist. Buceri III, S. 158; ebenda, S. 164. Bucerus Dryandro 19. Sept. 1549. Dryander an Bucer 12. Mai 1549, abgedruckt in der Zeitschrift für historische Theologie, Bd. 40, S. 424. Bucerus Dryandro 11. Okt. 1549. T. B. XX: S. 153.

2) Aus dem Briefe Cranmers an Bucer 2. Dez. 1550 (Bodleian Library, Oxford, Rawlinson MSS. D. 346, S. 33) darf man entnehmen, daß Bucer im brieflichen Verkehr mit Peter Alexander stand. Vgl. auch Alexander Bucero, 7. Febr. 1550, Parker Collection, Corpus Christi College Cambridge, CXIX: Nr. 104.

auf vertrautem Fuße.[1]) Dieser wurde Professor der hebräischen Sprache, an Stelle des verstorbenen Fagius.[2]) Mit keinem aber pflegte Bucer so innigen Verkehr als mit dem Professor der Theologie in Oxford, Peter Martyr. Ihre zahlreichen uns erhaltenen Briefe geben uns ein Bild ihres brüderlichen Verhältnisses.[3]) Im Sommer 1550 folgte Bucer einer Einladung Martyrs nach Oxford und hielt sich elf Tage bei diesem auf.[4]) Auch mit dem Polen, Johann von Laski, mit dem er seit 1545 in einem freundlichen, wenngleich spärlichen Briefwechsel stand und der als Superintendent der niederländischen Kirchengemeinde in London eine einflußreiche Stellung unter den Reformatoren Englands einnahm, unterhielt Bucer einen intimen Verkehr.[5])

Aber auch unter den vornehmsten Männern und Frauen Englands, dem Adel des Geistes und der Geburt, hatte Bucer seine Bewunderer. Welch enge Bande ihn an den Primas der englischen Kirche, Erzbischof Cranmer knüpften, haben wir oben schon gesehen.[6]) Nach seiner Ankunft in Cambridge kam er mit Matthew Parker, einem seiner Kollegen an der Universität, der unter Elisabeth zum Erzbischof von Canterbury erhoben wurde, in innige Berührung.[7]) Auch Edmund Grindal, ein eifriger An-

1) Vgl. Wilhelm Becker: Immanuel Tremellius, S. 25.

2) Ebenda.

3) In der Parker Collection, C. C. C. C. findet sich eine Anzahl Briefe Martyrs an Bucer. Siehe Nasmith, J.: Catalogus Librorum et Manuscriptorum quos Collegio Corporis Christi legavit . . . M. Parker.

4) Martyr Huberto, 8. März 1551, Scripta Anglicana, S. 901.

5) Vgl. Briefe Laskis an Bucer bei Kuyper: Joannis a Lasco Opera II: S. 591, 604 und 640, außerdem sind noch zwei bis jetzt noch nicht gedruckte Briefe Laskis an Bucer, nämlich vom 12. Okt. und vom 26. Okt. 1550, auf der Bodleian Library, Oxford, Rawlinson MSS. D. 346; Fol. 14. 5.

6) Siehe oben S. 27.

7) Vgl. Strype: Matthew Parker I: S. 55 ff. Siehe auch Corre-

hänger der Reformation, der zu Parkers Nachfolger auf dem erzbischöflichen Stuhl von Canterbury ernannt wurde, gehörte dem engeren Freundeskreise Bucers an.[1]) Derjenige aber, dem sich Bucer in dem neuen Lande seiner Wirksamkeit am meisten anschloß und der sich ganz von seinen Gedanken erfüllen ließ, war John Bradford. Als großer Verehrer Bucers, dessen Vorlesungen er mit Begeisterung besuchte, ließ er sich von ihm bestimmen, ein Prediger des Evangeliums zu werden.[2]) Bradford erfaßte seinen Beruf mit einer solchen Hingabe, daß er während der marianischen Verfolgung sein Leben mit dem Märtyrtod besiegelte. In einer Abschiedsschrift an die Universität zu Cambridge ermahnte Bradford die Studenten, Bucers nicht zu vergessen, sondern das Wort und Werk jenes „Propheten Gottes und wahren Predigers“ an ihrem Teile hochzuhalten und fortzuführen.[3]) Ferner waren die Beziehungen Bucers zu dem hochgestellten englischen Geistlichen und Polemiker, John Hooper, den er auf dem Festlande kennen lernte,[4]) immer freundlich, obwohl er sich mit ihm nicht in allen Fragen einigen konnte.[5]) Außer-

---

spondence of Matthew Parker, S. 41, 42, wo drei Briefe Bucers an Parker sich abgedruckt finden.

1) Vgl. den Brief Bucers an Grindal vom 31. Aug. 1550, Scripta Angl. S. 803 ff.

2) Fox: Acts and Monuments VII: S. 143 ff. Scripta Anglicana S. 874; Heylyn: Hist. of the Reformation S. 558. Strype: Eccl. Mem. II, I, S. 138. Mem. of Cranmer, I: 356.

3) Vgl. Bradford's Writings, herausgegeben von der Parker Society, I: S. 445.

4) Er war einmal bei Bucer zu Mittagessen in Straßburg, wo er auch Jacob Sturm, Sapidus und Christopher Mont traf. Vgl. Hoperus Bullingero 31. März 1549, Epist. Tig. XXVII.

5) Ihr Briefwechsel inbetreff der strittigen Kirchengewänderfrage war ein sehr freundlicher. Vgl. Bucerus Hopero Scripta Anglicana, S. 705 ff. Hoperus Bucero, 17. Okt. 1550, Brit. Mus. Add. MSS. 28571. S. 23 ff.

dem stand Bucer mit noch einem hervorragenden Theologen und Gelehrten der Cambridger Universität, dem Haupt (Master) des neu gegründeten Trinity College, John Redmann, in innigem Verkehr. Häufig eingeladen, besuchte dieser nicht selten den fremden Theologen, von dem, wie er selbst gestand, er viel gelernt hatte.[1])

Es fragt sich zunächst, ob und in wie weit Bucer von den Theologen in England beeinflußt worden ist. Obwohl er ein Mann von offenem Geiste war, wie einer seiner Kollegen in Cambridge von ihm sagte[2]), war es doch kaum zu erwarten, daß dieser alte Kämpfer, der von seinen Anschauungen fest überzeugt war, der fast ein Vierteljahrhundert diese Anschauungen gegen viele Gegner behauptet und mit Erfolg verteidigt hatte, sie leicht ändern würde. Und in der Tat läßt es sich nicht beweisen, daß Bucer in irgend einer Weise seine Meinung über Fragen der Lehre oder der Praxis geändert hat. Daß er selbst da, wo er eine völlige Abschaffung wünschte, einlenkte und Traditionen bestehen ließe, die er am liebsten aufgehoben hätte, bedeutete keine Meinungsänderung. Ein solches Verfahren entsprach seinem friedevollen, versöhnlichen Charakter und der auch früher von ihm geübten Taktik.[3])

Wie wir schon oben bemerkt haben, hatte Bucer Berührung auch mit den nicht geistlichen Gelehrten Englands gefunden. Tüchtige Männer wie Walter Haddon, Professor der Rechte in Cambridge[4]), John Cheke, des Königs Lehrer[5]), und Roger Ascham, einen vorzüglichen

---

1) Scripta Anglicana S. 880 ff.

2) Scripta Anglicana S. 880.

3) Vgl. oben S. 8 f.

4) In seiner Trauerrede (Scripta Anglicana S. 887), erwähnte Haddon seine „interiorem consuetudinem“ mit Bucer.

5) Strype: Life of John Cheke. S. 54 ff. Siehe den Brief Chekes an Peter Martyr über Bucers Tod Scripta Anglicana S. 864 ff; auch ebenda seinen Brief an Walter Haddon S. 900.

Kenner der alten Sprachen — einen der gelehrtesten Männer des damaligen Englands, der als Lehrer Edwards VI. und der Prinzessin Elizabeth und als Dozent an der Cambridger Universität lange tätig war, und als Schriftsteller weltberühmt wurde, — zählte Bucer zu seinen vertrautesten Freuden. Dieser zuletzt Erwähnte stand Bucer besonders nahe.[1]) Fast täglich waren sie bei einander und sprachen häufig von dem gemeinsamen Freunde, dem Straßburger Gelehrten Johann Sturm, mit dem Ascham, von Bucer angetrieben, in einen langjährigen interessanten und lehrreichen Briefwechsel eingetreten war, der uns noch erhalten ist.[2]) Von diesem jungen Gelehrten wurde unser Reformator als „Vater und Praeceptor" angesehen und verehrt.[3])

Die Beziehungen Bucers zu einigen der vornehmsten Angehörigen des englichen Adels ja sogar zu der königlichen Familie waren keineswegs unbedeutend. Mit dem Marquis von Dorset[4]) und von Northampton[5]), einflußreichen Mitgliedern des Königlichen Rats, stand Bucer im schriftlichen Verkehr.[6]) Auch die Prinzessin Elizabeth

1) Vgl. Epistolae Rogeri Aschami, Biographische Einleitung, S. 15: Quis Bucero erat Rogero Aschamo carior? Quem maiore amore complectabatur Rogerus Aschamus? Quem maiore fide, observantia, studio venerabatur, colebat, observabat Aschamus? Hunc et aetate, prudentia, consilio, patrem: et doctrina, moribus vitae sanctitate, praeceptorem semper habuit diuque coluit. Siehe auch ebenda S. 225 ff., 230 ff. Außerdem vgl. Katterfeld: Roger Ascham. Straßburg 1879, S. 77 ff.

2) Epistolae Rogeri Aschami.

3) Ebenda S. 225 ff.

4) Henry Grey, Duke of Suffolk, Third Marquis of Dorset, vgl. Dic. Natl. Biog. XXIII, S. 184.

5) William Parr (Bruder von Catherine Parr der Witwe Heinrichs VIII.) Earl of Essex wurde im Jahre 1547 zum Marquis von Northampton erhoben, vgl. Pollard: England under Somerset, S. 29.

6) Siehe Brief Bucers an den Marquis von Dorset in Archivalischer Beilage Nr. VIII, und Hasenclever: Sleidan-Studien, S. 45.

lieh ihm ihr Ohr.[1]) Wie hahe Bucer noch einer Angehörigen der Königlichen Familie, der Lady Jane Grey[2]), stand, erhellt aus einem ihrer Briefe an den schweizerischen Theologen, Bullinger, den sie nach dem Tode Bucers schrieb. Da heißt es: Multis de nominibus deo O. M. me debere puto, et imprimis quod, postquam me pio Bucero, viro doctissimo et patre sanctissimo orbassat, qui dies noctesque πῦς καὶ λαῦς non destitit mihi quae ad vitam instituendam et formandam necessaria essent suppeditare, quique meum in omni probitate, pietate et literarum scientia cursum et progressus provehebat, et suis optimis consiliis adhibitis incitabat, — u. s. w.[3]) Ferner war der junge König selbst Bucer zugetan.[4]) Am meisten aber ging Bucer in dem Hause der Herzogin von Suffolk[5]) aus und ein. Schon einige Tage nach der Ankunft in England schrieb Fagius scherzend an den Straßburger Kollegen Conrad Hubert, er solle Bucers Hausfrau sagen „sie soll sich bald auf die Fahrt machen, oder er (Bucer) wird eine

1) Roger Aschum suchte z. B. die Vermittlung Bucers bei der Prinzessin Elizabeth, vgl. Epist. Rog. Aschami S. 231; Kuttenfeld S. 76. Siehe außerdem den Brief Bucers an Elizabeth in Archivalischer Beilage Nr. IV.

2) Tochter des Marquis von Dorset und seiner Gemahlin Frances (Tochter Heinrichs VIII., Schwester Mary Tudor). Vgl. Froude Vol. V, S. 181 f. und Dic. Natl. Biog. Vol. XVI, S. 105 f.

3) Epist. Tig., IV.

4) Als es ihm erzählt wurde, daß Bucer durch die Kälte leide, und gerne einen Ofen von der Art, die er in der Heimat gehabt hatte, haben möchte, sorgte er für die Bequemlichkeit des fremden Theologen, indem er ihm 20 Pfund schenkte, womit dieser sich einen solchen Ofen bauen lassen könnte. (Siehe Vorwort zum „De Regno Christi", Scripta Anglicana S. I.). Er wünschte ferner, daß Bucer ein Werk für ihn schreibe, und machte ihm ein Weihnachtsgeschenk, Siehe unten S. 77 u. S. 86.

5) Katharina Brandon (geb. Willoughby) die Witwe des von Heinrich VIII. hochgeschätzten Charles Brandon.

andere kriegen[1]), denn die Herzogin Suffoltzii will ihn haben; ist jetzt eine Wittfrau.“[2]) Noch vertrauter ward diese Freundschaft in Cambridge, wohin die Herzogin übersiedelte, um ihren zwei Söhnen, die dort studierten, nahe zu sein. Manche Liebenswürdigkeit hat sie dem fremden Theologen und seiner Familie erwiesen.[3]) Während der Sommerferien 1550 war Bucer, wahrscheinlich auf ein paar Tage, ihr Gast auf ihrem Schloß auf dem Lande.[4]) Als Bucer am Anfang des Jahres 1551 von seiner Krankheit wieder heimgesucht wurde, nachdem seine Frau nach Deutschland zurückgekehrt war[5]), hat die Herzogin ihn Tag und Nacht mit der größten Sorge gepflegt.[6])

Obwohl der deutsche Reformator so viele Freunde in England hatte, hat er doch nie die alten in der Heimat vergessen. Außer den Briefen an die Straßburger Kollegen insgesamt, stand Bucer auch in besonderem brieflichen Verkehr mit Jacob Sturm, Caspar Hedio, Conrad Hubert und einigen anderen.[7]) An Hubert schrieb er am 14. Okt. 1550 und bat um Entschuldigung für das lange Aufschieben der Antwort, mit folgenden Worten: neque dubites tu de mea amicitia, etiamsi impeditus negociis mei

---

1) In der benutzten Abschrift bekriegen geschrieben.

2) Fagius Huberto 7. Mai 1549 T. B. XX: 66. Diese Nachschrift wurde nicht mit dem Briefe in Epist. Tig. CLX abgedruckt.

3) Vgl. Strype: Eccl. Mem. (Ed. 1822) II: 1, S. 383 ff.

4) Siehe Bucerus Cheko, Archivalische Beilage, Nr. VI.

5) Sie ist wohl vor Anfang Juni 1550 abgereist, vgl. Martyrus Bucero 11. Juni 1550, wo Martyr schreibt: cum tua uxor (ut scribis) iam in Germaniam abire. Parker Collection C. C. C. C. Vol. CXIX Nr. 40.

[illegible]oger Ascham schrieb darüber an Johann Sturm: Scriberem [illegible]qua pietate complexa est Bucerum nobilissima Dux [illegible]ua cura curatione ipsa praesens noctes diesque illum [illegible]. Aschami, S. 40.

ministerii (valde enim tarde omnia mihi procedunt a morbo) ad te scribam tardius.[1])

Von seinen häufigen Gesprächen mit Roger Ascham über Johann Sturm ist schon oben die Rede gewesen.[2]) Aber auch des berühmten Historikers der Reformationszeit, Sleidan, hat Bucer oft gedacht. In jeder Weise bemühte er sich, die Zahlung der Pension durchzusetzen, die Heinrich VIII. dem in Straßburg ansässigen Gelehrten versprochen hatte. In dieser Angelegenheit schrieb Bucer z. B. an William Cecil, des Königs Sekretär: Sed te per Christum rogo, nosti; supplicationem nostram pro Sleydano, si possis ulla ratione impetrare, dari responsum, in utram placeat partem. Nosti hoc decere administrationem regni, et ceteris et religionis beneficio tantopere ornatum.[3]) Auch seinen Freund, John Cheke, hat Bucer für Sleidan's Sache interessiert.[4]) Mit besonderer Dringlichkeit aber ging er einen der Hauptführer der englichen Regierung, den Marquis von Northampton um seines Freundes Willen an.[5])

Wir wenden uns jetzt zunächst der Wirksamkeit Bucers während des Lehrjahres zu Cambridge zu.

---

1) Epistolae Buceri III, S. 172, Abschrift in T. B. XX: S. 222.

2) Siehe oben S. 40.

3) Bucerus Caecilio, 18. Feb. 1551, Abschrift T. B. XX: S. 242. Abdruck bei Strype: Cranmer, II: S. 481, auch bei Baumgarten: Sleidans Briefwechsel S. 156. Hier findet sich auch (S. 147) ein Brief Sleidans an Bucer, in dem er Bucer um Hülfe angeht.

4) Checus Bucero, 11. Mai 1550, Original, Parker Collection, Corpus Christi College Cambridge CXIX, Nr. 16, S. 41. Abdruck in Epistolae Rogeri Aschami S. 433 f.

5) Siehe den Brief Bucers an den Marquis von Northampton, abgedruckt in der Habilitationsschrift von Hasenclever „Sleidan-Studien", S. 45 ff.

VIERTER ABSCHNITT.

Das Lehrjahr zu Cambridge.

Der Zustand der Cambridger Universität zur Zeit von Bucers Aufenthalt in England war kein glänzender. Die Blütezeit des Humanismus, wo Männer wie Erasmus und sein englischer Anhänger, John Fisher, in Cambridge tätig waren, war schon längst vorbei und die Kämpfe zwischen Katholiken und Protestanten wirkten ungünstig gerade auch auf die Universität, die eben, während Stephen Gardiner die Kanzlerstelle bekleidete (1540—1547), eine Periode des Rückganges durchgemacht hatte. Mit dem Thronwechsel nach dem Tode Heinrichs VIII. und mit der Erhebung des Protektors, des Herzogs von Somerset, zum Kanzler waren die Zustände in Cambridge keineswegs verbessert worden. Die unter Heinrich VIII. gepflegte Habsucht der Höflinge dauerte unter der neuen Regierung noch immer fort, worunter auch die Universitäten zu leiden hatten. Die Lehrstellen, deren Besetzung zum großen Teil dem Patronate des Adels unterlag, wurden jetzt nicht selten an die neuen Inhaber verkauft. Ferner kamen als Studierende fast ausschließlich Söhne des Adels und der reicheren Familien Englands, meist ungenügend vorbereitete Knaben. Die Stipendien, die zur Hülfe der tüchtigen armen Studenten bestimmt waren, kamen an die Söhne der geldgierigen Höflinge, welche die Universität am wenigsten des Studiums wegen

besuchten. Cambridge wie Oxford war eher ein beliebter Versammlungsort der jungen Leute aus den vornehmen Kreisen Englands als ein Zentrum des ernsten Studiums geworden. Die Kollegien wurden nur spärlich besucht: nicht selten kam ein einzelner Zuhörer. Es ist daher nicht zu verwundern, daß nur wenige sich den Grad eines Baccalaureus Artium erwarben. Ebenfalls höchst nachteilig für das Blühen der Wissenschaften in der Universität waren die fast unaufhörlichen theologischen Streitigkeiten — die häufigen Disputationen über Prädestination und dergleichen Fragen. Da man aber damals weit entfernt war, Freiheit der Ansicht in Religionssachen zu dulden, waren die öffentlichen Disputationen wenig mehr als dialektische Übungen. Von jedem Dozenten verlangte die Regierung die Annahme des Gebetbuches der englischen Kirche und des königlichen Homilienbuches. Doch gab es viele, die Lehrstellen bekleideten, die der alten Lehre heimlich zugetan waren, und die der Verbreitung der neuen Auffassung womöglich widerstrebten.

Es wäre aber höchst ungerecht, wenn nur diese kläglichen Zustände erwähnt würden und die hellere Seite schweigend übergangen würde. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Trennung der englischen von der römischen Kirche der Universität zu statten kam, wenngleich nicht in dem Grade wie dies der Fall hätte sein können. Die Annaten z. B., welche die „Colleges“ vorher an den Papst zu zahlen hatten, brauchten sie jetzt — dank der Gunst Heinrichs VIII. — weder an den Papst noch an die Krone zu zahlen. Ferner entstand in Cambridge auf den Trümmern einiger Klöster ein neues „College“ (Trinity). Von besonderer Wichtigkeit war auch die Stiftung der fünf königlichen Professuren (Regius Professorships) durch Heinrich VIII. im Jahre 1540: der Theologie, der Rechte, der Physik, der griechischen und hebräischen Sprachen. Die Professur der Rechte erhielt der damals berühmte Dr. Smith

in Italien und in Frankreich studiert hatte und mit den Werken des Alciati und Zasius bekannt war. Zum Professor der griechischen Sprache wurde John Cheke, ein tüchtiger und beliebter Lehrer, ernannt. Vor Bucers Ankunft in Cambridge aber waren die Dienste dieser beiden Männer von der Regierung in Anspruch genommen. An die Stelle des ersteren war Walter Haddon, an die des letzteren Roger Ascham getreten. Hohe Stellen in den verschiedenen „Colleges" hatten solch tüchtige Männer wie Matthew Parker, John Redmann, Edmund Grindal, William Bill und Nicholas Carr inne. Trotz der schädlichen Einwirkung also, die der habsüchtige Adel ständig ausübte, gab es in Cambridge zur Zeit von Bucers dortigem Aufenthalt eine Anzahl Männer, deren Leistungen der Universität zum Ruhme gereichten.[1])

Kurz nach Bucers Ankunft in Cambridge hat ihm die Universität, sowohl damit er als Professor der Theologie die nötige Achtung unter den Dozenten genießen würde wie in Anerkennung seiner Gelehrsamkeit und seiner Verdienste um die Reformation, den Grad eines Doktors der Theologie verliehen. Bei dem Michaelisfest im Herbst 1549, wurde er in feierlicher Sitzung mit dem Doktorhut gekrönt.[2]) Bei dieser Gelegenheit hielt Bucer eine Rede, aus der zu ersehen ist, wie bescheiden und

---

1) Für diese Beschreibung der Zustände in Cambridge stütze ich mich auf das verdienstvolle Werk von Mullinger (J. B.): The University of Cambridge from the earliest times to the Accession of Chas. I, Bd. II, Kapitel I und II.

2) Gratiae concesse etc: a Festo St. Michaelis Anno Domini 1549, usque ad idem Festum proximum sequens, Gualtero Haddono Legum Doctore tunc Procancellario, et Magistris Georgio Bulloke et Philippo Baker Procuratoribus. Dr. Theologiae conceditur Martino Bucero, ut eius singularis opera in explicandis Scripturis illi sufficiat ad incipiendum in Theologia: Ita ut eius admissio stet pro completo gradu et forma Doctoratus in eadem Facultate, non abstantibus reliquis consuetudinibus et ceremoniis qua in hac re solent

gering er von sich dachte.[1]) Er erklärte, er wolle diese Ehre nur deswegen annehmen, weil man ihm versichert hatte, er könnte dadurch der Universität größere Dienste leisten.[2]) Der Universitätsbehörde empfiehlt er größere Strenge bei den Examina walten zu lassen und besonders keinen Grad nach Gunst oder des Geldes wegen zu verleihen.[3])

Am 10. Jan. 1550 begann Bucer als Regius Professor der Theologie seine akademischen Vorlesungen. Er las über den Epheserbrief.[4]) Das Kolleg wurde von einer großen Anzahl Zuhörer, Dozenten wie Studierenden, mit Begeisterung besucht.[5]) So groß war seine Gelehrsamkeit, so vorzüglich seine Lehrfähigkeit, daß er sich in sehr kurzer Zeit der Geister seiner Zuhörer bemächtigt hatte, wie uns ein Augenzeuge berichtet.[6]) Im März wurde er wieder von seiner Krankheit befallen, doch blieb er trotz

---

requiri: hoc tamen uno proviso, ut in comitiis respondeat. Abschrift in Baker MSS. University Library, Cambridge, Vol. XXIV, S. 114.

1) Diese Rede wurde in dem Bande der Scripta Anglicana abgedruckt, S. 184 f. Besonders bescheiden drückt er sich ebenda S. 184 und 190 aus.

2) Scripta Anglicana S. 185.

3) Ebenda S. 185 ff.

4) „Bucerus nunc paulo valet rectius", schrieb einer der Studierenden, Isaacus Cellarius, an Dryander, 23. Jan. 1550, „coepit 4 Iduum Januarii publice in Scholis epistolam ad Ephesios interpretari, magno sane omnium applausu. Abschrift in T. B. XX, S. 164. Diese Vorlesungen wurden im Jahre 1562 von Bucers Mitarbeiter in Cambridge, Immanuel Tremellius, veröffentlicht. Sie erschienen unter dem Titel: Praelectiones doctiss. in Epistolam D. P. ad Ephesios, eximii doctoris D. Martini Buceri, habitae Cantabrigiae in Anglia Anno MDL et LI, ex ore praelegentis collectae, et nunc primum in lucem editae, diligentia Immanuelis Tremelli Theologiae doctoris, et eiusdem professoris in Academia Heydelbergensi.

5) Scripta Anglicana 889.

6) Ebenda S. 871.

seiner Schwäche und des schweren Leidens bis nach der Mitte des Monats tätig. Dann mußte er fast einen ganzen Monat alle Tätigkeit aufgeben. Gegen Mitte Mai aber begann er seine Vorlesungen wieder, die er wohl (bis zum Schluß des Semesters, Ende Juni, fortgesetzt hat.[1]) Nach den Sommerferien las er über die Macht und die Pflichten des geistlichen Amtes (De vi et usu Sacri Ministerii)[2]) und scheint die Vorlesungen ununterbrochen gehalten zu haben, bis er Mitte Februar des folgenden Jahres (1551) durch Unwohlsein wieder zum Einstellen aller Arbeit gezwungen wurde.

In der Trauerrede, die Walter Haddon zu Ehren des verstorbenen Bucer hielt, betrachtet er die hervorragende Lehrfähigkeit des deutschen Gelehrten, lobt seine meisterhafte Behandlung der Bibelstellen, der Schriften der Kirchenväter, und schließt die Betrachtung mit einem Wortspiel auf den Namen des Verstorbenen, mit den Worten: Itaque, si unquam Bucerus erat in nomine Buceri, certe Cantabrigiae dicebatur Bucerus, quod plenus doctrina et perspicuus docendi ordine.[3])

Nicht nur aber durch seine Vorlesungen, sondern auch durch seine Predigten, die er an Sonn- und Festtagen in der Universitätskirche zu halten pflegte, übte Bucer, wie man sich wohl vorstellen kann, keinen geringen Einfluß auf die Dozenten und Studierenden in Cambridge aus.[4])

Mit welchem Eifer Bucer seine Pflichten als Dozent und Prediger erfüllte, lernen wir aus einem Briefe eines seiner Schüler kennen: Dominus Bucerus clamat non cessans nunc in quotidianis lectionibus, nunc in frequenti-

1) Bucerus Symmistis Argentinensibus, 12. Mai 1550. Fecht. S. 20 ff. Siehe auch den Brief Bucers an Joh. Echt in Archivalischer Beilage Nr. V.

2) Abgedruckt in Scripta Anglicana S. 553 ff.

3) Scripta Anglicana S. 886.

4) Ebenda S. 887.

bus concionibus ut poenitentiam agamus, ut depravatas consuetudines hypocriticae relligionis abjiciamus, ut abusus festorum corrigamus, ut crebriores in concionibus cum audiendis tum habendis simus, ut disciplinae alicui nos astringamus, hujusmodi multa inculcat nobis etiam ad nauseam et fastidium.[1])

Ferner war Bucer gewohnt, seine Kollegen an der Fakultät und seine Schüler in seinem Hause zu empfangen, wo er als liebenswürdiger Gastherr stets bedacht war, anregend und bereichernd zu wirken.[2])

Auch als Disputant hat er sich in Cambridge ausgezeichnet. Obwohl er gewöhnlich den theologischen Disputationen als Vorsitzender beiwohnte[3]), hat er doch auch an einigen teilgenommen, u. a. an einer besonders wichtigen Disputation des Sommers 1550. Gegen die drei katholischgesinnten Cambridger Theologen, Young, Sedgwick und Perne vertrat Bucer die folgenden Thesen: I. Canonici libri docent soli abunde renatos, quae sint saluti omnia. II. Nulla est in terris ecclesia quae non erret, tam in fide quam in moribus. III. Ita gratis justificamur a Deo ut ante iustificationem re vera peccatum sit, iramque Dei in nos provocet, quicquid boni operis facere videamur, justificati autem bona opera facimus necessario.[4])

Um die Mitte des Juli, während Bucer, begleitet von

1) Thomas Hortonus Dryandro, 15. Mai 1550, ex aula Pembruchiana Cantabrigiae. T. B. XX, S. 180.

2) Scripta Anglicana S. 880.

3) Siehe den Brief Bucers an Johann Echt. Archivalische Beilage Nr. V.

4) Scripta Anglicana S. 711 f. Diese Disputation fand wohl Ende Juni oder Anfang Juli statt, nicht im September, wie der Herausgeber der Scripta Anglicana sie datiert. Vgl. Bucers Brief an Joh. Cheke, Archiv. Beilage VI.

seinem Schüler John Bradford[1]), einige Tage auf Besuch bei dem alten Freunde Peter Martyr und bei der Herzogin von Suffolk weilte, begann sein Hauptgegner in der ebenerwähnten Disputation, Young, in seinen Vorlesungen sich gegen Bucer auszusprechen.[2]) Als dieser kurz nach der Rückkehr, Ende Juli oder Anfang August, dies erfuhr, wohnte er einer Vorlesung seines Gegners bei.[3]) Er suchte nach Mitteln, um sich mit Young zu einigen. Am 5. Aug. übergab er dem Gegner einen Bericht der schon gehaltenen Disputation mit der Bitte, daß er und sein Kollege Sedgwick diesen lesen und wo nötig korrigieren möchte; sie weigerten sich aber, dies zu tun oder überhaupt noch einmal auf die Sache zurückzukommen.[4]) Trotzdem fuhr Young fort, Bucer und seine Lehre anzugreifen. Dieser bat den englischen Theologen von diesen persönlichen Angriffen und friedestörenden Äußerungen abzustehen. Zweimal hat Bucer ihn aufgesucht, um den Streit auf friedlichem Wege zu schlichten, aber umsonst.[5]) Darauf fing Bucer an, sich öffentlich zu verteidigen. Die zwei folgenden Sonntage suchte er auf der Kanzel die Lehre seines Gegners zu widerlegen. Auch in seinen Vorlesungen begann er die streitigen Fragen zu erörtern und seine Zuhörer auf die Irrtümer seines Gegners aufmerksam zu machen.[6]) Auf Verlangen der Universitätsbehörde mußte jeder der Beiden einen schriftlichen Bericht über die Zwistigkeiten einreichen. Bucers Bericht wurde am 24. Aug. verfaßt und am folgenden Tage übergeben.[7]) Young reichte

---

1) Siehe Cooper: Athenae Cantabrigienses. Artikel über Bradford S. 127 f. Vgl. auch Dic. Natl. Biog. Vol. VI, S. 157.

2) Scripta Anglicana S. 798: auch Archivalische Beilage, Brief VI.

3) Ebenda.

4) Scripta Anglicana S. 711 und 797 f.

5) Ebenda S. 798.

6) Scripta Anglicana S. 798 f.

7) Siehe Archivalische Beilage, Brief VI.

seinen Bericht erst einige Tage später ein.[1]) Er erklärte sich bereit, sobald er sich wohl befinden würde, entweder an einer Besprechung der streitigen Fragen vor einigen auserwählten Männern oder an einer öffentlichen Disputation teilzunehmen.[2]) Mit Zustimmung der Universitätsbehörde also kündigte Bucer eine neue Disputation für den 9. Sept. an.[3]) Ob Young an dieser Disputation teilnahm oder ob sie überhaupt stattfand, kann nicht festgestellt werden, da keine Nachrichten darüber uns erhalten sind.

Da Bucer von Young einer Lehre beschuldigt worden war, die im Widerspruch mit der Lehre der Heiligen Schrift und des königlichen Homilienbuches stand, was den fremden Theologen leicht in Gefahr bringen konnte, hielt er es für ratsam, einige einflußreiche Männer am Hofe von der Sache zu benachrichtigen. Zu diesem Zwecke schrieb er an seine Freunde Edmund Grindal und John Cheke, die seine Erklärung dem Bischof von London (Nicholas Ridley) zeigen sollten.[4])

Obwohl diese wichtige Disputation so große Unannehmlichkeiten im Gefolge hatte, und Bucers Anstrengungen nicht mit vollem Erfolg gekrönt waren, hat er doch darin sowohl seine dialektische Gewandtheit wie seine große Gelehrsamkeit bewiesen. Was seine Art und Weise bei Disputationen betrifft, „war Bucer", so behauptete Walter Haddon in seiner schon erwähnten Trauerrede, „weder heftig noch ruhmsüchtig, sondern sich selbstbeherrschend, suchte er eher seine Gegner zu belehren als mit ihnen zu streiten.[5])

1) Abgedruckt in Scripta Anglicana S. 797 f. Siehe auch Archivalische Beilage, Brief VI.

2) Ebenda.

3) Ebenda.

4) Vgl. Bucer an Edmund Grindal 31. Aug. 1550, abgedruckt in Scripta Anglicana S. 803 f.

5) Scripta Anglicana S. 887.

Die Wirksamkeit Bucers in England beschränkte sich aber nicht auf akademische Vorlesungen, Predigten, oder Disputationen. Von ebenfalls großer Bedeutung für die englische Reformation waren seine zahlreichen Briefe und sonstigen Schriften. Da dieser schriftliche Nachlaß Bucers sich hauptsächlich auf die kirchlichen Fragen bezieht, die damals in England einer Erledigung bedurften, wenden wir uns hier seiner Behandlung dieser Fragen zu.

FÜNFTER ABSCHNITT.

Die in England verfaßten Schriften Bucers und ihre Bedeutung für die englische Reformation.

Es konnte nicht ausbleiben, daß unser Reformator, der sich so viele Jahre mit der Lehre vom Abendmahl auf dem Festlande beschäftigt hatte, sich in den Streit über diese Frage auch in England einmischte. Von seiner Unzufriedenheit mit Martyrs Behandlung dieser Frage ist schon oben die Rede gewesen.[1]) Bald darauf geriet er auch mit seinem Freunde Laski in Streit darüber. Durch Briefe und Beratungen tauschten sie ihre Gedanken darüber aus, in der Hoffnung sich einigen zu können[2]), doch wie es scheint, nicht mit vollem Erfolg, obwohl Bucer sich in Übereinstimmung mit der in 1545 ausgesprochenen Meinung Laskis erklären konnte.[3]) Am Anfang des Jahres 1551 war Bucer mit einer Behandlung der Abendmahlsfrage beschäftigt, die seine Lehre der Auffassung Laskis

1) Siehe oben S. 33.

2) Vgl. den Brief Laskis an Bucer vom 25. Juni 1550 bei Kuyper: Joannis a Lasco Opera, II S. 640; auch Micronius Bullingero, Corp. Ref. op. Calv. XIII. Nr. 1409.

3) Siehe den Brief Laskis an Albert Hardenberg vom 31. Mai 551, bei Kuyper: Joannis a Lasco Opera, II, S. 652 f. Siehe auch ebenda I. Vorwort, S. LVII.

gegenüber verteidigen sollte.[1]) Da er aber mitten in der Arbeit von seiner letzten Krankheit befallen war, vermochte er sie nicht zu vollenden.[2])

Man sollte glauben, daß Bucer besonders in der Lehre vom Abendmahl, worüber er so viel geschrieben und verhandelt hatte, große Autorität und großen Einfluß in England hätte haben müssen. Und in der Tat haben die Anhänger der schweizerischen Richtung seinen Einfluß gefürchtet.[3]) Es fragt sich zunächst, ob die Führer der englischen Reformation in irgend einer Weise durch die Bucerische Abendmahlslehre beeinflußt wurden.

Wie schon oben erwähnt wurde[4]), hat sich Peter Martyr in seiner Oxforder Disputation der zwinglischen Lehre genähert, obwohl er in die gedruckte Ausgabe dieser Disputation einige von Bucer vorgeschlagene Änderungen aufgenommen hatte, und man ihn noch allgemein für einen Lutheraner hielt.[5]) Nicholas Ridley, einer der einflußreichsten der englischen Theologen, hat schon 1545, durch eine Schrift Zwinglis gegen Luther und durch das Lesen des Retramnus überzeugt, die schweizerische Auffassung angenommen.[6]) John Hooper, ein Schüler Bullingers, war ein eifriger Anhänger der zwinglischen Lehre.[7]) Gegen Ende des Jahres 1548, also kurz vor der Ankunft Bucers in England, behauptete die schweizerische Partei,

---

1) Vgl. a Lasco Bullingero X. Aprilis 1551, Kuyper, II, S. 648.

2) Ebenda. Dieses unvollendete Manuskript wird noch auf der Bibliothek in Corpus Christi College Cambridge (Parker Collection Vol. CXIII, Nr. 48) aufbewahrt.

3) Vgl. Hoperus Bullingero 26. Apr. 1549 Epist. Tig. XXX; Joannes Burcherus Bullingero 30. Mai 1549. Epist. Tig. CCCIV.

4) Siehe oben S. 33.

5) Burcherus Bullingero 29. Oct. 1548. Epist. Tig. CCXCVIII.

6) Jenkyns, Remains of Cranmer, Vorwort S. LXXVI. Jacobs, (H. E.): The Lutheran Movement in England S. 207.

7) Hardwick, Hist. of the Christian Church during the Reformation S. 119.

solche bedeutende Männer wie Hugh Latimer, und den Erzbischof, Thomas Cranmer zu ihrer Meinung bekehrt zu haben.[1]) Obwohl Cranmer seinen Katechismus (der eine Übersetzung der Nürnberger Kinderpredigten war und Luthers kleinen Katechismus wörtlich wiedergab) in diesem Jahre (1548) herausgegeben hatte[2]), worin die lutherische Lehre vom Abendmahl gelehrt wurde, scheint er doch, teilweise unter dem Einflusse Ridleys[3]), und nicht unbedeutend von Laski (der von September 1548 bis zum Frühjahr 1549 bei dem Erzbischof wohnte) beeinflußt[4]), sich Zwingli genähert zu haben. Betrachtet man aber die Meinung Cranmers, die er im Jahre 1551 veröffentlichte, und die als seine reifere endgültige Überzeugung angesehen werden darf, so findet man weder die lutherische noch die zwinglische Lehre, sondern eine Auffassung, die der Bucers sehr nahe zu kommen scheint.

Die Äußerungen Bucers in seiner im Jahre 1550 verfaßten Schrift „Exomologesis sive confessio . . . de S. Eucharistia" drücken die Auffassung, die er in England lehrte, am deutlichsten aus.[5]) Nirgendwo in dieser Schrift lehrt er eine leibliche Gegenwart Christi im Abendmahl. Er leugnet sogar ausdrücklich irgend eine Gegenwart Christi, die man durch die Sinneswahrnehmung begreifen könnte.[6]) Daß Christus aber wirklich in den Elementen

---

1) Sed ut plus etiam addes Dei laudibus, scito Latimerum, quod ad Eucharistiae veritatem spectat, in nostram sententiam descendisse una cum Cantuariensi et ceteris episcopis qui antehac Lutherani videbantur. Bartholomaeus Trahernius Bullingero. 4 Cal. Oct. 1548. Epist. Tig. CLI, S. 312.

2) Jacobs, Lutheran Movement in England: S. 216.

3) Jenkyns, Remains of Cranmer: Vorwort S. LXXVI f.

4) Dalton, Johannes a Lasco: S. 324 f. und S. 329 f.

5) Abgedruckt in Scripta Anglicana, S. 538 f. Unter den State Papers, Domestic Series Vol. VII, Reign of Edw. VI. finden sich 2 Kopien dieser Schrift. Nr. 47 und 48.

6) Est enim praesentia hic Christi .... non loci, non sensus,

gegenwärtig und den Gläubigen zur Seelenspeise gegeben sei, hat er mit Nachdruck behauptet.[1]) Nur aber durch den Glauben, lehrt er, nicht durch die weltliche Vernunft, sei die Gegenwart Christi begreiflich.[2])

Mit Bucer wie mit den Anhängern Zwinglis und Bullingers verwirft auch Cranmer (in der erwähnten Schrift von 1551) die leibliche Gegenwart Christi[3].) In Übereinstimmung mit Bucer lehrt Cranmer ferner „is the very body of Christ inwardly by faith indeed eaten of all them that come thereto as they ought to do, which eating nourisheth unto everlasting life.“[4]) Doch gebrauchte Cranmer, wohl der Deutlichkeit wegen, Wörter, die Bucer als der Heiligen Schrift fremd zu vermeiden suchte. So z. B. schrieb der Erzbischof „we say not . . . . that the body of Christ is corporally, naturally und carnally either in the bread and wine or forms of bread and wine, or in them that eat and drink thereof: but we say that he is corporally in heaven only, and spiritually in them that worthily eat and drink the bread and wine.[5]) Weiter weicht Cranmer von Bucer ab, indem er keinen Unterschied zwischen dem Genuß der Unwürdigen und dem der Gottlosen macht, sondern begnügt sich mit der Behauptung „All men eat not Christ's body nor drink his blood“[6]), wogegen Christus „is spiritually eaten of all faithful Christian men, not only when they receive the Sacrament,

---

non rationis, non terrae: sed spiritus, fidei, coelorum etc. Scripta Anglicana: S. 540, Art. 20. Vgl. auch S. 542 Art. 33, S. 543 Art. 39.

1) Scripta Anglicana S. 542, Art. 33, 38, 39. S. 541, Art. 41.

2) Art. 20 und 33.

3) An Answer of . . . Thomas Archbishop of Canterbury . . . unto a crafty and sophistical cavillation devised by Stephen Gardiner, abgedruckt bei Jenkyns: Remains of Cranmer Vol. III, S. 97.

4) Ebenda S. 49.

5) Ebenda S. 97.

6) Jenkyns: III, S. 127. Siehe auch S. 130.

but continually, so long as they be members of Christ's spiritual body.[1])

Bei Cranmers Lehre ist also dieselbe Milderung der zwinglischen Auffassung, dieselbe mystische Tendenz, die man in der Lehre Bucers findet. Da der englische Erzbischof, wie schon erwähnt, mit unserem Reformator im innigsten Verkehr stand, hatte er die beste Gelegenheit, die bucerische Lehre kennen zu lernen. Es ist auch nicht zu bezweifeln, daß die Schriften Bucers über diese Frage in seine Hände kamen. Daß er die Lehre des deutschen Theologen genau kannte, beweisen seine Äußerungen darüber in dem zitierten Werke, wo er seinen Gegner, Bischof Gardiner, der sich auf Schriften Bucers zu stützen suchte, widerlegt.[2]) Betrachtet man diese Tatsachen, so liegt die Vermutung nahe, daß des englischen Primas Auffassung vom Abendmahl nicht unbedeutend von der Lehre Bucers befruchtet wurde. Aber nicht allgemein übte Bucer einen solchen Einfluß aus wie gerade auf Cranmer. Vielmehr muß zugestanden werden, daß seine Bedeutung in der Abendmahlsfrage auf englischem wie auf deutschem Boden durch seine vermittelnde Stellung und durch den daraus entstehenden Mangel an Klarheit wesentlich beschränkt wurde.[3])

Unter den in England verfaßten Schriften Bucers findet sich eine über die Priesterweihe (De ordinatione legitima ministrorum).[4]) Es ist nicht unwahrscheinlich,

1) Ebenda S. 131.

2) Ebenda S. 165, wo Cranmer das Gleichnis der Sonne in demselben Sinne wie Bucer (Matthaeus Kommentar Cap. 16, und in seinem Brief an Calvin, Corp. Ref. XLI, op. Calv. XIII, Nr. 1240) gebraucht. Siehe auch Jenkyns: S. 167, 200, 201, 202.

3) Hooper, z. B. hat seine Lehre mißverstanden. Vgl. Calvin an Bullinger 7 Id. Dec. 1549. Corp. Ref. XLI, op. Calv. XIII, Nr. 1324. Calvin fand seine Lehre undeutlich, vgl. Calvin an Bullinger 15. März 1550, Corp. Ref. XLI, op. Calv. XIII, Nr. 1355.

4) Abgedruckt in Scripta Anglicana S. 238 f.

daß diese Schrift auf Wunsch des Erzbischofs verfaßt wurde, da dieser schon im Jahre 1549, als Bucer bei ihm war, die Absicht hatte, eine Verfügung über die Ordination der Geistlichen und ihr Verhältnis zu einander zu erlassen.[1]) Dafür spricht die Tatsache, daß diese Schrift Bucers mehr den Charakter eines in kurzer Frist verfaßten Entwurfs als eines fertig geschriebenen Werkes trägt. Wenigstens wurde auf Grund des Parlamentakts vom 25. Jan. 1550 von einem dazu ernannten Ausschusse eine Weihordnung bearbeitet, die bald darnach erschien und in Gebrauch kam.[2])

Vergleicht man das „Ordinal" von 1550 mit der Schrift Bucers, so sieht man sogleich, daß das erstere von diesem stark beeinflußt ist. Ganze Stücke des bucerischen Entwurfs sind in das Ordinal aufgenommen worden.[3])

Die Briefe und Schriften Bucers beziehen sich noch auf eine weitere wichtige Frage, an deren Entscheidung er einen bedeutenden Anteil hatte. Die Anhänger der schweizerischen Partei forderten die Abschaffung der in der englischen Kirche gebräuchlichen Kirchengewänder. Als im Jahre 1550 John Hooper sich weigerte, den vorgeschriebenen Ornat bei seiner Einführung in das bischöfliche Amt zu tragen, entstand ein heftiger Streit.[4]) Auf

---

1) Gasquet (F. A.) and Bishop (E.) Edw. VI. and the Book of Common Prayer: S. 260.

2) Statute 3 and 4 Edw. VI. Cap. 12. Vgl. auch Privy Council Register (1547—50) S. 379. Außerdem Gasquet and Bishop: S. 262; und Privy Council Register (1547—1550) S. 388, u. S. 405.

3) Vgl. Smith (Rev. Richard Travers) „We ought not to alter the Ordinal, with an Appendix showing the process by which the Ordinal of 1549 was framed in episcopal form on the basis of a semi-presbyterian draught by Martin Bucer." Dublin 1872. Siehe auch Frere: A New History of the Book of Common Prayer: S. 62.

4) Strype: Mem. of Cranmer II: XVIII. Hardwick Hist. of Christ. Church during the Ref.: S. 201. Jacobs: Luth. Movement in England S. 207. Pollard: Thos. Cranmer: S. 265—267; Strype: Eccl. Mem. II, 1, S. 350 f.

Hoopers Seite stand unter Anderen der Pole Laski. Diese Beiden begehrten zunächst die Unterstützung Bucers und Martyrs in ihrem Kampf gegen den Ornat.[1]) Anstatt sie aber zu unterstützen, drückte Bucer ihnen sein Bedauern aus über die Entstehung dieses Streites und riet ihnen, ihre Tätigkeit gegen die in der Kirche noch bestehenden wichtigeren Mißbräuche zu richten.[2]) Obwohl er selber es vorgezogen hätte, keine in der römischen Kirche gebräuchlichen Gewänder beizubehalten, sah er doch in dem Ornat an sich keine Sünde.[3]) Und ferner, wenn das Volk von der wahren Bedeutung desselben belehrt wurde, konnte man den Ornat nicht nur ohne Schaden, sondern sogar zur Erbauung gebrauchen.[4]) Eine ausführliche Behandlung der Frage in diesem Sinne schrieb Bucer an einen seiner Kollegen an der Universität zu Cambridge, den Theologen William Bill, der den deutschen Reformator um seine Meinung darüber angehalten hatte.[5]) Auch der Erzbischof, der nur nach voller Überlegung und Beratung die Sache entscheiden wollte, wandte sich an Bucer und

---

1) Hoperus Bucero 17. Oct. 1550, Brit. Mus. Add. MSS. 28571 F. 23. Englische Übersetzung des Briefes bei Strype: Eccl. Mem. II: II, S. 455 f. A Lasco ad Bucerum 12. Oct 1550, New College, Oxford, Vol. 343, F. 1. Isdem eodem, 26. Oct. 1550, New Col., Oxford, V. 343, F. 2.

2) Bucerus Hopero (undatiert) Original in Bodleian Library, Oxford, Rawlinson MSS. D. 346, F. 7. Abgedruckt in Scripta Anglicana S. 705 f.

3) Malim nihil a nostris retineri vestium quibus utuntur Papistae. Bucerus a Lasco (ohne Datum) Original in Handschrift Bucers, in Rawlinson MSS. Bodleian Library, Oxford, D. 346, F. 9. Englische Übersetzung bei Strype: Eccl. Mem. II: II, S. 453 f. Vgl. auch Bucerus Hopero Scripta Anglicana S. 709.

4) Ecquid videre non possum cur non usus earum vestium in tota ecclesia deservire possit ad aliquam sacri ministerii commendationem, ac perinde et ad aedificationem. Bucerus a Lasco.

5) Siehe Auszug aus dem Briefe Bills sowie die Antwort Bucers darauf, Archivalische Beilage, Nr. IX und X.

Martyr.[1]) In voller Übereinstimmung mit seinen Äußerungen in dem Schreiben an Bill beantwortete Bucer den Brief Cranmers.[2]) Die Auffassung Martyrs stimmt mit der Bucers ebenfalls völlig überein.[3])

Dieser Streit begann, den Frieden der Kirche bald so zu stören, daß er mit Gewalt niedergehalten werden mußte. Hooper, der auf der Kanzel und mit der Feder den Ornat auf das heftigste bekämpft hatte, wurde wegen seiner Halsstarrigkeit gegen den Bischof von London (Ridley) und den Primas ins Gefängnis gesetzt.[4]) Erst dann wurde er entlassen, nachdem er sich bereit erklärt hatte, bei seiner Einweihung den Ornat zu tragen.[5]) Durch die Unterwerfung Hoopers wurde eine zeitweilige Schlichtung des Streites herbeigeführt. Der widerspenstige Kleriker wurde im März 1551 in das Bischofsamt eingeführt.[6]) Da Hooper als Gönner den jetzt mächtig gewordenen Earl von Warwick hatte, wurde es ihm ausnahmsweise freigestellt, ob er den Ornat in seinem Bistum tragen wolle oder nicht.[7])

Die Kirchengewänderfrage fand für die Regierungszeit Edw. VI. ihre entgültige Entscheidung in dem neuen Gebetbuch, das zur Zeit des Streites in der Vorbereitung

---

1) Cranmerus Bucero, 2. Dez. 1550, abgedruckt bei Pocock (Nicholas): Troubles Connected with the Prayer Book, S. 130.

2) Bucerus Cranmero 8. Dez. 1550, abgedruckt in Scripta Anglicana, S. 681 f.

3) Martyr Bucero, 25. Okt. 1550, Abschrift in New College Oxford Vol. 343, F. 12. Martyr an Hooper, 4. Nov. 1550, Original, Rawlinson MSS. D. 346, F. 2 Bodleian Library Oxford.

4) Acts of the Privy Council (1550—52) S. 91.

5) Der Brief Hoopers, der seine Unterwerfung enthält, findet sich auch im Brit. Mus. Add. MSS. 28571, F. 24—26. Vgl. außerdem Froude: Hist. of England Vol. IV, S. 561. Siehe auch Pollard, Cranmer, S. 267.

6) Strype: Cranmer (Ed. 1694) II, XVII, S. 216.

7) Froude: IV, S. 561; Pollard: Cranmer S. 265.

begriffen war. Man traf einen Kompromiß, indem man einige der anstößigen Gewänder abschaffte, den Bischofsmantel und das Priesterchorhemd aber beibehielt.[1])

Betrachten wir zunächst die Folge der Äußerungen Bucers in Betreff dieser Frage. Die Briefe an Hooper und Laski waren erfolglos. Die Beiden blieben fest in ihrer Überzeugung und forderten mit ebenso großem Eifer die sofortige Abschaffung des Ornats.[2]) Die Frage, ob der Erzbischof durch den Rat Bucers beeinflußt wurde, läßt sich aber nicht so leicht entscheiden. Es ist wohl anzunehmen, daß der konservative Primas, der während seiner langjährigen Tätigkeit als Leiter der englischen Reformation nur die allernötigsten Neuerungen einführen ließ, schon ehe er sich an Bucer und Martyr wandte, für die Beibehaltung des Ornats Stellung genommen hatte.[3]) Mindestens hatte er keine Schritte getan, um sie abzuschaffen. Ferner beweisen seine Briefe an die beiden fremden Theologen, daß er noch nicht überzeugt war, daß dies eine nötige Reform wäre. Angetrieben wohl mehr durch den mäßigen Rat Bucers und Martyrs, die die Abschaffung des Ornats wollten, sofern es ohne Aufruhr oder Streitigkeiten durch Landesgesetz zu erlangen wäre[4]), als durch die heftige, gesetzwidrige Haltung Hoopers, scheint

---

1) Siehe unten S. 66 f.

2) Strype: Cranmer, S. 215. Vgl. auch den Brief Laskis an Cranmer, Mitte August 1551. bei Kuyper: II: S. 655.

3) Burnet scheint auch dieser Meinung gewesen zu sein. Vgl. Burnet-Pocock II: S. 265.

4) So schrieben Bucer und Martyr in ihren schon erwähnten Briefen an Hooper. Vgl. auch Bucers Betonung des Gehorsams gegen den König und seinen Rat in dem Briefe an Cranmer. Scripta Anglicana S. 682. Daß ferner die Äußerungen Bucers von Cranmer sorgfältig erwogen wurden, beweist ein von ihm verfaßter Vergleich der Auffassungen Bucers und Laskis. Vgl. Strype, Life of Archbishop Parker: I, S. 341—3. Strype: Annals of the Reformation I, S. 2, 175, II, S. 221. Auch Kuyper, I. Praef. S. LV f.

Cranmer sich entschlossen zu haben, durch Parlamentsbeschluß den Ornat zu beseitigen. Es wurde jedenfalls Ende des Jahres 1550 behauptet, daß sowohl Cranmer wie Ridley die Abschaffung des Ornats begehrten, aber sie nur durch allgemeine Zustimmung des Landes erreichen wollten.[1])

Indem Bucer aber mit viel größerem Nachdruck die Möglichkeit ja sogar Nützlichkeit des frommen Gebrauches des Ornats als die Notwendigkeit von dessen Abschaffung betonte, haben wohl viele, die den deutschen Reformator nicht so gut kannten wie der Erzbischof, in seinen Äußerungen eine Verteidigung des Ornats und Gründe für dessen Beibehaltung gesehen. Und so haben seine Schriften über diese Frage, als der Streit um den Ornat am Anfang der Regierungszeit Elisabeths wieder ausbrach und sie ins Englische übersetzt und veröffentlicht wurden[2]), wahrscheinlich nicht wenig dazu beigetragen, die Beibehaltung des Ornats in der englischen Staatskirche zu ermöglichen.

In einem Briefe Bucers wird noch eine damals viel besprochene Frage behandelt, nämlich die Abschaffung der Altäre.[3]) Am Anfang des Jahres 1550 begann diese Frage die Aufmerksamkeit der Reformationsführer in England in Anspruch zu nehmen. John Hooper drückt in einem Briefe an Bullinger die Hoffnung aus, daß der neue Bischof von London (Nicholas Ridley) die Altäre von den Kirchen in seinem Bistum entfernen würde[4].) Diese Hoffnung fand eine baldige Erfüllung.[5])

1) Joh. ab Ulmis Bullingero Dec. 31. 1550 Epist. Tig. CCI.

2) Strype: Eccl. Mem. II, 1, S. 352. Burnet-Pocock III, S. 476 f., 520 f. Die Briefe in Betreff dieses Streites wurden 1566 in der englischen Übersetzung unter dem Titel: „Whether it be mortall sinne to transgresse civill lawes which be the commaundments of civill Magistrates", veröffentlicht.

3) Siehe Archivalische Beilage Nr. VII.

4) Epist. Tig. XXXVIII, S. 50.

5) Wriothesleys Chronicle. Bd. II, S. 41.

Das Schreiben Bucers enthält eine ausführliche Behandlung dieser Frage. Obwohl keine Bibelstelle die Abschaffung der Altäre ausdrücklich verlangt, findet doch Bucer mehrere Gründe dafür, daß ein Tisch dem Altar vorzuziehen sei. Die Folgerung, die er aus seiner Beweisführung zieht, lautet: „Decet igitur demoliri altaria, quo etiam genere instrumenti suam Antichristi missam hominibus, ut novum sacrificium Christi commendarunt.“ Doch schienen ihm andere Reformen zur Zeit viel wichtiger, obwohl die Abschaffung der Altäre an sich ein gutes Werk wäre. „Dominus adsit autem“, schrieb er z. B. weiter, „ut non solum impietatis instrumenta, verum etiam et imprimis ipsae tollantur Antichristi impietates, earumque administri et defensores, impura doctrina et prophana sacramentorum administratio, superstitio peregrinorum festorum et ceremoniarum, harumque abominationum procuratores, sacrilegi parochiarum dispoliatores et vastatores, restituta omni Christi pura doctrina et solita disciplina, et deputatis parochiis fidelibus ministris cum sufficienti provisione pro ipsis et scholis et pauperibus.“

Die Entfernung der Altäre aus den Kirchen und sogar das Wort „Altar“ aus der neuen Ausgabe des Gebetbuches ist wohl mehr dem Einfluß Hoopers und Ridleys zuzuschreiben als dem Bucers, obwohl dieser seine Meinung deutlich in Übereinstimmung mit dieser Reform geäußert hatte.

Eine der wichtigsten der in England verfaßten Schriften Bucers ist seine Zensur des Gebetbuches der englischen Kirche (Book of Common Prayer).[1]) Wie schon oben bemerkt, erschien das erste Liturgiebuch im Mai 1549.[2]) Bevor dieses aber wirklich in Gebrauch genommen wurde,

1) Abgedruckt zusammen mit der von Alexander Aless übersetzten ersten Ausgabe des Gebetbuches in Scripta Anglicana, S. 370—503.

2) Siehe oben S. 19.

war eine Revision nötig geworden. Der extremen Reform-Partei hatte dieses Kompromißwerk mit seinen vielen Zweideutigkeiten nie gefallen.[1]) Sogar Melanchthons Freund und Schüler Franz Dryander war damit nicht zufrieden. In einem Briefe an Bullinger, dem er eine lateinische Übersetzung dieses Gebetbuches übersenden ließ, schrieb er: Videbis summam doctrinae non esse reprehendendam, quamvis ceremoniae quaedam in eo libro contineantur, quae videri possent inutiles, fortassis etiam noxiae, nisi adhibeatur candida interpretatio, ... sed ego in causa religionis statuo neque ambiguitate neque praestigiis verborum esse ludendum.[2]) Man hat manches, das in diesem ersten Liturgiebuch enthalten war, für nur vorübergehende Zugeständnisse an die Katholisch-Gesinnten angesehen, wie aus dem Briefe Bucers und Fagius' an die Straßburger Freunde vom 26. April 1549 entnommen werden kann. Hier heißt es: Data audio quaedam et veterum reverentiae et praesentium infirmitati: ut sunt vestes vulgatae in sacris eucharistiae et luminaria; item de memoriis defunctorum atque usu chrismatis.[3])

Als im Jahre 1550 die schweizerische Partei in England größeren Einfluß in England gewann und sie diese Zugeständnisse nicht länger bestehen lassen wollte, fand sich der Erzbischof genötigt, eine Revision dieses Liturgiebuches vorzunehmen.[4]) Es ist sehr wahrsheinlich, wie Cardwell glaubt, daß Cranmer mit dieser Revision denselben Ausschuß beauftragte, der den Entwurf des „Ordinals" ausgearbeitet hatte.[5]) Gegen Ende des Jahres 1550

---

1) Hoperus Bullingero, Epist. Tig. XXXVI, S. 46.

2) Epist. Tig. CLXXI, S. 231 f.

3) Epist. Tig. CCXLVIII. S. 349

4) Hardwick: Hist. of the Christ. Church during the Ref. S. 204.

5) Cardwell (Edw.) The Two Books of Common Prayer compared, Vorwort S. XVIII.

also wurde die Revisionsarbeit angefangen[1]), und wohl vor Anbruch des Sommers 1551 zu Ende gebracht. Jedenfalls ist das neue Liturgiebuch im September dieses Jahres im Druck erschienen.[2]) Durch den Parlamentsakt vom 6. April 1552 wurde es zum Gebrauch in der Landeskirche eingeführt.[3])

Nachdem man das Revisionswerk begonnen hatte, wurden Gutachten von Bucer und Martyr eingeholt. Die Zensur Vermiglis wurde dem Erzbischof übergeben[4]), die Bucers aber, die das Datum vom 5. Jan. 1551 trägt, wurde an seinen Diöcesan, den Bischof von Ely (Goodrich) übersandt[5]), der wahrscheinlich ein Mitglied des Ausschusses war.[6]) Trotzdem daß die Bearbeitung schon weit vorgeschritten war, bevor die Zensuren Bucers und Martyrs eingereicht wurden[7]), fanden doch ihre Vorschläge gebührende Erwägung. Aus dem Briefe Martyrs an Bucer vom 10. Jan. 1551 wissen wir, daß seine Censur mit der Bucers völlig übereinstimmte.[8])

Wir haben dann zunächst festzustellen, ob und in

---

1) Hardwick: S. 206. Cardwell, Vorwort S. XXVI. Anmerkung.

2) Strype: Eccl. mem. II: II. S. 20.

3) Acts of Parliament 5 and 6 Edw. VI, Kap. 1.

4) Vgl. den Brief Martyrs an Bucer vom 10. Jan. 1551. Corpus Christi College, Cambridge, CXIX, Nr. 39, abgedruckt in Epistolae Rogeri Aschami, S. 432, auch bei Strype, Cranmer, Ap. LXI.

5) Für die Unrichtigkeit der Ansicht, daß das Gutachten Bucers an Cranmer adressiert sei, führen Gasquet und Bishop (Edw. VI. and the Book of Common Prayer, S. 289) Gründe an, die ich nicht zu widerlegen vermag.

6) Die Namen der Mitglieder dieses Ausschusses sind nicht bekannt. Dieser unterwürfige Bishop stand Cranmer in fast all seinen Reformationsunternehmungen bei. Vgl. Dic. Natl. Biog.; auch Hoperus Bullingero. Epist. Tig. XXXVIII, S. 48.

7) Martinus Bucero 10. Jan. 1551.

8) Ebenda: „In omnibus autem quae censuisti emendanda, tuae sententiae scripsi.

wie weit das zweite Liturgiebuch von der Zensur Bucers, beziehungsweise Martyrs, beeinflußt wurde.

In dem Vorwort zu seiner Censur erklärt Bucer, er habe sich seit seiner Ankunft in England bemüht, die Lehre und den Ritus der englischen Kirche kennen zu lernen.[1]) Auf Grund einer lateinischen Übersetzung der englischen Kirchenordnung von dem an der Leipziger Universität tätigen Schotten, Alexander Aless, schrieb Bucer seine Kritik.[2]) Im allgemeinen billigte er das erste Liturgiebuch. Die Ordnung des Abendmahls und des täglichen Gebets erkannte er als übereinstimmend mit der Heiligen Schrift und mit altem Gebrauche an. Da ihm aber Manches zu Mißverständnissen Anlaß zu geben schien, hielt er es für ratsam, einige Änderungen vorzuschlagen.[3]) Vergleicht man nun die zwei Liturgiebücher Edwards VI. mit den Vorschlägen Bucers, so wird es klar, daß nicht wenige der bucerischen Vorschläge in das revidierte Gebetbuch aufgenommen wurden.

Obwohl die Einwendungen Bucers betreffs der Stellung des Predigers im Gottesdienst[4]), von den Revisoren nicht als berechtigt angesehen wurden, so blieben sie doch nicht ganz ohne Beachtung. Es wurde dem Geistlichen empfohlen, sich so zu stellen, daß er am besten gehört werden könnte.[5])

In dem ersten Gebetbuch waren besondere Kirchengewänder beim Abendmahl vorgeschrieben.[6]) Diese wollte

---

1) Scripta Anglicana S. 456.

2) Diese Übersetzung ist mit Bucers Zensur in Scripta Anglicana abgedruckt, S. 370 f. Martyr hat eine unvollständige Übersetzung von John Cheke benutzt. Vgl. Strype: Cranmer I. 361; II 898.

3) Scripta Anglicana S. 456.

4) Scripta Anglicana 457.

5) Cardwell: The two Books of Common Prayer — in the reign of Edw. VI. compared, S. 24: „And the minister shall so turn him as the people may best hear.

6) Die destinato ad celebrationem coenae Domini, sacerdos

Bucer ganz abgeschafft wissen, nicht weil sie an sich etwas Widerbiblisches seien, so daß fromme Männer sie nicht fromm gebrauchen könnten, sondern weil sie Viele zum Aberglauben verführten und einen Grund zu Streitigkeiten darböten. Er wollte die Einfachheit der apostolischen Kirche wiederherstellen und nichts von dem römischen Antichrist übernehmen.[1]) In dem neuen Liturgiebuch wurden die Vorschriften über Kirchengewänder geändert. Da hieß es: the minister, at the time of communion and at all other times, shall use neither alb, vestment nor cope; but being an Archbishop or Bishop, he shall have and wear a rochet, and being a priest or deacon he shall have and wear a surplice only.[2]) Freilich ist diese wichtige Änderung nicht dem Rat Bucers allein zuzuschreiben, doch wird sein Rat hier von Einfluß gewesen sein.

Gegen einige der Vorschriften hinsichtlich des Abendmahls machte Bucer Einwendungen. Die Stelle, welche die Art und die Form des Brots bestimmte, schien ihm einer falschen Auslegung ausgesetzt zu sein. Seine Kritik lautet: ne qui autem vereantur, ex hac conformitate quicquam confirmari superstitionis, quasi tali et non alio liceat pane uti, possit uno et altero verbo adiici, ex hac scrip-

---

indutus alba casula, vel cappa . . . sacerdotes et diaconi, induti vestibus destinatis, . . . hoc est albis et tunicis. Scripta Anglicana S. 422.

1) Has opto vestes tolli, non quod credam in ipsis quicquam esse impii per se, ut pii homines illis non possint pie uti; sed quia video illas nimis multis esse superstitioni . . . tum nunc quoque raptas etiam ad materiam contentionis nocentioris multo quam quisquam satis explicaverit. Ad haec consentaneum est contentionis crucis Christi, adspirare nos, ut exteris rebus omnibus, ita et externo ministrorum cultu, ad simplicitatem Christi Servatoris et Apostolorum; tum testari modis omnibus, nihil esse nobis commune cum illis ac ideo minime omnium cum Romanensibus Antichristis etc. Scripta Anglicana, S. 458.

2) Cardwell: S. 24.

tione panis, non cogitandum, non licere per se uti in Eucharistia pane fermentato, et usuali.[1]) Auf Grund des Vorschlags Bucers scheint diese Bestimmung geändert worden zu sein. Anstatt daß nur unfermentiertes Brot in einer runden Form beim Abendmahl gebraucht werden dürfte, heißt es in dem neuen Liturgiebuch: And to take away the superstition which any person hath or might have, in the bread and wine, it shall suffice that the bread be such as is usual to be eaten at the table with other meats, etc.[2])

Ferner wurde die Rubrik, die eine der Zahl der Kommunikanten entsprechende Quantität des Brots und des Weins verordnete, damit nichts übrig bliebe, wahrscheinlich ebenfalls auf die Empfehlung Bucers weggelassen.[3])

Nach einer anderen Vorschrift im ersten Liturgiebuch mußte jeder mindestens einmal im Jahre zum Abendmahl gehen.[4]) Bucer war das zu wenig.[5]) Der notwendige Abendmahlsgang wurde in der neuen Ausgabe auf mindestens dreimal festgesetzt.[6])

Die siebente und letzte Vorschrift betreffs des Abendmahls verordnete, daß bei der Spendung der Elemente das Brot auf die Zunge und nicht in die Hände des Kommunikanten gelegt werden sollte, damit niemand es aus Aberglaube insgeheim nach Hause mitnehmen könne.[7]) Diese Vorschrift schien Bucer unnötig. Nam minister, etiam cum in manus panem praebet, facile cernere potest, num edatur ab eo cui tradiderit, necne. Er schrieb die Ent-

1) Scripta Anglicana, S. 459.
2) Cardwell: S. 314 u. S. 317.
3) Cardwell: S. 281. Vgl. damit Scripta Anglicana S. 426 u. 464.
4) Cardwell: S. 315.
5) Scripta Anglicana: S. 460.
6) Cardwell: S. 317.
7) Ebenda: S. 316.

stehung dieser Sitte dem Hochmut der Priester zu, die sich für heiliger als die anderen hielten. Schließlich, meinte Bucer, soll man nach dem Beispiel Christi verfahren, der die Elemente in die Hände seiner Jünger gab.[1]) Nach der Vorschrift in der neuen verbesserten Ausgabe soll das Brot in die Hände der Kommunikanten gelegt werden.[2]) Also ist der Einfluß Bucers hier offenbar zu bemerken.

Mit einer der Anmerkungen am Schlusse des ersten Gebetbuches war Bucer keineswegs einverstanden. Hier heißt es: As touching kneeling, crossing, holding up the hands, knocking upon the breast, and other gestures, they may be used or left, as every mans devotion serveth, without' blame.[3]) Für die Aufhebung dieser Erlaubnis sprach sich Bucer mit folgenden Worten aus: eaque papisticorum gestuum licencia, quam videtur hoc caput concedere, prorsus tollenda.[4]) In der Ausgabe des Liturgiebuchs von 1552 findet man diese Anmerkung nicht.[5]) Der Rat Bucers wurde also wohl auch hier befolgt.

Das Werk, das Bucer zu kritisieren hatte, enthielt Gebete für die Verstorbenen.[6]) Gegen diese von der alten Kirche übernommene Sitte hat sich Bucer mit besonderem Nachdruck ausgesprochen. „Huic errori", schrieb er, „non est danda ulla occasio: maxime cum sciamus, quantum mare plus quam ethnicarum superstitionum, quantasque

---

1) Scripta Anglicana: S. 462.

2) Cardwell: S. 308.

3) Ebenda: S. 397. Die lateinische Übersetzung dieser Stelle lautet: Quantum ad genuflexionem et consignationem signo crucis, elevationem manuum, tunsionem pectoris, et similes gestus, liberum erit cuique sequi suam sententiam. Scripta Anglicana S. 455.

4) Scripta Anglicana S. 465.

5) Cardwell: S. 397, Anmerkung t.

6) Commendamus etiam tibi, o Domine, reliquos omnes servos tuos, qui ex vita hac decesserunt cum signo fidei, et nunc requiescunt in somno pacis. Concede illis, quaesumus, misericordiam tuam et aeternam pacem etc. Scripta Anglicana: S. 427.

pestes vere religioni Sathan per Antichristos suos hac falsa persuasione inundarit et inflarit in populos Christi nomen iactantes .... optarim ego commendationem defunctorum et precem pro aeterna eorum pace, praetermitti.[1])

Man folgte dem Rate Bucers auch in diesem Falle, insoweit mindestens, als man diese anstößigen Sätze weg ließ. Die Worte, die er an deren Stelle einsetzen wollte, wurden aber in das neue Gebetbuch nicht aufgenommen.[2])

Bucer schlug eine Aenderung in noch einem Gebete vor. Anstatt der Worte „dignare benedicere et sanctificare haec dona, et creaturas tuas, panis et vini, ut nobis fiant corpus, et sanguis dilecti filii tui, Domini nostri Jesu Christi[3]); zog er die folgenden Worte vor: benedic nobis et sanctifica nos verbo ac Spiritu S. tuo, ut corpus et sanguinem filii tui ex ipsius manu his mysteriis vera fide percipiamus in cibum potumque vitae aeternae.[4]) Die angefochtenen Worte wurden geändert, ohne daß man die von Bucer vorgeschlagenen gebrauchte.[5])

Auch die Fassung eines dritten Gebetes gefiel Bucer keineswegs, weil darin der Vermittlungsdienst der Engel erwähnt wurde. Er fand diese Worte nicht im Einklang mit dem ausschließlichen Vermittlungsdienst des Herrn.[6])

---

1) Scripta Anglicana: S. 467 f.

2) Cardwell 282 f.

3) Scripta Anglicana S. 427. In der englischen Ausgabe von 1549 heißt es: and with thy Holy Spirit and Word vouchsafe to bless and sanctify these thy gifts and creatures of bread and wine, that they may be unto us the body and blood of thy most dearly beloved son Jesus Christ. Cardwell: S. 297.

4) Scripta Anglicana: S. 468.

5) In der neuen Ausgabe heißt es: We most heartily thank thee for that thou dost vouchsafe to feed us, which have duly received these holy mysteries, with the spiritual food of the most precious body and blood of thy son our Saviour Jesus Christ .... and that we be very members incorporate in thy mystical body which is the blessed company of all faithful people. Cardwell: S. 309 f.

6) Scripta Anglicana: S. 472 f.

Wahrscheinlich wurde dem Einwand Bucers auch hier Folge gegeben, da das Gebet im Sinne seiner Vorschläge geändert wurde.[1])

Nach einer Rubrik der Kirchenordnung von 1549 mußten die Eltern mit den Kindern, die getauft werden sollten, am Eingang der Kirche eine Zeitlang stehen bleiben, wo die Zeremonien begonnen wurden.[2]) Diese Einrichtung gefiel unserem Reformator nicht. Da die Meisten die symbolische Bedeutung dieser kirchlichen Sitte nicht verstanden, zog er es vor, die Kinder direkt zum Taufstein bringen und die ganze heilige Handlung vor den Augen der Gemeinde vornehmen zu lassen.[3]) Im Einklang mit dem Wunsche Bucers wurde diese Einrichtung geändert.[4])

Eine weitere Vorschrift betreffs der Taufe verordnete, daß das Zeichen des Kreuzes auf die Stirn und die Brust des Kindes gemacht werden sollte, während der Pfarrer das Kind mit den Worten: Receive the sign of the holy cross in thy forehead and in thy breast etc. anredete.[5]) Gegen diesen Gebrauch machte Bucer Einwendungen und schlug einige Änderungen vor. In der verbesserten Ausgabe kam diese ganze Vorschrift über das Kreuzmachen in Fortfall. Die Worte aber, die Bucer an deren Stelle einsetzen wollte, findet man nicht.[6]) Hier drang Bucer mit seiner Ansicht wieder nur teilweise durch.[7])

Ferner wollte Bucer die Formel der Teufelaustreibung ändern.[8]) Hier ließ man die anstößigen Worte ebenfalls

---

1) Cardwell: S. 299 u. 309.
2) Scripta Anglicana: S. 435.
3) Ibid. S. 477 f.
4) Cardwell: S. 326.
5) Scripta Anglicana: S. 435.
6) Ibid. S. 479.
7) Cardwell: S. 327.
8) Scripta Anglicana: S. 480.

fallen, ohne die von Bucer vorgeschlagenen Sätze aufzunehmen.[1])

Nach dem ersten Liturgiebuch sollte der Pfarrer bei der Taufe einige Fragen an das Kind richten.[2]) Bucer wollte aber, daß man die Fragen an die Eltern anstatt an das Kind selbst stellen sollte, ein Vorschlag, der auch offenbar den Revisoren einleuchtete, da in diesem Sinne die Vorschrift geändert wurde.[3])

Eine Rubrik der ältern Ausgabe verordnete die Weihung des zur Taufe bestimmten Wassers.[4]) Diese Ordnung kritisierte Bucer, und wie es scheint, nicht ohne Erfolg, da diese Bestimmung in dem revidierten Liturgiebuch wegfiel.[5])

Die von Bucer vorgeschlagenen Änderungen im Wortlaute der Vorschriften betreffs der Konfirmation waren unbedeutend und wurden nur teilweise angenommen.[6]) Er betonte aber die Wichtigkeit des katechetischen Unterrichts und empfahl, sowohl die Einteilung der Katechumenen in Klassen wie die Ausarbeitung eines größeren Katechismus, der die Mysterien des Evangeliums deutlicher und vollständiger erklären sollte.[7]).

Ferner sprach sich Bucer gegen den Gebrauch der letzten Ölung aus.[8]) Die Kirchenordnung von 1552 enthält kein Wort in Bezug auf diesen Gebrauch[9]), eine Tatsache, die die völlige Abschaffung dieser von der alten

---

1) Cardwell: S. 328.

2) Scripta Anglicana: S. 480, 481.

3) Cardwell: S. 331 u. 332.

4) Cardwell: S. 341.

5) Scripta Anglicana: S. 481 u. 482. Siehe auch Cardwell: Seite 341.

6) Cardwell: S. 344—351. Vgl. damit Scripta Anglicana: Seite 482—486.

7) Scripta Anglicana: S. 485 f. Siehe auch unten S. 87 f.

8) Scripta Anglicana: S. 489.

9) Cardwell: S. 366, Anmerkung 2.

Kirche übernommenen Sitte bedeutete. Dem Einfluß Bucers ist diese wichtige Reform mindestens zum Teil zuzuschreiben.

Die erste Ausgabe des englischen Gebetbuches verordnete die Vorlesung der Drohungen Gottes gegen die Sünder nur für einen Tag im Jahre, nämlich für den ersten Tag der Fastenzeit.[1]) Nach der neuen Ordnung, dem Vorschlage Bucers gemäß, durfte diese liturgische Zeremonie an mehreren unbestimmten Tagen vorgenommen werden.[2])

In den eben erwähnten, nicht wenigen Punkten wurde das Liturgiebuch von 1549 im Einklang mit der Zensur Bucers geändert. Die Frage, ob man alle diese Änderungen dem Rate Bucers allein zuschreiben darf, kann man mit Sicherheit nicht beantworten. Manches scheint sich nur durch den Rat Bucers zu erklären. Einiges aber ist wohl der übereinstimmenden Empfehlung Bucers und anderer Reformatoren zuzuschreiben.[3])

Es muß ferner erwähnt werden, daß einige der bucerischen Vorschläge verworfen wurden.[4]) Manches, was er ändern wollte, ließ man ungeändert bleiben. Manches, was er lobte, ließ man in einem entgegengesetzten Sinne ändern.[5])

---

1) Cardwell: S. 389.

2) Vgl. Scripta Anglicana: S. 491 mit Cardwell: S. 389.

3) Die Änderungen, z. B. betreffs der Art und Form des Brots, der Quantität des Brots und der Austeilung der Elemente in die Hände anstatt in den Mund sowie betreffs der Verfahrung bei der Taufe dürfen wohl dem Rate Bucers allein zuzuschreiben sein; die erwähnten Änderungen in betreff der Kirchengewänder, des Kreuzmachen u. dergl. sowie der Gebete für die Verstorbenen aber nicht, weil diese damals streitige Fragen waren, deren Entscheidung wohl dem Rate auch Anderer zuzuschreiben ist.

4) Z. B. seine Vorschläge betreffs der Ehe. Scripta Anglicana: Seite 486 f.

5) Z. B. die Worte in einem beim Abendmahl zu haltenden

Nach diesem eingehenden Vergleich der Zensur Bucers mit den zwei in Betracht kommenden Ausgaben der englischen Kirchenordnung kann der Einfluß Bucers auf die verbesserte Ausgabe keineswegs als gering bezeichnet werden. Nach der Meinung eines englischen Theologen der Neuzeit waren „The emendations proposed by Martin Bucer .... neither few nor unimportant, but involved, on the other hand, some fundamental points of doctrine; .... and that many of his valuable suggestions were attended to, and not a few things either added or expunged in conformity with his advice".[1])

Die Behauptung eines anderen englischen Gelehrten, aber, daß „the little-influence either of Bucer's or of Martyr's sentiments in the revision of our Liturgy seems to have been put beyond all controversy .... by a reference to indisputable testimonies", schießt weit über das Ziel hinaus[2]). Diese „nicht zu bezweifelnden Zeugnisse" sind die Worte Peter Martyrs in dem schon erwähnten Briefe an Bucer (10. Jan. 1551). Diese Worte lauten: Conclusum iam est in hoc eorum colloquio, quemadmodum mihi retulit Reverendissimus ut multa immutentur. Sed quaenam illa sint, quae consenserint emendanda, neque ipse mihi exposuit, neque ego de illo quaerere ausus sum.[3]) In diesen Worten einen Beweis für den geringen Einfluß Bucers und Martyrs auf das revidierte Liturgiebuch zu finden, ist sicherlich eine grundlose Behauptung. Eigen-

---

Gebet, die er lobte, wurden geändert. Vgl. Scripta Anglicana: S. 473 mit Cardwell: S. 302 f.

1) Roberts (Rev. Arthur): A Review of the Book of Common Prayer by Martin Bucer. Vorwort S. X f.

2) Laurence (Richard, Archbishop of Cashel): Bampton Lectures for 1804, Ed. 1838, Oxford, S. 246 f. Siehe auch Collier (u. Lathbury) vol. v. S. 387 f., der sich auch für die Geringheit von Bucers Einfluß aussprach.

3) Abgedruckt bei Strype: Cranmer vol II Appendix, Nr LXI. Seite 899.

tümlich berührt diese Beweisführung, wenn man einen anderen Satz in demselben Briefe in Erwägung zieht. Dieser Satz lautet: „Et gratias Deo ago, qui occasionem suppeditavit, ut de his omnibus episcopi per nos admonerentur".[1]) Martyr war offenbar nicht der Meinung, daß seine und die Zensur Bucers von geringem Einfluß sein würden.

Eine genügende Widerlegung dieser Behauptung aber ist der oben gegebene Vergleich der Zensur Bucers mit den zwei Gebetbüchern, wo der tatsächlich bemerkbare Einfluß der bucerischen Vorschläge deutlich hervortritt.

Der Wahrheit entsprechender ist die Behauptung, daß „the revisers, whilst accepting Bucers suggestions as to details, did not follow his ideas".[2]) Doch glauben wir schon gezeigt zu haben, daß nicht nur seine Vorschläge betreffs einzelner Punkte Aufnahme fanden, sondern auch einige seiner Anschauungen ihren Einfluß nicht verleugneten.

Die Lehre Bucers wich nur sehr unbedeutend von der Lehre der schweizerischen Partei ab. Nun war der Anteil dieser Partei, deren Einfluß in England von Tag zu Tag zugenommen hatte, an der Revision des Liturgiebuches keineswegs gering. Sicher ist es, daß die Kirchenordnung von 1552 der Lehre der reformierten Kirchen sich bedeutend näherte. Fast alle die Änderungen waren in dieser Richtung. Die in der ersten Ausgabe enthaltene Lehre vom Abendmahl wurde besonders in ihrem Sinne umgestaltet. So ist mit Recht behauptet worden, „daß sich der Einfluß der nach England gekommenen reformierten Theologen bez. besonders Bucers, namentlich bei der Abendmahlslehre geltend machte."[3]) Die Anhänger

1) Ebenda.

2) Gasquet and Bishop: Edw. VI and the Book of Common Prayer S. 288.

3) Kattenbusch in Realencyclopädie für protestantische Theologie und Kirche. 3. Aufl. Bd. I. S. 532.

der schweizerischen Partei unterschieden sich von Bucer nur in ihrem tatsächlichen Vorgehen. Sie wollten eine sofortige Abschaffung alles dessen, was an die römische Kirche erinnerte. Dieser dagegen, obwohl er dieselben Reformen wünschte, wollte mit den minderwichtigeren Änderungen nur langsam vorangehen und die Kirchenordnungen, woran das Volk gewohnt war, nicht auf einmal aufheben. Die Zeit schien ihm ungeeignet, eine Revision des Liturgiebuches zu unternehmen. Lieber hätte er zuerst die Übelstände in den Pfarreien abschaffen, die Kirchen mit tauglichen und zuverlässigen Predigern versehen, und den Reichtum der eingezogenen Kirchengüter zur Errichtung von Schulen, zur Unterstützung der Pfarrer und Lehrer, und zur Armenpflege anwenden lassen, anstatt zur Bereicherung des Adels.[1]) Im Einklang mit diesem seinem praktischen, konservativen Bestreben, nahm Bucer in seiner Zensur eine Mittelstellung zwischen den extremeren Reformatoren und den Anhängern der damals bestehenden Lehre und Praxis der englischen Kirche ein.

Sehr treffend bezeichnet der Verfasser einer Geschichte des englischen Gebetbuches die Zensur Bucers als „a laborious criticism .... sometimes shrewd, sometimes mereley perverse, always moderate and scholarly and generally representing a middle position between the doctrine of the Church and the extravagances of extreme reformers.[2]) Ferner behauptet derselbe Verfasser, daß „the opinions of Bucer and Martyr had not been without their effect: many of the suggestions of the former had been adopted, but his conservative views had clearly not

1) Vgl. den Brief Bucers an König Edward VI. Archivalische Beilage, Nr. XI. Eine englische Übersetzung einiger Sätze findet sich bei Pollard: Thomas Cranmer, S. 277 f.; vgl. auch Gasquet and Bishop: Edw. VI. and the Book of Com. Prayer, S. 299—301.

2) Frere (W. H.) A new History of the Book of Com. Prayer S. 73.

found as much favour as his proposals for alteration, and, while some of his worst suggestions were set aside, in other respects the changes were more radical.[1])

Es bleibt noch das größte Produkt von Bucers Feder in der Zeit seines englischen Aufenthaltes, vielleicht das bedeutendste seiner Werke überhaupt, zu betrachten.

Während des Jahres 1550 erfuhr Bucer, daß der König von England ein Neujahrsgeschenk in der Form eines Buches von ihm gerne erhalten wolle.[2]) Unser Reformator setzte sich ans Werk und in kurzer Frist verfaßte er ein zweibändiges Werk, das den Titel „De Regno Christi" trägt.[3]) Dem König Edward VI. wurde das Werk gewidmet und mit einem Briefe des Verfassers durch die Vermittlung seines Freundes, des Lehrers des Königs, John Cheke, dem jungen Monarchen überreicht.[4]) Diesen Freund bat er, bei Edward VI. ein nachsichtiges Verständnis für seine freisinnige Sprache und die Kühnheit der Ausführungen zu erwecken[5]), wie er auch selbst in dem Begleitschreiben die freundliche Nachsicht des Königs für seine ungelenke Ausdrucksweise erbat.[6])

Geben wir zunächst einen kurzen Inhalt dieses Hauptwerks Bucers.

Zuerst behandelt der Verfasser die Bedeutung des Begriffs „Reich Gottes", und dann die Eigenschaften, die das Reich Gottes mit den weltlichen Reichen gemeinsam

---

1) Ebenda. Für weitere Literatur über die beiden Liturgiebücher, siehe Makower (Felix): Verfassung der Kirche von England, Berlin 1894, S. 171 f.

2) Praefatio des Werkes, De Regno Christi, Scripta Anglicana, S. 1.

3) Abgedruckt in Scripta Anglicana, S. 1—170.

4) Siehe Archivalische Beilage, Brief XI.

5) Der Brief Chekes findet sich in Epistolae Rogeri Aschami, S. 434, abgedruckt.

6) Archivalische Beilage Nr. XI.

hat.[1]) Durch eine Fülle von Zitaten aus der Heiligen Schrift sucht er in ausführlicher Weise das Wesen des Reiches Gottes darzustellen.[2]) Taufe, Abendmahl und Ordination der Geistlichen werden zunächst kurz berührt.[3]) Ferner wird betrachtet, worin das Leben der Gläubigen besteht. Hier betont Bucer die Notwendigkeit einer strengeren Kirchenzucht. Auch behandelt er an dieser Stelle die Vor- und Nachteile der kirchlichen Zeremonien.[4]) In seiner Betrachtung der Fest- und Fasttage empfiehlt er die strenge Haltung des Sonntags.[5]) In dem zweiten Buche werden den irdischen Herrn Mittel und Wege angegeben, durch welche sie dem Reiche Gottes in ihren Landen Eingang verschaffen könnten.[6]) Besonders sollten sie christliche Räte bei sich haben, die das Interesse des Reiches Gottes im Auge behalten.[7]) Doch war Bucer entschieden der Ansicht, daß vielmehr durch die Wirksamkeit erprobter Prediger und durch die Macht des Worts als durch königliche Erlasse das Reich Gottes fest und dauerhaft eingeführt werden könnte.[8]) Dann gibt Bucer dem Herrscher vierzehn „leges“ in die Hand als Anweisung zum Bau des Reiches Gottes. Diese sind, 1. die

---

1) Scripta Anglicana, S. 3 f.

2) Ebenda, S. 12 f.

3) Ebenda, S. 36 f.

4) Ebenda, S. 38 f.

5) Ebenda, S. 46 f.

6) Ebenda, S. 56 f.

7) Scripta Anglicana S. 57.

8) Ebenda S. 58 f. An dieser Stelle macht er einige Vorschläge, wie die englischen Universitäten verbessert werden könnten, damit sie die nötigen passenden Prediger zu ihrem Beruf besser vorbereiteten. Von Interesse ist seine Bemerkung betreff der damaligen englischen Universitäten (Oxford und Cambridge), die lautet: Tam enim ditia & bonis legibus instituta collegia, cuiusmodi in utraque regni Academia tam multa extant, nullae habent in reliqua Europa vel Academiae vel Ecclesiae, S. 61.

Katechisation und die religiöse Erziehung der Kinder[1]); 2. die Heilighaltung der Festtage; 3. die Bewahrung der Kirchen vor Entweihung durch Herumgehen, Sprechen und sogar Geschäfte treiben während des Gottesdienstes; 4. die Wiederherstellung des primitiven Pfarramts, die Befreiung der Bischöfe von weltlichen Geschäften, und die Absetzung solcher Bischöfe die sich den Gesetzen nur widerstrebend unterwürfen[2]); 5. der richtige Gebrauch der Kirchengüter; 6. die Fürsorge für die Armen; 7. die Einsegnung und die Regelung der Ehe, die Feststellung der Ehegesetze und der Gründe der Ehescheidung; 8. die Erziehung der Jugend und die Unterdrückung des unter der Jugend weit verbreiteten Müssigganges; 9. die Ausrottung der Ausschweifungen der Reichen; 10. die Verbesserung und Erklärung der Landesgesetze; 11. die Einsetzung guter Beamter und die Abschaffung des üblichen Ämterverkaufs; 12. die Ernennung ehrlicher Richter, und richtige

1) Die Wichtigkeit des katechetischen Unterrichts betont er an mehreren Stellen in diesem Werke. Vgl. S. 36 f., 59, wie auch hier S. 64 f.

2) Bemerkenswert ist die hier (S. 67 f.) ausgesprochene Meinung Bucers über Kirche und Amt. Auf eine Entwickelung in der bucerischen Auffassung von Kirche und Amt hat schon Lang (Der Evangelien-Kommentar Martin Butzers und die Grundzüge seiner Theologie S. 179 f., 298 f. und 306 f.) hingewiesen. Noch bestimmter hat Prof. von Schubert diese Entwicklung berührt, indem er behauptet, daß, in der bucerischen Auffassung von Kirche und Amt, das Hamburger Gutachten zwischen dem Evangelienkommentar und dem Buch „von der wahren Seelsorge" einerseits und dem Werke De Regno Christi andererseits liegt (Vgl. seinen Aufsatz: Die Beteiligung der dänisch-holsteinischen Landesfürsten am hamburgischen Kapitelstreit und das Gutachten Martin Bucers von 1545, S. 13). Diese Behauptung wird man nur bestätigen können, wenn man die Ausführungen Bucers an dieser Stelle mit seiner Behandlung der neunten Frage in seinem Hamburger Gutachten und seinen früheren Äußerungen (Vgl. Evangelienkommentar, zitiert bei Lang S. 130 und S. 179 f., De animarum cura, Scripta Anglicana S. 268 f., 297, 304 f., 338, 340) vergleicht.

Führung der Gerichte; 13. die gerechte Behandlung der Gefangenen; und schließlich, 14. die Einführung gerechterer Strafen. Am Schlusse des Werkes macht Bucer den englischen König darauf aufmerksam, daß es möglich und seine Pflicht sei, dieses so geschilderte Reich Gottes in seinem Lande zu errichten.[1])

Daß dieses Werk auf den König einen tiefen Eindruck machte, beweist eine von ihm im Jahre 1551 verfaßte Abhandlung, betitelt „Discourse on the Reformation of Abuses", die offenbar von Bucers „De Regno Christi", befruchtet ist.[2]) Vergleicht man einige Zitate aus den beiden Werken, so wird diese Abhängigkeit sofort ersichtlich.

Bucer hat wiederholt die Notwendigkeit einer strengen Kirchenzucht betont. An einer Stelle heißt es: Satanae enim si vel rimula una patefiat in ecclesiam irrependi, luxata Christi disciplina, iusto Dei iudicio permittitur plurima mala invehere: ut tot iam seculis factum, atque hodie fieri cernimus. Ob quam causam praecipit hic Spiritus sanctus, ne cibum quidem sumere cum palam flagitiosis, & malum e nobis tollere. Has itaque causas huius disciplinae revocandae, religiose intueamur.[3]) Die Bischöfe ferner, die die notwendige Kirchenzucht hätten aufrecht erhalten sollen, schienen Bucer wegen ihrer eigenen Verbrechen gegen die Kirche und ihrer Unwissenheit in kirchlichen Dingen keineswegs dazu geeignet. „Quid iam dicemus eos de Christi regno intelligere", schrieb Bucer, „episcopos & proceres, qui huiusmodi Ecclesiarum spoliatoribus sacerdotia adhuc plura conferunt, ac prophanis nonnunquam hominibus parochias addicunt, ut quaestum ex illis

1) Scripta Anglicana, S. 164.

2) Diese Abhandlung findet sich in dem 2. Bande der „Literary Remains of King Edward VI." (herausgegeben von dem Roxburghe Club' London, 1857), S. 478 f., abgedruckt.

3) Scripta Anglicana S. 44.

faciant: eosque parochiis praeficiant, qui uti sunt ad munus hoc ineptissimi, ita minore ad illud se patiuntur conduci salario"?[1]) Und wieder: „At, quam paucos tamen invenias, etiam inter eos qui primae notae inter Christianos habentur, qui disciplinam hanc unice salutarem restitui, non dico ex animo cupiant, sed utile etiam hoc conari existiment"?[2]) Und noch einmal wendet er sich gegen die Bischöfe: „Primum, haud dubito, Serenissime Rex, M. T. ipsam videre hanc, quam requirimus, imo quam requirit salus omnium nostrum, regni Christi restitutionem, ab episcopis nullo modo expectandam; dum adeo pauci inter eos sunt, qui vim huius regni, & propria munia plane ipsi cognoscant: plerique autem eorum illud etiam quibus possunt & audent modis, vel oppugnent, vel differant atque remorentur."[3])

In seiner Abhandlung sprach sich der junge König darüber mit folgenden Worten aus: „For discipline, it were very good that it went forth, and that those that did notablye offend in swearing, rioting, neglecting God's Word, or such like vices, were duly punished, so that those that shuld be th'executours of this discipline were men of tried honesty, wisdom and judgment. But because thos bishops who shuld execute, some for papistrye, some for ignorance, some for age, some for their ill name, some for al theis, ar(e) men unable to execute discipline, it is therefor a thing unmete for theis men."[4])

Den in allen Schichten des englischen Volks weit verbreiteten Müßiggang hat Bucer mit folgenden Worten beschrieben: „Atqui audio a quamplurimis bonis atque religiosis viris, ocio in hoc regno nimis multos perire, non enim nobiles modo, verum etiam quosdam Episcopos et

1) Scripta Anglicana, S. 52.
2) Ebenda, S. 53.
3) Scripta Anglicana, S. 56.
4) Literary Remains of King Edward VI., S. 478 f.

prelatos, nimiam ociosorum hominum turbam alere: horumque ocium reliquos quoad possint imitari: eaque causa fieri, ut & praefecti sacris ecclesiarum, ac scholarum ministeriis, sint ad docendum tam segnes & parci. Opifices adeo pauci & inter hos tam non multi artifices: agricultura remissior: operum & operarum precia tam aucta, & indies excrescentia. Cumque adeo multi ex tenuibus hominibus ocio sese dedunt, consequitur, ut & a sacro connubio, & procreatione liberorum permulti abstineant: quo non solum numerus extenuatur civium, verum ab his etiam dum nullis honestis incumbunt negociis, & non propter Regnum coelorum, sed ignaviam suam, vitam ducunt coelibem, perquam grave, ut dixi, prudicitiae periculum creatur, pestisque infertur. Porro haec illa sunt flagitia, propter quae venit ira Dei etc.[1])

In des Königs Abhandlung wird dieser Zustand nur kurz erwähnt: „For idle persons their were never I thinke more than be now.[2])

Auf noch einige Übelstände hat Bucer den König aufmerksam gemacht. Die Verwaltung der Gesetze und der Gerichte bedurfte, seiner Meinung nach, einer durchgreifenden Aenderung. Die Gesetze wurden nicht streng genug gehandhabt. „Porro quoniam constat", schrieb Bucer, „quantumvis leges sapienter pleneque condantur & explicentur, illis tamen nihil profici ad salutem Rei publicae, nisi per ordinarios magistratus strenue defendantur, earumque ab omnibus obedientia exigatur quamseverissime: unde est, quod boni magistratus vocantur animatae leges. Summa itaque religione adcurabit S. M. T. ne uspiam desint subditis suis pii, sancti, reique publicae amantes, atque prudentes magistratus.[3])

---

1) Scripta Anglicana, S. 134 f.

2) Lit. Remains of Edw. VI., S. 483.

3) Scripta Anglicana, S. 150 f.

Der Bestechung und der Habsucht beschuldigte Bucer die Richter und Juristen mit folgenden Worten: „Crebra praeterea conquestio auditur & de aliorum iudiciorum variis fraudibus, ac etiam frustratoriis dilationibus, quae agentibus iure sunt perquam noxiae: lucrosae autem iudicibus, advocatis & procuratoribus & impiis litigatoribus: partim propter legum obscuritatem & perplexitatem: partim propter inexplebilem illorum hominum avaritiam, luxumque infinitum, huius avariciae parentem.[1])

Auch gegen die reichen Monopolisten der Zeit und ihre unehrlichen Handlungen sprach sich Bucer aus: „Primum enim, dulci lucri odore, quod tam immensum, exiguo labore, suis nefariis artibus accumulant, luxusque ac pompae splendore, cuius nullum noverunt nec modum nec finem, praestantiora ad se ingenia pelliciunt: ..... Quae res ut gravi obnoxia est invidie, uti nec absque multorum, imo totius rei publicae, iniuria & damnis confit: proiiciunt sese istae arpriae, eodemque flectunt & emolliunt quos nanciscuntur discipulos omnes, ad extremam sane adulationem, erga eos omnes, quos verentur suis posse tam noxiis conatibus obsistere simulque ad effusam in eosdem largitionem. Ea vero cum saepe immodica facienda illis fit, sic fraudes instituunt suas in mercibus: eoque foenus, ubi possunt, multiplicant, augentque monopolia: ut non solum eis supersit cum ad luxum suum infinitum, tum ad perpetua usurarum suarum incrementa, verum ne desit etiam quo & concilia & iudicia Principum sibi demulceant, & impediant ne ipsorum obstent dolis & artibus.[2])

Im Besonderen erwähnt er die Einhegungen von Ackerland zum Zwecke der Schafzucht, wodurch viele arbeitslos geworden waren. „Quae lanae quaestum aiunt nunc eo excrevisse, ut plerisque in locis unus occupet pro

1) Scripta Anglicana, S. 159.
2) Scripta Anglicana, S. 139 f.

hat.[1]) Durch eine Fülle von Zitaten aus der Heiligen Schrift sucht er in ausführlicher Weise das Wesen des Reiches Gottes darzustellen.[2]) Taufe, Abendmahl und Ordination der Geistlichen werden zunächst kurz berührt.[3]) Ferner wird betrachtet, worin das Leben der Gläubigen besteht. Hier betont Bucer die Notwendigkeit einer strengeren Kirchenzucht. Auch behandelt er an dieser Stelle die Vor- und Nachteile der kirchlichen Zeremonien.[4]) In seiner Betrachtung der Fest- und Fasttage empfiehlt er die strenge Haltung des Sonntags.[5]) In dem zweiten Buche werden den irdischen Herrn Mittel und Wege angegeben, durch welche sie dem Reiche Gottes in ihren Landen Eingang verschaffen könnten.[6]) Besonders sollten sie christliche Räte bei sich haben, die das Interesse des Reiches Gottes im Auge behalten.[7]) Doch war Bucer entschieden der Ansicht, daß vielmehr durch die Wirksamkeit erprobter Prediger und durch die Macht des Worts als durch königliche Erlasse das Reich Gottes fest und dauerhaft eingeführt werden könnte.[8]) Dann gibt Bucer dem Herrscher vierzehn „leges“ in die Hand als Anweisung zum Bau des Reiches Gottes. Diese sind, 1. die

---

1) Scripta Anglicana, S. 3 f.

2) Ebenda, S. 12 f.

3) Ebenda, S. 36 f.

4) Ebenda, S. 38 f.

5) Ebenda, S. 46 f.

6) Ebenda, S. 56 f.

7) Scripta Anglicana S. 57.

8) Ebenda S. 58 f. An dieser Stelle macht er einige Vorschläge, wie die englischen Universitäten verbessert werden könnten, damit sie die nötigen passenden Prediger zu ihrem Beruf besser vorbereiteten. Von Interesse ist seine Bemerkung betreff der damaligen englischen Universitäten (Oxford und Cambridge), die lautet: Tam enim ditia & bonis legibus instituta collegia, cuiusmodi in utraque regni Academia tam multa extant, nullae habent in reliqua Europa vel Academiae vel Ecclesiae, S. 61.

Katechisation und die religiöse Erziehung der Kinder[1]); 2. die Heilighaltung der Festtage; 3. die Bewahrung der Kirchen vor Entweihung durch Herumgehen, Sprechen und sogar Geschäfte treiben während des Gottesdienstes; 4. die Wiederherstellung des primitiven Pfarramts, die Befreiung der Bischöfe von weltlichen Geschäften, und die Absetzung solcher Bischöfe die sich den Gesetzen nur widerstrebend unterwürfen[2]); 5. der richtige Gebrauch der Kirchengüter; 6. die Fürsorge für die Armen; 7. die Einsegnung und die Regelung der Ehe, die Feststellung der Ehegesetze und der Gründe der Ehescheidung; 8. die Erziehung der Jugend und die Unterdrückung des unter der Jugend weit verbreiteten Müssigganges; 9. die Ausrottung der Ausschweifungen der Reichen; 10. die Verbesserung und Erklärung der Landesgesetze; 11. die Einsetzung guter Beamter und die Abschaffung des üblichen Ämterverkaufs; 12. die Ernennung ehrlicher Richter, und richtige

1) Die Wichtigkeit des katechetischen Unterrichts betont er an mehreren Stellen in diesem Werke. Vgl. S. 36 f., 59, wie auch hier S. 64 f.

2) Bemerkenswert ist die hier (S. 67 f.) ausgesprochene Meinung Bucers über Kirche und Amt. Auf eine Entwickelung in der bucerischen Auffassung von Kirche und Amt hat schon Lang (Der Evangelien-Kommentar Martin Butzers und die Grundzüge seiner Theologie S. 179 f., 298 f. und 306 f.) hingewiesen. Noch bestimmter hat Prof. von Schubert diese Entwicklung berührt, indem er behauptet, daß, in der bucerischen Auffassung von Kirche und Amt, das Hamburger Gutachten zwischen dem Evangelienkommentar und dem Buch „von der wahren Seelsorge“ einerseits und dem Werke De Regno Christi andererseits liegt (Vgl. seinen Aufsatz: Die Beteiligung der dänisch-holsteinischen Landesfürsten am hamburgischen Kapitelstreit und das Gutachten Martin Bucers von 1545, S. 13). Diese Behauptung wird man nur bestätigen können, wenn man die Ausführungen Bucers an dieser Stelle mit seiner Behandlung der neunten Frage in seinem Hamburger Gutachten und seinen früheren Äußerungen (Vgl. Evangelienkommentar, zitiert bei Lang S. 130 und S. 179 f., De animarum cura, Scripta Anglicana S. 268 f., 297, 304 f., 338, 340) vergleicht.

Werk und für den Verfasser dadurch, daß er ihm zu Weihnachten ein vergoldetes Trinkgeschirr schenkte.[1])

Da dieses Werk unseres Reformators zuerst auf dem Festlande im Jahre 1557 im Druck erschien,[2]) ist es kaum wahrscheinlich, daß viele seiner Zeitgenossen in England den Inhalt kennen lernten und davon beeinflußt wurden. Eine englische Übertragung des ganzen Werkes wurde nie vorgenommen. Doch ist eine Übersetzung eines großen Stückes des Werkes im Englischen erschienen.[3]) Daß ein so bedeutender Engländer wie John Milton es für der Mühe wert gehalten hat, dieses Werk zu lesen und teilweise in die Landessprache zu übertragen, ist aber Beweis genug, daß es einen mehr als vorübergehenden Einfluß in England hatte.[4])

Im Anschluß an die vorhergehende Betrachtung der Reformen in der Lehre und der Praxis der englischen Kirche und des Anteils Bucers an ihrer Einführung darf die Frage hier kurz erörtert werden, ob das Bekenntnis der englischen Kirche von der Lehre Bucers befruchtet wurde.

Es ist bekannt, daß gleich am Anfange der Regierung

---

1) Siehe Codicill zum Testament Bucers Archivalische Beilage XII.

2) Gedruckt zu Basel, wahrscheinlich wie Baum glaubt (Capito und Bucer, S. 609) von Conrad Hubert herausgegeben mit einer Widmung an Christian von Dänemark. Siehe Bibliographische Zusammenstellung der gedruckten Schriften Bucers bei Mentz: S. 152. Eine französische Übersetzung erschien im Jahre 1558, und eine deutsche im 1568. Menz: 153 f.

3) „The Judgment of Martin Bucer, concerning divorce, writt'n to Edward the Sixt, in his second book of the kingdom of Christ, and now Englisht, wherein a late book restoring the Doctrine and Discipline of Divorce, is heer confirm'd and justify'd by the authoritie of M. Bucer.

4) Das in Anmerkung 3 erwähnte Buch wurde von Milton herausgegeben und dem englischen Parlament gewidmet, London 1646. Vorgesetzt wurden manche Zitate zum Lobe Bucers.

Edwards VI. der Erzbischof von Canterbury den Wunsch ausgesprochen hatte, durch eine Versammlung der der neuen Lehre ergebenen Theologen ein allgemeines evangelisches Bekenntnis verfassen und annehmen zu lassen.[1]) Mit dieser Absicht suchte er, wie schon oben erwähnt wurde, die bekanntesten Reformatoren auf dem Festland nach England zu bringen.[2]) Nicht nur Lutheraner und Vermittlungstheologen wie Bucer und Melanchthon, sondern auch Schweizer wie Calvin und Bullinger wurden eingeladen.[3]) Da die Bemühungen Cranmers, diese Männer, besonders Melanchthon, für seinen Zweck zu gewinnen, fehlschlugen und die Sache selbst mit so viel Schwierigkeiten verknüpft war, mußte das Vorhaben aufgegeben werden. Es blieb dem Erzbischof nur übrig durch die Hülfe der in England angekommenen fremden Theologen ein Bekenntnis ausarbeiten zu lassen, das mindestens in der englischen Kirche Gebrauch finden könnte. In diesem Vorhaben stand Bucer dem Erzbischof eifrig bei. Am Schlusse seiner Zensur des Liturgiebuches hat er die Notwendigkeit eines solchen Bekenntnis stark betont.[4]) In demselben Zusammenhang hat er auch, wie schon erwähnt wurde, die Ausarbeitung eines volleren Katechismus empfohlen, was er sowohl für die Bestärkung der neugegründeten Kirche wie für die Förderung der Frömmigkeit für nötig hielt.[5]) Wie es scheint, wollte Cranmer aber erst durch öffentliche Disputationen und durch Schriften den Klerus und das Volk

---

1) Strype, Cranmer (Ed. 1694) S. 407. Vgl. auch Jenkyns: Remains of Cranmer, Letters CCLXXIII, CCLXXVI, Vol. I, S. 331 f. 337 f.

2) Siehe oben, S. 21.

3) Jenkyns: Letters CCLXXXIII (Cranmerus Bullingero 20. Martii 1552) Vol. I, S. 344 f. und CCLXXXIV (Cranmerus Calvino, 20. Martii 1552) Vol. I, S. 346.

4) Scripta Anglicana, S. 501.

5) Ebenda.

vorbereiten und, wenn möglich, in Übereinstimmung mit seiner Meinung bringen ehe er zu dieser Arbeit schritt.[1])

Schon im Jahre 1549 bestand in England eine Art Bekenntnis, das von allen Geistlichen und Lehrern unterschrieben werden mußte.[2]) Diese Artikel dienten wahrscheinlich als Grundriß zu dem neuen Bekenntnis. Jedenfalls ließ Cranmer im Jahre 1551 einige Glaubensartikel unter den Bischöfen zirkulieren, um hierzu ihre Genehmigung zu erhalten. Gegen Ende des Jahres 1552, als er der Zustimmung einer Anzahl der Bischöfe sicher war, übergab Cranmer die entworfenen Artikel dem Königsrate, um sie bestätigen zu lassen.[3]) Im Mai 1553 traten sie in Kraft. Die Bischöfe wurden aufgefordert das Bekenntnis zu unterschreiben und zu beobachten. Ferner sollten sie alle Lehrer in ihren Diözesen sich verpflichten lassen, ihren Schülern den gleichzeitig mit diesem Bekenntnis veröffentlichten Katechismus zu erteilen.[4])

Da dieses Bekenntnis erst nach dem Tode Bucers den Bischöfen zur Beurteilung unterbreitet wurde, ist wohl nicht anzunehmen, daß dieses eine direkte Beeinflussung von Seiten Bucers erfahren hat. Erinnert man sich aber an die einflußreiche Stellung, die Bucer unter den Refor-

---

1) Burnet-Pocock, Vol. II, S. 286.

2) Vgl. Epist. Tig. XXXVI.

Diese Artikel hatten wohl ihren Ursprung in den Wittenberger Artikeln von 1536. Siehe oben S. 12.

3) Archbishop Wake: State of the Church etc. S. 509.

4) State Papers, Domestic Series XVIII, 25. Ob man dem Vorschlag Bucers (Siehe oben S. 72) gefolgt ist, muß dahin gestellt bleiben. Jedenfalls erschien dieser Katechismus (wahrscheinlich von Cranmers Kaplan Ponet entworfen) kurz nach der Einreichung Bucers Zensur, vgl. Jacobs: Lutheran Movement in England, S. 331. Daß Bucer, der so viel für den katechetischen Unterricht in Hessen geleistet hatte (vgl. Vortrag von Lic. Dr. Wilh. Diehl: Martin Bucers Bedeutung für das kirchliche Leben in Hessen, im 83. Hft. der Schriften d. Vs. f. Rfg. S. 57), sich für diese Sache in England interessieren sollte, ist keineswegs merkwürdig.

matoren in England inne hatte, und besonders an seine vertraute Beziehung zu dem Erzbischof, so wird man leicht auf den Gedanken kommen, daß er doch wahrscheinlich einen wichtigen indirekten Einfluß auf dieses Bekenntnis ausüben konnte. Da ferner fast jeder dieser 42 Artikel im völligen Einklang mit den Grundgedanken der Theologie Bucers in ihrer späteren Fassung steht [1]), dürfte die Behauptung, daß sie von unserem Reformator indirekt beeinflußt wurden, sogar einen gewissen Grad der Wahrscheinlichkeit gewinnen.

1) Ein Abdruck der Artikel bei Burnet-Pocock V, S. 314 f. Besonders erwähnenswert ist die Übereinstimmung des Artikels XVII (betreffs der Prädestination) mit der Erwählungslehre Bucers, vgl. Lang: Der Evangel. Kommentar M. B. u. d. Grundzüge s. Theol. S. 156 f. und 289 f.

SECHSTER ABSCHNITT.

Bucers Tod und Beerdigung und die späteren Schicksale seiner irdischen Überreste.

Noch nicht zwei Jahre war Bucer in England geblieben, als er von dem Tode überfallen wurde. Um die Mitte Februar 1551 wurde er wieder von der Krankheit gepackt, an der er schon so viel gelitten hatte.[1]) Durch seine unermüdliche Tätigkeit hatte er seinen schon geschwächten Körper zu sehr angestrengt. Etwa zwei Wochen lag er unter schweren Leiden auf dem Krankenbett. Mit bewundernswerter Geduld ertrug er diese Heimsuchung.[2]) Ohne Furcht, und mit völliger Ergebung in den Willen Gottes, sah er das Ende sich nähern.[3]) Häufig während dieser schweren Tage hat er an das Heimatland gedacht und die unglücklichen Zustände der Kirchen dort bedauert.[4]) Häufig flehte er Gott an, England vor einem ähnlichen Schicksal zu behüten.[5]) Die englische Kirche, der er sich beinahe zwei Jahre so völlig gewidmet hatte, empfahl er mit seinem letzten Hauche dem jungen gottesfürchtigen König und allen frommen Männern. Was er

1) Epistola Nicholai Carri de obitu D. M. Buceri ad Joannem Checum, Scripta Anglicana S. 874 f.

2) Ebenda, S. 875.

3) Ebenda, S. 875.

4) S. 874.

5) S. 874.

an den König über Reform und Kirchenzucht geschrieben hatte, davon hoffte er, daß es eine völlige Durchführung im Reiche finden würde.[1]) Am 22. Februar schrieb er den Nachtrag zu seinem im Jahre 1548 zu Straßburg gemachten Testament. Dieses Codicill, das die letzten Wünsche des sterbenden Reformationshelden betreffs seiner Familie und des Hausgesindes, und die Verfügung über sein Vermögen enthält, ist uns noch erhalten.[2]) Als Testamentsvollstrecker wurden, außer den in Straßburg schon ernannten Executoren, Dr. Ulrich Chelius (Geiger) und Peter Dasypodius, auch seine zwei englischen Freunde Dr. Matthew Parker und Dr. Walter Haddon ernannt. Wegen der Beisetzung seiner Leiche und der Ausgaben für Wohltätigkeitszwecke empfiehlt er seine Frau dem Rate John Bradfords und des Pfarrers der Allerheiligen Kirche in Cambridge.[3])

Trotz der Bestrebungen der Aerzte und der guten Pflege der Tochter Capitos, Agnes, und der treuen Freundin, der Herzogin von Suffolk, starb dieser arbeitsame Diener Christi am 1. März[4]), in seinem 61. Jahre.

Die Freunde Bucers, die seinen Wert am besten zu schätzen wußten, erkannten den großen Verlust, den sie und die reformatorische Bewegung durch seinen Tod erlitten hatten. „Nos magnum ornamentum & columen inte-

---

1) Scripta Anglicana, S. 875.

2) Abgedruckt in der Archivalischen Beilage Nr. XII.

3) Ebenda.

4) Dem Briefe Martyrs an Hubert (8. März 1551) sowie der Bemerkung wohl Huberts (Scripta Anglicana, S. 610) nach starb Bucer am 28. Februar (pridie Calendas Martias). Zuverlässiger scheinen mir die Berichte von Nicholas Carr (Scripta Anglicana, S. 867) und Matthew Parker (De Antiquitate Britannicae Ecclesiae, S. 531) wie auch von Walter Haddon (Lucubrationes, oratio de obitu Suffolci tratrum.), die den 1. März als das richtige Datum geben. Vgl. Lamb: Documents, of Cambridge, S. 152 f. Siehe auch British Magazine, Vol. XXXVI, S. 411 f.

gritatis, religionis, doctrinae amisimus“ schrieb John Cheke an Peter Martyr. An einer anderen Stelle in dem Briefe heißt es: Atque hic foeliciores aliquanto nos Cantabrigienses sumus, quod tantum virum Cantabrigiae Deus commendaverit, quod ita altas radices disciplina Christi per Bucerum egerit.[1]) An Bucers Witwe schrieb Vermigli: „me ipsum ego cohibere non possum, quin ecclesiae Christi tam bonum pastorem, scholae tam fidum doctorem, tibi adeo sanctum virum, mihi incomparabilem amicum, tuae familiae diligentissimum & optimum patrem, subtractum gravissime lamentor.[2]) Auch drückte die Cambridger Universität in einem Schreiben an Edward VI, worin das Werk Bucers in Cambridge gerühmt wird, ihr Bedauern über ihren Verlust aus und empfahl die Witwe und Kinder des Verstorbenen der Großmut und Fürsorge des jungen Monarchen.[3])

Die Hochachtung, die man in Cambridge für Bucer hegte, zeigte sich am deutlichsten bei seiner Beerdigung. Am zweiten Tage nach dem Tode wurde die Leiche auf das feierlichste in der Kirche der Heiligen Maria, der Hauptkirche der Stadt, beigesetzt. An der Feier nahmen nicht nur die Professoren, Dozenten und Studenten der Universität, sondern auch der Bürgermeister und viele Bürger der Stadt teil, zusammen nicht weniger als 3000 Personen. Außerdem waren die Wege zwischen dem Hause des Verstorbenen und der Kirche mit einem großen Volksgedränge besetzt. Dr. Walter Haddon hielt bei dieser Feier eine lateinische Rede.[4]) Ihm folgte dann Dr. Matthew

1) Scripta Anglicana S. 865,

2) Loci Communes Petri Martyri Vermigli .... Theses, Orationes, Epistolae de variis rebus theologicis scriptae, S. 572.

3) Dieser interessante Brief findet sich bei Lamb: „Documents of Cambridge“, abgedruckt, S. 154.

4) Diese schon erwähnte Trauerrede Haddons findet sich in Scripta Anglicana S. 882 f. abgedruckt.

Parker, der eine englische Predigt hielt, worin er häufig auf die musterhaften Tugenden des Verstorbenen zu sprechen kam. Am folgenden Tage wurde noch eine Predigt, diesmal von Dr. Redmann, gehalten. In all den Reden wurde der Charakter, das Leben und das Werk Bucers auf das höchste gelobt, und sein Tod auf das tiefste bedauert.[1]) Ferner, zur Ehre des Geschiedenen, legten Dozenten und Studenten lateinische und griechische Grabschriften auf das Grab.[2])

Einige Jahre nach dem Tode Bucers, kamen die kummervollen Zeiten der Verfolgung unter der Königin Maria. Das mit so großer Schwierigkeit errichtete Reformationswerk wurde fast gänzlich umgestürzt. Die noch lebenden Führer der Reformation wurden entweder verhaftet und zum Tode verurteilt, wie Latimer, Ridley and Cranmer, oder flüchteten nach dem Festlande.[3]) In manchen Städten Deutschlands und der Schweiz fanden diese Flüchtlinge eine sichere Herberge. Besonders aber in Frankfurt am Main und in Straßburg, in Basel, Bern und Genf hielten sich zahlreiche Vertriebene aus England auf.[4]) Die neue Regierung Englands hat ihre Wut aber nicht nur an den lebenden Vertretern der Reformation, sondern auch sogar an den Leichen der Verstorbenen ausgelassen.[5])

---

1) Vgl. den Brief Nicholas Carrs an John Cheke (Scripta Anglicana, S. 875 f.), auch die Briefe John Chekes an Martyr (Scripta Anglicana, S. 864 f.) und Martyrs an Conrad Hubert, Ebenda S. 900).

2) Siehe Scripta Anglicana, S. 907 f.

3) Froude: Vol. V, S. 256, 295, 351.

4) Vgl. den Vortrag von Schott (Th.): „Frankfurt als Herberge fremder protestantischer Flüchtlinge", in den Schriften d. V. f. Rfg. 1886, 27—35.

5) Vgl. Historia de accusatione, condemnatione, exhumatione atque combustione excellentissimorum Theologicorum D. Martini Buceri et Pauli Fagii, Scripta Anglicana S. 915 f. Siehe auch die aus den Universitätsdokumenten entnommene Darstellung bei Lamb: Documents of Cambridge S. 115 f. Vgl. Cooper: Annals of Camb. S. 113.

Man ließ die Gebeine der berühmten Straßburger Reformatoren Bucer und Fagius nicht unberührt. Inquisitoren wurden ernannt, deren Pflicht sein sollte die Reste der protestantischen Haeresie an allen Orten, aber hauptsächlich an den Universitäten auszurotten. Am 9. Januar 1556 erschienen diese Visitatoren in Cambridge. Die zwei Kirchen, welche die Gebeine Bucers und Fagius enthielten, wurden sogleich mit dem Interdikt belegt. Der Prokanzler der Universität und die Häupter (Masters) der verschiedenen „Colleges“ trafen am 12. Januar mit den Visitatoren zusammen, wo die Rede hauptsächlich von Bucer und Fagius war. Es wurde schließlich beschlossen ihre Gebeine ausgraben zu lassen, weil sie Sektirer und Abtrünnige von der katholischen Kirche gewesen wären und eine falsche Lehre verbreitet hätten. Da ferner die Universität den beiden fremden Theologen so große Ehre öffentlich erwiesen hatte, wurde beschlossen, sie vor dem Volke zu entehren. An den Kirchentüren und an den öffentlichen Stellen in den verschiedenen „Colleges“ wurde es also angezeigt, daß Bucer und Fagius wegen Ketzerei vor den Visitatoren verhört würden. Am 26. Januar versammelten sich in der Kirche der Heiligen Maria Vertreter der Stadt und der Universität. Der Prokanzler der Universität, Dr. Perne, sprach das Urteil über die beiden Angeklagten aus. Sie wurden wegen Ketzerei verurteilt. Ihre Gebeine sollten ausgegraben und der Stadtbehörde zur Strafe übergeben werden. Am 6. Februar (1556) am Marktplatz der Stadt Cambridge wurden die ausgegrabenen und in Särgen eingeschlossenen Gebeine Bucers und Fagius, zusammen mit einem Haufen ihrer Schriften, nach dem englischen Gesetze (de comburendo haeretico) verbrannt. Die akademischen Würden, welche die Universität den fremden Theologen, während sie noch lebten, verliehen hatte, wurden bei dieser sonderbaren Handlung aufgehoben.

Vier Jahre später aber, am 22. Juli 1560, unter der

protestantischen Regierung der Königin Elisabeth, hat die Universität, angetrieben von den Freunden Bucers, Matthew Parker, Edmund Grindal und Walter Haddon, den beiden aus dem Auslande berufenen Gelehrten ihre wohl verdienten Würden wieder erstattet und alle gegen sie gefaßte Beschlüsse aufgehoben. Bei dieser Gelegenheit versammelten sich die Professoren, Dozenten und Studenten der Universität, sowohl wie die Amtsträger und viele Bürger der Stadt in der Kirche der Heiligen Maria, wo eine Rede von Dr. Asworth, und eine Predigt von Dr. Pilkington zur Ehre Bucers und Fagius gehalten wurden.[1]) Auch bei dieser Feier wurden von den Studenten lateinische Gedichte zum Lobe der beiden Reformatoren am Eingang der Kirche angeschlagen.[2]) Dies waren die Ereignisse, die mit dem Namen Bucers in England verknüpft waren. Die Versuche seiner Feinde dienten in der Tat nur dazu, dem großen Reformationshelden größeren Ruhm zu verschaffen. Mit Recht schrieb die Behörde der Cambridger Universität, in ihrem Bericht der eben erwähnten Feier zu Ehren Bucers an Erzbischof Parker: sed illius viri existimatio laedi non potest iniuriis: quo enim crudelius afflicta eius fama & vexata fuit, eo certe erit illustrior & commendatior hominum memoriae sempiternae.[3])

1) Vgl. Historia de restitutione praeclarorum organorum Dei D. Martini Buceri et Pauli Fagii temporibus restitutae religionis in Anglia, Scripta Anglicana, S. 935 f.

2) Ebenda, S. 948 f.

3) Literae Academiae Cantabrigiensis, ad commissarios Regiae Maiestatis, in causis religionis, Scripta Anglicana, S. 944 f.

SCHLUSSWORT.

Eine Würdigung der Wirksamkeit Bucers in England.

Die Wirksamkeit Bucers in England haben wir im Einzelnen nun zur Genüge dargestellt. Wir haben diese Wirksamkeit zunächst einer Würdigung zu unterziehen. Wollen wir aber das Werk Bucers in England mit Gerechtigkeit würdigen, so müssen wir uns die Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hatte, vergegenwärtigen.

Erstens war die Lage der Dinge in England keineswegs einer Reformation so günstig wie man sich häufig vorstellt. Als Bucer in England ankam, glaubte man den Krieg mit Frankreich und Schottland nicht vermeiden zu können. Noch weniger vorteilhaft für die Reformation war die politische und soziale Lage im Innern. Die schon eingeführten Reformen hatten den Widerstand der Altgläubigen erweckt. Dazu kamen noch die Landeinhegungen, wodurch die Kleingutsbesitzer auf das schwerste beeinträchtigt wurden. Diese Zustände verursachten im Sommer 1549 einen Aufstand, der nur mit Gewalt unterdrückt werden konnte. Außerdem gab es unter den Führern der Regierung viel Neid und Eifersucht. Im Oktober 1549 wurde der Protektor, Edward Seymour, des Königs Oheim, der Patron der fremden Flüchtlinge, gefangen genommen und in den Tower geworfen. Man zitterte eine Zeitlang

mit Furcht vor Wiederherstellung des Katholizismus im Reiche. Wenngleich diese Gefahr in kurzer Frist glücklich vorüberging und man anfing die Reformation mit erhöhtem Eifer fortzusetzen, so gab es doch noch immer Reibereien im königlichen Rate. Es schien häufig, als ob die Führer der Regierung die Religion nur als einen Mantel gebrauchten, um ihre Habsucht zu decken. Diese Zustände beschreibt ein englischer Historiker mit folgenden Worten: As the desire for riches became the mainspring of action, scruples as to the means of attaining them disappeared. Public interests were sacrificed to private gain and the welfare of the community counted for little against the temptation to double rents, and enclose commons. Malversation became frequent, officials took bribes and offices were sold. Corruption in high places made the task of government difficult, and rendered almost impossible a reformation in any direction.[1]) Unter der Leitung des Earl von Warwick wurden diese Zustände eher verschlimmert als gebessert.

In seinem Reformationswerk wurde Bucer auch durch persönliche Hindernisse beschränkt. Als Fremder in einem Lande, dessen Volk und Eigentümlichkeiten er nicht kannte, war es ihm unmöglich. das zu leisten was er in der Heimat hätte leisten können. Besonders die Tatsache, daß er die Landessprache nicht kannte, hatte die Sphäre seiner Tätigkeit selbstverständlich beträchtlich beschränken müssen. Nur auf die gebildeten Klassen konnte er einen direkten Einfluß ausüben. Doch hat er, darf man annehmen, durch seine gelehrten Anhänger einen keineswegs geringen indirekten Einfluß auch auf das Volk ausgeübt.

Von seinem häufig wiederkehrenden Leiden ist schon mehrmals oben die Rede gewesen. Drei verschiedene Male während seines englischen Aufenthaltes wurde er von

1) Pollard: England under Protector Somerset, S. 54.

schwerer Krankheit befallen und mußte seine Tätigkeit entweder ganz einstellen oder mindestens sich auf leichtere Studien beschränken. Im Sommer 1549, kurz nach seiner Ankunft in England, kam der erste Anfall. Dann wieder im März des folgenden Jahres hatte er seine Vorlesungen und sonstige Wirksamkeit aufgeben müssen. Wegen einer Lähmung der Finger, die seine Krankheit ihm hinterließ, konnte er sogar Monate lang die Feder nicht gebrauchen.[1]) Dann am Anfang des nächsten Jahres kam schließlich der letzte Anfall, der ihn in wenigen Wochen wegraffte. Wie sehr diese häufigen Anfälle seine Leistungen haben beschränken müssen, läßt sich leicht begreifen.

Faßt man aber die gesamte Wirksamkeit in England ins Auge, so sieht man sofort, daß, der vielen Hindernisse und Beschränkungen und der Kürze seines dortigen Aufenthaltes ungeachtet, seine Leistungen doch in Wirklichkeit großartig und bewundernswert waren. Durch seine unermüdliche Arbeitsamkeit gelang es ihm, trotz seines Leidens und der Kürze der Zeit, außerordentlich viel zu erreichen. Mit Studien, mit dem Schreiben von Briefen und theologischen Abhandlungen, mit Predigten, Disputationen und akademischen Vorlesungen oder mit privaten Besprechungen war er fast unaufhörlich beschäftigt. Er benutzte jede mögliche Gelegenheit, die noch bestehenden Mißbräuche in England abzuschaffen und die gründliche Durchführung der Reformation dort zu fördern. Er schonte sich nicht; und zweifellos hat er durch sein unablässiges Arbeiten sein Leben bedeutend verkürzt. Ja, er hat sich in der Tat der englischen Reformation geopfert.

In Cambridge lernte man Bucer und seine Tüchtigkeit am besten kennen. Nicht nur sein Fleiß, sondern auch seine Gelehrsamkeit, sein religiöser Ernst, und sein durchaus christlicher Charakter machten hier tiefen Ein-

1) Vgl. Bucerus Brentio, 15. Mai 1550, Epist. Tig. CCLII.

druck. „No Professor, certainly“, schrieb der Verfasser einer Geschichte der Cambridger Universität, „ever taught at Cambridge for so brief a period and yet left behind him so deep an impression as did Martin Bucer of his services, virtues and attainments.“[1]) Durch den Tod Bucers, sagte Matthew Parker hat die Kirche ihren sorgsamsten und besonders eifrigen Baumeister verloren.[2]) Auf das höchste hat Walter Haddon, in seiner schon erwähnten Trauerrede, den Charakter und die Leistungen Bucers gelobt. In seiner Schrift gegen Osorius, einen Verfechter der alten Kirche, schrieb derselbe englische Gelehrte: Duos nominatim citabo praecipuos Evangelii professores, Martinum Bucerum & Petrum Martyrum, ad hanc insulam summo Dei beneficio delatos. Conferant omnes inimici capita, videamus quid in istorum vita reverendissimorum patrum ipsa possit invidia desyderare. O aureum par senum foelicissimae memoriae, quorum doctrinae testes libri sunt ab illis confecti, morum tot habuerunt approbatores, quot unquam convictores invenire potuerunt.“[3]) Nach dem Tode Bucers schrieb John Cheke an Matthew Parker: „although I doubt not but the King's Majesty will provide some grave and learned man, to maintain God's true learning in his University, yet I think not of all learned men in all points ye shall receive M. Bucer's like, whether ye consider his deepness of knowledge, his earnestness in religion, or his fatherliness in life, his authority in knowledge.“[4]) Ein ebenfalls günstiges Urteil über Bucer hat der englische Historiker der Reformationszeit Fox in seinem „Book of Martyrs“ ausgesprochen. „Bucer“,

---

1) Mullinger: J. B. The University of Camb. Vol. II, S. 123.

2) Concio Matthaei Parkeri in Scripta Anglicana, S. 897.

3) Haddonus (Gualterus) Lucubrationes collectae et editae, studio et labore T. Hatcheri (1567) Apologia in responsio Osorii.

4) 9. März 1551. Correspondence of Matthew Parker, Letter XXXV, S. 43 f.

schrieb er, „what by writing but chiefly by reading and preaching openly, wherein being painful in the Word of God, be never spared himself nor regarded his health, brought all men into such admiration of him that neither his friends could sufficiently praise him nor his enemies in any point find fault with his singular life and sincere doctrine.“ [1]) Die herrschende Meinung, die man von Bucer damals in England hatte, hat wohl der englische Gesandte am Hofe Karls V. in einer Besprechung mit dem Kaiser ausgedrückt. Dieser hat dem Gesandten gesagt, er wunderte sich nicht, daß man in England protestantisch gesinnt sei, da die Engländer alle die größten Haeretiker der Zeit wie Bernardino (Ochino) und Bucer, und ähnliche, die das Volk verführten, zu sich beriefen und täglich empfingen. Der Gesandte antwortete, der Kaiser dürfe Bernardino und Bucer nennen was er wolle, in England aber kenne man dieselben als große, weise und gelehrte Männer.[2])

Froude in seiner Geschichte Englands erwähnt den Tod Bucers und Fagius und fügt die Bemerkung hinzu: „good men both of them, Bucer especially, who at such a time could ill be spared.[3])

Diese Urteile sowohl von Bucers Zeitgenossen in England wie späterer englischer Historiker über diesen deutschen Reformator, zeigen wie hoch er und sein Werk in England geschätzt wurde.

Wir haben gezeigt, daß Bucer durch seine hervorragende Stellung unter den Reformatoren Englands und durch seine Reformationstätigkeit einen nicht unbedeutenden Einfluß auf den Gang der Reformation in England

---

1) Fox: Book of Martyrs, Vol. III, S. 763.

2) State Papers, Foreign Series, Reign of Edw. VI. (1547—53) Vol. VIII., Dr. Wotton and Richard Morysine to the Council, 1. Sept. 1551.

3) Vol. IV, S. 560, Anmerkung.

ausgeübt hat. Nach drei Richtungen hin glauben wir diesen Einfluß Bucers verfolgen zu können. Erstens, durch seine konservative Stellung in der Frage des Ornats hat er, ohne es zu wollen, wesentlich dazu beigetragen, die Beibehaltung einiger der von der katholischen Kirche übernommenen Gebräuche, die bis auf den heutigen Tag in der englischen Staatskirche bestehen, zu ermöglichen. Zweitens, durch seine Lehre hat er den Weg gewiesen, den Viele in England wie auf dem Festlande in späteren Jahren gegangen sind. Diese Lehre, wie die neuere Forschung bewiesen hat[1]), war nichts weniger als „die Vorstufe für den Calvinismus.“[2]) „Calvins Theologie“, so schreibt Prof. Anrich, „ist in allen wichtigsten Bestandteilen bei Bucer vorgebildet — grade die beiden Zentren von Calvins System, die Rechtfertigungslehre als das lutherische Erbgut einerseits, die Praedestinationslehre andrerseits, finden sich in gleichem Nebeneinander bei Bucer. Vor allem aber: Calvins Abendmahlslehre ist die Lehre Bucers in schärferer und reinerer Fassung.“[3]) Die Neigung zum Calvinismus in England fand kurz nach dem Tode Bucers in den 42 Artikeln deutlichen Ausdruck. Zur volleren Geltung und zur weiteren Verbreitung kam dann die Calvinische Lehre nach der Rückkehr der vielen Engländer, die sich während der Regierung der „blutigen Maria“ in der Schweiz aufgehalten hatten. Drittens, nach einer praktischen Richtung hin war Bucer von Einfluß. Sowohl die Weihordnung, wie das Liturgiebuch, und auch wahrscheinlich der katechetische Unterricht der englischen Kirche hat dem deutschen Reformator viel zu verdanken. Ferner fanden auch seine häufige Betonung der Wichtig-

1) Siehe Literatur oben S. 10, Anmerkung 1.

2) R. Seeberg: Lehrbuch der Dogmengeschichte, 2. Hälfte, S. 382.

3) Die Straßburger Reformation usw., Die Christliche Welt, Jahrgang 1905. Nr. 27. S. 633.

keit der Predigt, der strengeren Aufsicht der Kirchen in Sachen der Ehe und der Ehescheidung, der Fürsorge für die Armen, und der Sittlichkeit im Allgemeinen, wie auch seine Vorschläge betreffs einer Besserung der sozialen Lage allmählich ihre gebührende Beachtung.

Wir glauben danach dem Urteil der genannten englischen Kirchenhistoriker nicht zustimmen zu können. Vielmehr, in Anbetracht der oben angeführten Tatsachen, wird man Bucer, trotz der Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hatte, trotz der Kürze seines dortigen Aufenthaltes, eine hohe Stellung unter den Gründern der englischen Kirche zuerkennen müssen.

Archivalische Beilage.

I. Fagius an seine Frau.

Lambeth, 22. Juli 1549.

Abschrift, Thesaurus Baumianus Bd. XX, S. 111 f. Einige Sätze bei Baum: Capito u. Butzer, S. 553.

Erwähnt Briefe, die er von seiner Frau erhalten hatte. Entschuldigt sich gegen die Klagen seiner Frau, daß er ihr nichts geschrieben hatte. Rät ihr länger in Straßburg zu bleiben, da er hofft, noch zurückberufen zu werden. Beklagt sich über die ungewohnte Kost. Seine Frau solle sich betreffs der Abfahrt mit Bucers Frau verständigen. Gibt Rat im Betreff seines Sohnes Timotheus. Sein Unwohlsein. Aufstand des englischen Landvolks. Richtet einige Bitten wegen der Tochter Charitas. Möchte von der Haushaltung und von einigen Freunden benachrichtigt werden. Läßt seine Freunde grüßen.

Gott sei mit euch allen durch seinen lieben Sohn Christum. Herzliebe Frau. Weiß mich noch, Gott habe Lob, in ziemlicher Gesundheit, samt Allen, die bei mir sind. Das hoffen, wünschen und begehren wir von Gott euch allen auch. Ich habe zwei Schreiben von dir empfangen, seit ich von dir abgeschieden bin; das erste, ein kleines Brieflein, hat Herr Georg[1]) in deinem Namen ge-

1) Aller Wahrscheinlichkeit nach Georg Fabri, der als Fagius' Helfer an Jung St. Peter in Strassburg gewirkt hatte und auch nach Fagius Entlassung in diesem Amt noch tätig blieb, wie aus dem Vertrag der Stadt mit dem Bischof über das Interim vom 23. Nov. 1549 (gedr. in der Notice sur les fondations administrées par le séminaire protestant de Strasbourg (Strbg. 1854) S. XIII ff.) hervorgeht.

schrieben auf dem Pfingsttag, (das) habe ich auf dem 14. Tag Juli empfangen. Das andere Schreiben, welches auch Herr Georg in deinem Namen getan (hat) auf dem 9. April, habe ich erst empfangen auf dem 21. Juli. Letztlich hat Herr Valerandus[1]) Herrn Martin Butzer geschrieben, welches Schreiben wir diesen Tag empfangen haben, wie daß du sehr verübel genommen hast, daß Herr Martin seiner Hausfrau geschrieben und ich dir gar nichts. Vermahne ich dich, du wollest deinen Zorn ablösen, und gedenken, wie es uns bekümmert hat, daß wir länger denn ein ganzes viertel Jahr nicht ein Buchstaben von euch allen empfangen haben. Ueber so viele und mannigfaltige Schreiben, so wir getan haben, derethalben ich billig mehr Ursache zu zürnen habe dann du. Aber wie dem allem, so höre ich gerne, daß du dich hast geschickt gemacht und bereit bist zu mir zu kommen, und daß du Leibes halben vermöglich bist samt meiner herzlieben Charitas.[2]) Nun lass ich dich wissen, daß meine Meinung noch also steht, wie ich dir letztlich durch den Schwager[3]) geschrieben habe. Hoffe ich, dasselbe Schreiben sei euch zukommen. Wo die Sachen also stünden, daß Hoffnung wäre, wir wieder möchten zu euch kommen, das wir von Gott dem Allmächtigen von Herzen wünschen und begehren. So mag ich wohl leiden, daß du noch länger zu Straßburg verziehest. Wo die Sachen also stünden, daß nicht

---

1) Valérand Poullain. Vgl. Ficker u. Winckelmann: Handschriftenproben des XVI. Jhts. Bd. II, S. 73.

2) Fagius' Tochter.

3) Von dem Buchdrucker Froschesser in Isny, dessen Frau eine Schwester Fagius' Frau war (vgl. Crusius: Schwäbische Chronik. Frankfurt 1733, Teil III, Buch 11, Cap. 23, S. 275 u. C. Seyfried: Tentamen Historicum de vita et meritis Pauli Fagii, Dissertation. Altorfii 1736, S. 11), kann hier kaum die Rede sein. Wahrscheinlich meinte Fagius seinen Schwiegersohn, Johann Ulstetter (wie bekannt, wurden damals alle möglichen Verwandten „Schwager" genannt), mit dem er einen regen Briefwechsel unterhielt.

Hoffnung wäre unsers Wiederrufs zu euch, je eher ihr dann zu uns kommen, je lieber es uns wäre. Dann, wie wohl der Erzbischof[1]), bei dem wir noch sind, ein lieber Mann ist, und uns Gnade (und) Freundschaft tut, so ist uns doch das höfische Leben aus vielen Ursachen ganz beschwerlich. Wollten lieber eine Zwiebelsuppe für gut haben: daß wir in unserer Ruhe möchten bei einander sein. Aber wir müssen es nehmen wie es Gott gibt und die Zeit. Der verleihe uns christliche Geduld in unserem Elend.[2]) Liebe Hausfrau, wie sich die Bucerin hält, also wollest du dich auch halten; bleibt sie, so bleibe auch; kommt sie, so komme auch. Die Zeit und fromme Leute werden euch, hoffe ich, wohl lehren, wie ihr euch halten sollet des Timothei[3]) halben, dieweil Johannes[4]) noch länger zu Reichenweyer bleibt, ist mein Will und Meinung, daß er ihn wolle bei ihm behalten, denn wenn er schon bei mir hier wäre, würde er nicht viel Nutzen schaffen, denn es ist ein schlechtes Ding mit den Schulen. Darum willst du ihn bei dem Johannes lassen und ihn keineswegs von ihm nehmen. Daran tuest du mir besonders wohl gefallen. Wo er das Fundament in der Lehre bei dem Johannes wohl gelegt hat, will ich ihn dann auch versorgen an Ort und Ende, da er die Sprachen und Anderes, was ihm nützlich und gut sein wird, lernen soll. Willst du auch dem Johanni sagen, er wolle Geduld mit ihm haben und Fleiß mit ihm ankehren. Der Kosten, Mühe nnd Arbeit halben will ich ihn gar nicht lassen im

1) Cranmer.

2) Das Wort bedeutet wohl, wie Baum (Capito u. Butzer S. 553) es verstand, Verbannung.

3) Wohl Fagius' Sohn. Vgl. Fagius Ulstettero, 7. Mai 1549. T. B. XX : 65.

4) Ulstetter, Fagius' Schwiegersohn, seit 1547 Rektor der vom Grafen Georg von Würtemberg-Mömpelgard gestifteten lateinischen Schule zu Reichenweyer. Vgl. Röhrich: Gesch. d. Ref. im Elsaß. I. S. 5 und II. S. 228.

Schaden liegen. Liebe Hausfrau, ich laß dich wissen, daß ich sehr kretzig und schäbig bin; ist mir übel zu Mute: so vexiert mich das Grien ziemlich wohl, aber die Arzenei darwider, die ich brauche, ist Geduld und Leiden. Wir essen selten warme Kost: ist uns sehr feind, aber wir müssen es leiden, so gefällt es Gott. Wir müssen allerlei lernen. Gott gebe uns Geduld. Wir mögen euer Uebel mehren, der Wartung halben. Darum wir Gott bitten, daß er uns bald wieder zusammen helfe. Amen. Amen. Amen. Es ist diesen Tag ein gar schwerer und sorglicher Aufruhr entstanden zwischen dem Landvolk in ganz England und der Obrigkeit.[1]) Gott der Allmächtige wolle es zu einem guten seligen Ende ausführen und uns allen geben Gnade zur Besserung. Auf diesmal nichts mehr, dann Gott sei mit euch allen. Laß dir meine allerliebste Charitas befohlen sein. Halte sie an zum Gebet, und gib ihr viel Schnitzel von meinetwegen.

Datum in Eile in England auf der Post zu Lambeth, den 22. Tag Juli, Anno 1549.

Paulus Fagius, dein lieber Mann.

Liebe Hausfrau laß mich auch wissen bei erster Botschaft, wie es um deine Haushaltung stehe; wer bei dir sei; ob Barbel[2]) wieder von Isny gekommen sei, und wie es um das Endlin[3]) stehe. So du kommen würdest, sollst du ein Magd mit dir bringen, denn du würdest keins in England finden, die für dich sei. Tue mir jedermann grüssen: den Schwager[4]), Schwester[4]), Joseph[4]), das Gretlin[4]), ihren Herrn, alle noch Nachbaren, Herrn

1) Vgl. Froude: Vol. IV, S. 409 f. Pollard: England under Somerset, S. 200 f.

2) Abkürzung von Barbara. Vielleicht die Schwester Fagius' Frau, siehe oben S. .

3) Kosename für Anna, wahrscheinlich eine Tochter der „Barbel".

4) Möglicherweise Froschesser, seine Frau und Kinder.

Jörgen[1]), Herrn Lorenz[2]) und wer mir nachfragt. Laß dir den Schwager oder Herrn Jörgen den Brief lesen. Es grüßt dich H. Martin Butzer, Paulus[3]), und Negelin.[4]) Es wurde noch wenig Tage hernach kommen Remigius,[5]) so bei D. Andernach[6]) gedruckt hat, der ist jetzt bei uns. Bei dem wollen wir Weiteres schreiben. Schicke Johanni seinen Brief auf's baldest. Grüße mir den Josephen, Michael Sieffert, den Grempen, die Schaffnerin, Herrn Ludwig[7]) und seine Hausfrau, die Burkhäuserin und ihren Herren, den Kornherrn und die seinigen, Kathrina, die Wäscherin, das Magdelein, die Anna und alle andere gute Freunde, Weib und Mann.[8])

Adresse:

Paulus Fagius: der ehrsamen Agnes Buchbäumin, wohnhaft zu Straßburg, bei Aller Heiligen, meiner lieben Hausfrau, zu eigenen Händen.

---

1) Georg Fabri.

2) Lorenz Offner, der mit Fabri damals Helfer an Jung St. Peter war (vgl. Notice sur les fondations administrées par le séminaire protestant de Strasbourg. S. XIII ff.). Siehe auch Handschriftenproben des XVI. Jhts. II, 88.

3) Fagius Sohn, siehe oben S. 26.

4) Siehe oben S. 31, auch Baum: Capito u. Butzer, S. 556.

5) Daß Bucer und Fagius die Dienste dieses Straßburger Buchdruckers in der Tat später in Anspruch nahmen, um Schreiben an ihre Frauen zu überbringen, erhellt aus dem Briefe von Fagius an Marbach, Hubert u. a. vom 13. Aug. 1549, wo es heißt: Quid cum uxoribus nostris fieri velimus, scripsimus per Remigium.

6) Dr. Joh. Guinterius (Winther) aus Andernach. Vgl. Röhrich: Geschichte der Ref. im Elsaß, II, 214, auch Cor. d. S. S., III, S. 413. Siehe auch den Artikel von Bernays: Zur Biographie Johann Winthers von Andernach in der Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins. N. F. Bd. XVI. S. 28 ff.

7) Ludwig Rabus, Handschriftenproben d. XVI. Jh. II, 90.

8) Versuche, die anderen Namen zu identifizieren, waren erfolglos.

II. Bucer an seine Frau.

Mitte August 1549.[1])

Abschrift: Thesaurus Baumianus Bd. XX, S. 142 f. Ein Auszug mit Abweichungen von dieser Abschrift bei Baum: Capito u. Butzer, S. 557 f.

Er wird von Freunden aus Straßburg besucht. Sein Unwohlsein. Die ungewohnte Kost. Er fürchtet den Winter. Begehrt eine Haushälterin. Rät seiner Frau, welche Kinder sie mitbringen sollte; gibt Rat in Betreff der Reise und wegen des Schicksals der Großmutter und der zurückgelassenen Kinder. Gibt Conrad Hubert eine Botschaft an Thomas Blaurer. Richtet einige Bitten an Christoph Söll. Sucht die Großmutter zu trösten. Richtet Bitten an die einzelnen Kinder. Gibt einige Aufträge an seine Frau.

Gnade und Trost und Hülfe von Gott unserem Vater und seinem lieben Sohn unserem Herrn Jesu Christo zuvor. Herzliebe, getreue Wibrand,[2]) Herr Valerand[3]) ist

---

1) Das Datum ist nicht in der Handschrift des Abschreibers, sondern ist von einem Andern hinzugefügt worden. Es erhellt aus einem Vergleiche dieses Briefes mit Fagius' Brief an seine Frau vom 22. Juli (siehe oben S. 105 ff.) und mit Fagius' Brief an Marbach und Hubert vom 13. Aug., daß Remigius etwa Ende Juli mit Briefen an die Freunde und Verwandten in Straßburg England verlassen haben muß. (Es sind auch im T. B. Abschriften von mehreren Briefen datiert 29. Juli — Fagius Ulstettero, T. B. XX, 114; Fagius Huberto XX, 115; Fagius Marpachio, Huberto et Soelio XX, 116.) Ferner dem Inhalte dieses Briefes nach, muß er nach dem 10. des Monats geschrieben worden sein. Wahrscheinlich wurde er am 13. Aug. geschrieben, zur selben Zeit als Bucer und Fagius ihre Briefe an Marbach Hubert und Söll schrieben. T. B. XX, 133 u. 135 ff.

2) Vgl. Reformations-Almanach 1821, S. 187. Siehe auch O. Winckelmann, Straßburger Frauenbriefe des 16. Jhts. im Bd. II., Hft. 2. des Archiv für Kulturgeschichte, S. 175 f., und Handschriftenproben des XVI. Jhts., II, 56.

3) Valérand Poullain. Vgl. Ficker und Winckelmann: Handschriftenproben des XVI. Jhts., Bd. II, Tafel 73.

zu kommen den 8., Peter[1]) den 10. dieses Monats, Beide mit Heil. Ich hoffe ihr habt nun zwei Schreiben, Eins von der Post, das Andere von Remigius.[2]) Summa, alles, wie du es bedacht, gefällt mir, ohne die Verleihung des Hauses; wollte die Mutter[3]) bliebe darin, bis mans herauszwinge. Dich Agnes,[4]) Lisbeth,[5]) Anna[6]) hätte ich gerne hier. Ursachen meiner Leibsblödigkeit befinde ich von Jahren und Arbeit. Fürchte den Winter. Hier ist ganz mir eine ungewohnte Speisung, die immer Fleisch und Fleisch ist, nichts oder gar selten etwas von Eier, Kraut oder irgend Gemüse. So fürchte ich mich vor dem Winter und meinen Zufallen. Aber dem allem sei, wie ihm wolle. Wie gern ich dich hätte, so sind wir Beide des Herrn; der hat dich mir gegeben, mit dessen Willen und nicht aber wider, begehre ich dein. Darum habe ich vor geschrieben und schreibe es wieder: die gottesfürchtigsten, getreuesten, verständigsten Freunde frage Rat nach fleißigem Gebet, und tue dann, was euch Gott eingeben wird. Das ihm am gefälligsten und der Kirche am besterlichsten möge sein, das tue. Sollest du aber je nicht kommen und dann ein Paar Völklein vorhanden wäre, ein treuer Bruder mit einer dienstbaren Frau, die uns kochen könnte den Winter und andere Notdurft versehen im Hause (du weißt was ich für ein Haushalter bin), so möchte ich dein im Herrn,

---

1) Wohl Pierre Alexandre. Vgl. Ficker u. Winckelmann, II, 72. Diese Beiden waren nicht Boten, wie Baum glaubte (Capito u. Butzer, S. 557), sondern nur alte Straßburger Freunde, die schon mehrere Monate in England zugebracht hatten.

2) Siehe oben S. 109.

3) Die Mutter Bucers Frau Wibrand (geb. Rosenblatt). Vgl. O. Winckelmann: Straßburger Frauenbriefe des 16. Jhts. Archiv für Kulturgeschichte. Bd. II, Heft 2. S. 175.

4) Capitos Tochter: ebenda S. 176.

5) Bucers jüngste Tochter, siehe Baum, Capito u. Butzer S. 556, und Winckelmann: Straßburger Frauenbriefe des 16. Jhts., S. 176.

6) Eine treue Dienerin in Bucers Familie.

bis zu besserer Zeit desto baß entbehren. Ob aber das schon auch nicht sein könnte, und ich dich noch so gern hätte und wohl bedürfte, so will [ich][1]) doch nicht, daß mein Wille sondern des Herrn geschehe und das noch erkundige der frommen Diener und Glieder Christi. Will aber der liebe Gott, daß du kommst, so gefällt mir, daß du allein die drei: Agnes, Annam und, Lisbeth bringest. H[errn] Christophel[2]) verbiet mir Gott, daß ich ihn von der Kirche ziehe, so lange er bleiben kann. Es wäre auch dir und ihm gefährlicher, so er mit dir zöge. Man würde je seinen Abschied müssen wissen. So du wohl [bist und][3]) so ihr [euch][4]) recht anschicket, acht Tage magst [du] hier sein, ehe man es inne würde, und wenn man schon die[s] mangelt, weißt man noch nicht, wo hinaus. Peter Tesch,[5]) Marbach,[6]) der hat wohl Leute, die er euch mag zuordnen von Frankfurt[7]) und weiter. D. Ul[rich Geiger, Chelius][8]) kann euch wohl helfen, daß ihr, wenn jeder in der Messe

---

1) Vom Abschreiber in Klammern hinzugefügt.

2) Christoph Soell, evangelischer Pfarrer in Straßburg, der Oecolampads Tochter Alithia geheiratet hat. Vgl. Roehrich: Geschichte der Ref. im Elsaß II, S. 231. Mitteilungen III, S. 231.

3) Diese Wörter sind nicht in der von mir benutzten Abschrift, sind aber in dem Auszug bei Baum: Capito u. Butzer S. 557, und gehören offenbar hierher.

4) Vom Abschreiber hinzugefügt.

5) Vgl. Roehrich: Gesch. d. Ref. im Elsaß II, S. 105.

6) In dem Auszug bei Baum (Capito u. Butzer S. 557) steht dieser Satz: Peter Tesch und Dr. Marbach, die haben woh! Leute an der Hand u. s. w. Da aber Baum Citate nicht immer genau wiedergibt, ist die hier angeführte Version des Abschreibers wohl als die richtige anzusehen. Wahrscheinlich hat Bucer den Namen „Marbach" nachträglich hinzugefügt, ohne den Satz zu ändern. Was Marbach betrifft, vgl. Röhrich: Gesch. d. Ref. im Elsaß II: 33.

7) Geschrieben F r a n c.

8) Vom Abschreiber hinzugefügt. Dieser war Straßburger Arzt und ein eifriger Anhänger der Reformation. Vgl. Cor. d. S. S. II, S. 239, 491, III, 34, 432. Außerdem Ficker u. Winckelmann: Handschriftenproben des XVI. Jhts. I, 25.

wäre, mit einem eignen Nachen bis gen Oppenheim führet, von dannen ihr Schiffe habt alle Tage bis gen Mainz.[1]) Möchtet ihr euch eher teilen und bei guten Freunden aufhalten, bis die ersten Schiffe von Mainz gen Köln[2]) gingen, und euch da bei Peter Teschens Freunden aufhalten, bis unsere Leute kämen. Die Meisten hätte Wendel[3]) bescheiden, wo sie euch zu Köln finden oder zu Antwerpen.[4]) Dann ihr auf dem Rhein fahren mochtet bis Nîmwegen[5]) in Geldern, von dannen über Land allein 12 Meilen Wegs sind und findet man immer gute Wege. Ihr findet durch Hülfe der Brüder wohl etwa einen treuen Gesellen, der mit euch fährt. Glaube Herr Gilg,[6]) der in Peter Scheren[7]) Haus wohnt tät es gern. M. Lux[9]) oder Katharina Zell[8]) sollten auch wohl solche wissen. Was ihr wollet mitbringen, das läßt ihr alles Peter Tesch gen Köln verschaffen. Da muß du sehen, daß es bei Zeiten fort auf Antwerpen käme, damit es nicht ginge wie mit den Büchern. Ihr müsset aber in alle Wege das Geschrei gehen lassen, als wollet ihr den Winter bleiben und den Nachen also

---

1) Geschrieben Menz.

2) Geschrieben Cölln.

3) Wendel Rihel, ein Buchdrucker in Straßburg. Vgl. Röhrich: Gesch. d. evang. Kirche in Elsaß II, S. 166.

4) Geschrieben Antorff.

5) Geschrieben Neumegen.

6) Wahrscheinlich der aus Metz vertriebene evangelische Handwerker Gille. Vgl. Polit. Cor. d. S. S. III, 367 u. 389. Vgl. auch Bulletin du protestantisme français, Bd. 28, S. 303 f.

7) Peter Scher von Schwarzenburg, Schwager des Konstanzer Reformators Ambrose Blaurer, und Schwiegervater des Dr. Winther von Andernach. Siehe Artikel von Bernays: Zur Biographie Johann Winthers von Andernach in Z. G. O. N. F. XVI, S. 35 f. u. 46.

8) Lucas Hackfurt. Vgl. Handschriftenproben des XVI. Jhts. II, 78.

9) Vgl. Röhrich: Gesch. d. Ref. im Elsaß, I, 268, auch von demselben: Mitteilungen aus der Geschichte der evangelischen Kirche des Elsaß, III, S. 155 f.

bestellen, daß euch die Schiffleute entweder nicht kenneten, welches das best wäre, oder aber daß ihr verschwiegene gottesfürchtige Leute überkämet. Die Kosten sind nicht so groß; Lenglin[1]) könnte darin helfen. Papier und die verzeichneten Bücher hätte ich gerne und besonders den Eusebium von Herwagen.[2]) Ohne einen Mann sollt ihr nicht fahren. Aber wie gerne ich meinen lieben Stoffel[3]) sehe, so erschrecke ich doch, wenn ich gedenke, daß er meinethalben sollte eine Predigt unterlassen. O laßt predigen! predigen! so lange es der Herr giebt, wer Platz haben mag. Gedenke, liebe Wibrand, daß man sonst auch einen frommen Gesellen würde mögen finden. Hiermit hast du all meinen Bescheid, den ich dir geben kann. Das Uebrige wolle dir der liebe Gott durch seine treue Werkzeuge selbst, ja alles eröffnen nach seinem Willen. Aber das mir zum allerhöchsten angelegen, wie wollen wir dem tun? Unsere herzliebe Mutter, die muß man nicht allein lassen. So ist aber Stoffel so weit gesessen.[4]) Lasse sich Stoffel eher daß er bei der Mutter haushalte und wäre den Tag, so die Knaben in der Schule, bei der Pfarre. Dieweil ich noch nicht weiß, wie sich alle Haushaltung will schicken und anderes und der Winter auf dem Halse, so darf ich nicht dringen, daß sie nachkomme. So ich aber gedenke, wie hoch sie dein bedarf, und wie sie ihre Leute gewohnt, und fürcht ihr Uebel. Gott wolle helfen und sie trösten in ihren alten Tagen, die so viel Trübsal hat erfahren. Sie liegt mir trefflich an. Wollte dich gerne

1) Zur Zeit Pfarrer zu St. Wilhelm in Straßburg, vormaliger Sekretär Bucers. Vgl. Röhrich: Gesch. d. Ref. im Elsaß, II, S. 17. Siehe auch Handschriftenproben des XVI. Jhts. II, 67.

2) Johann Herwagen, ein Buchdrucker zu Straßburg, bei dem mehrere Werke Bucers gedruckt wurden. Vgl. Lang: Der Evangelien-Kommentar Martin Butzers, S. 13, 49, 57. Siehe auch Handschriftenproben des XVI. Jhts. II: 102.

3) Christoph Soell.

4) Soll bedeuten: so weit von ihr wohnt.

mit ihr teilen, ja ihr gerne gar lassen, wenn ich dich auch haben möchte, oder gewiß wäre, daß dich Gott mehr bei ihr dann bei mir wollte haben. Gott rate und helfe. Sein Wille soll mir in allem gefallen. Das Kreuz müssen wir tragen, wir haben es beschuldet. Es ist auch wahrlich nicht ein kleines Kreuz, der so lieben Kirchen, Schulen, Kinder, Freunde und seiner eigenen Hausgenossen beraubt sein. Stoffel und Etliche tun das Beste mit Hans Simon[1]) und Irene.[2]) Ich habe mit denen Leutlein nicht wohl bedacht, dann damals meinte ich, ihr sollet alle mit einander kommen. Ich kann nicht haushalten, noch das Zeitliche versehen. Ich wollte, daß Herr Conrad[3]) schriebe Herrn Thomas Blaurer,[4]) ich halte ihm befohlen zu erfahren, wie es stünde der 200 Gulden halben. Wollte gerne mit ihm helfen tragen seinen Verlust. Wo aber etwas davon wäre zu hoffen, so wollte ich, daß die Mutter das [ge]nieße, so lange sie lebte. Das Gleiche bestelle du mit deinen Gesellen zu Basel und Straßburg. Sie solle auch alles selber eher angreifen dann einigen Mangel leiden. Ich kann nun mehr nicht schreiben. Rate und helfe selbst.

Mi chariss[ime] fili Christophore,[5]) sis pro me et te cum matre nostra ecclesia Argentinensi quam diu potes. Si videbitur Domini sententia esse, retinete mea omnia. Sin uxorem dabitis et duos ex liberis, Agnetum & Elisabetham cum famula Anna, plurimum dabebo Christo et vobis. Tu sis pater reliquorum, sis filius chariss[imae] matri. Invenietis facile fidelem et dextrum fratrem, qui

---

1) Capitos Sohn. Vgl. Winckelmann: Straßburger Frauenbriefe des 16. Jhts. S. 176.

2) Oecolampads Tochter. Siehe ebenda.

3) Conrad Hubert. Vgl. Röhrich: Mitteilungen III, S. 245 f. Siehe auch Handschriftenproben des XVI. Jhts. II, 67

4) Ein Bruder des berühmten Reformators Ambrose Blaurer. Siehe Allg. deutsche Biog. 2, 691 ff.

5) Söll.

meam partem ad me ducat. Ecclesiam ne sinamus de te, et te quoque periclitari in conscientia & vita propter ea ministeria nostra, quae potest et alius praestare. Uxor sumat et insumat omnia ut matri prospiciatur. Deus dabit & nobis. Annae, si uxorem velit sequi, gratum me demonstrabo, dum vixero. Sed ne matri desit, ministerium videte.

Liebe Mutter, unser Herr Jesus wolle euch trösten und erquicken. Meine Hausfrau wird euch meine Meinung lassen, wie gerne ich wollte, das ihr zum besten wäret versehen. Daran soll alles, das ich habe, euer zum Besten. Der liebe Gott, ist es möglich, hilf uns wieder zusammen und segne euch in allem. Amen.

Liebe Alithia, bist du Mutter und Tochter und hilf, daß unsrer lieben Mutter an allem Trost und Hülfe Nichts abgehe. Gott stärke und tröste dich alle Zeit. Amen.

Liebe Agnes, will Gott, daß ihr kommt, so habe gut Acht auf die Mutter und H[errn] Paulus' Frau [1]) und Kind. [2])

Lieber Hans Simon und Irene, tun wohl, seid gehorsam, lernet weidlich, betet fleißig. Es wird uns der liebe Gott nachher auch wieder erfreuen.

Zu Antwerpen muß du kaufen alle Würze, Zucker, gute Zwetschen und was des Dings ist. Hier ist Alles zu teuer. Bitt auch D. Ulrich, daß er mir bereitet ein massam pro pilulis de hiera picea, quas mihi parabat. Hic est infinitum precium. Bringe Spulen und Werg. Gott der Herr lehre und führe euch. Die Fässer lugt wie ihr könnt, daß sie gen London möchten kommen, wie ich die namen habe zugeschickt. Es muß aber gar wohl bestellt werden mit einem Briefe an den Mann zu London, des namen ich dir habe geschrieben. Peter Tesch könnte raten und helfen, wenn er nicht in den Herbst muß. Er

1) Fagius' Frau.
2) Wohl die Tochter, Charitas.

kann aber andere Leute anzeigen, die euch helfen könnten. Der liebe Gott sei mit euch allen. Amen. Grüße alle gute Freunde.

III. Bucer an Ulrich Geiger (Chelius).[1])

[Lambeth, Mitte August 1549.][2])

Abschrift: Thesaurus Baumianus Bd. XX, S. 144 f.

Dankt ihm für seine Briefe. Bittet um genaue Nachricht über den Gang der Dinge in der Schweiz. Bedauert die feindliche Stellung Frankreichs der Schweiz gegenüber. Der Aufstand des englischen Landvolks unterdrückt. Die Schotten gelähmt und Frankreichs Hilfe ihnen gefährlich. Die Zustände um Boulogne und die daraus entstehende Gefahr eines Krieges zwischen England und Frankrich. Läßt die Freunde grüßen. Erwähnt ein Gerücht eines bevorstehenden Vertrages zwischen dem Kaiser und Frankreich.

Optimo Chelio meo. Magnas tibi gratias pro duabus tuis literis. De Helvetiorum foedere rogo certum scribas. Tiguro enim scribitur octo tantum pagos consensisse.[3]) Est certe mirus diabolus, qui instigat Gallum nunc movere bellum contra foedera, quae semper promisit se velle servare, vere, aequa, nisi nihil verum sit, poterat obtinere huic. Iam perdit se et alios affligit. Seditiosi hic papistae, caesis ad tria millia, et in his multis sacrificis,[4]) dissipati sunt.

---

1) Vgl. Ficker und Winckelmann: Handschriftenproben des XVI. Jhts. I, 25.

2) Ortsangabe und Datum fehlen. Aus dem Inhalte aber läßt es sich mit Sicherheit entnehmen, daß der Brief zu gleicher Zeit mit den Briefen Bucers und Fagius' an die Straßburger Freunde vom 13. u. 15. Aug. 1549 (von Lambeth datiert. Vgl. T. B. XX, 133, 134, 135 u. 139) geschrieben wurde.

3) Siehe Artikel darüber in der Realencyklopädie für prot. Theol. u. d. Kirche. Bd. XVII, S. 576 ff.

4) Erwähnt auch in Fagius' Brief an Marbach Hubert u. a. vom 13. Aug., wo es heißt: Regius exercitus hisce diebus conflixit cum Devonensibus pessimis illis papistis. Ceciderunt ex rusticis

Captivi dicunt, miseros pridem aequis a Rege oblatis conditionibus, fuisse acquieturos, nisi sacrifici imperitam plebem concitassent, quamquam et nobilitatem habuerint consentientem. Alii seditiosi, qui sedati erant, Nortfolcenses, cum nunc vident rem contra se, institui serio, mitescunt rursus, ut speremus sine caede posse et illos punitis incentoribus in ordinem redigi.[1]) Deinde contra Scotos, qui, ut ipsi pacem ante hos motus petebant, provisa res est, ut nihil possint Angliae dare damni, sic praesertim fracti. Nam Galli auxilia sunt illis etiam damnosa.[2]) Boloniam munientes arces vero tres et ipsa sic habent, ut praeter unam arcem et minus necessariam, quia remotior ab aliis est, et a Bolonia nihil queat capere. Sumptus igitur maximos frustra faciet, et optimo puero regi hic, quem sic petit in teneris annis suis, odium sui nimis mature imprimit. Interea cui gratum sit et accomodetur dum utrumque regnum exhauritur? Si Deus autem adhuc daret his furoribus remissionem, cuperem scire quibusnam mediis speraretur posse Gallum ab armis revocari. Ipse potes cogitare, dum bellum Scoticum nunc duret in septimum annum et interim etiam nunquam cum Gallo solida pax fuerit et Bolonia tantum vocet, quod hic ab aequa & solida pace, non abhorrerent, sed fucatam et trium dierum aut plane iniquam pacem, ut suspicatur, eo certe nondum vel deiecti animi sunt vel imminutae vires.[3]) Vale & saluta

---

circiter tria millia, reliqui se retro receperunt in loca quaedam munita et angusta. Fuerunt cum illis multi papistici sacerdotes incentores omnium istorum malorum, ut vulgus ipso fatetur, quod ab eis sint seducti; sed sunt ex illis quoque circiter 200 praeter eos qui sunt capti et suppressi.

1) Siehe Literatur über diese Ereignisse oben S. 108.

2) Über die schottisch-englischen Verhältnisse vgl. Froude: III, 344 ff., 517, 525 ff., 570, IV, 32, 175, 271. Siehe auch Pollard: England under Somerset 42.

3) Über die Kämpfe um Boulogne vgl. Froude IV, 77, 102 ff. 146, 268, 498 ff. Pollard: England under Somerset. S. 41.

amicos. O si fratres essetis quam facile vos Christo & vobis servaretis. Sed ubi fides de omnipotentia Christi, in omnibus etiam hominibus? Domus tua & nostri omnes, scis quos, salvi sint.

Gallum dicunt cum Imperatore conventurum Cameraci.[1]) Eo igitur Gallus potius quam ut hic aeque?

IV. Bucer an die Prinzessin Elisabeth, Tochter Heinrichs VIII.

Lambeth, 27. August 1549.[2])

Von einem Exemplar in der Handschrift eines Zeitgenossen[3]) aufbewahrt auf der Bibliothek des Corpus Christi „College", Cambridge, Parker Collection Vol. CXIII, 1.

Er lobt ihren Eifer in Bildungs- und Religionssachen. Empfiehlt ihr einen ausländischen Gelehrten. Das bisher vergebliche Bemühen dieses Mannes eine Lehrstelle zu erlangen. Bittet sie seine Kühnheit zu entschuldigen und dem Manne eine Stelle zu verschaffen.

---

1) Versuche den Anlaß zur Entstehung dieses Gerüchtes zu finden waren erfolglos.

2) Dieser Brief wurde der Prinzessin wohl durch Vermittlung ihres Kaplans, Edmund Allen (vgl. Dic. Natl. Biog. Vol. I, S. 303 f.), dem Bucer am selben Tage einen Brief schrieb (gedruckt in Epist. Tig. Nr. CCLI), überreicht. Noch einmal mindestens hat Bucer an die Prinzessin Elisabeth geschrieben, wie erhellt aus seinem Briefe an Allen vom 20. Okt. 1550, der lautet: Mitto hic, optime Edmunde, famulum meum cum literis et libellis ad Illustriss. et religiosiss. Dominam nostram. Tu adsis ei, ut commode praesentet ab illoque de rebus meis audies. Optime vale. Nunc plura non licet per temporis angustiam. Cantabrigiae, 20. Oct. 1550. (Epist. Buceri III, S. 173. Abschrift in T. B. XX, S. 223.) Versuche, das hier erwähnte Schreiben zu finden, waren erfolglos.

3) Wohl eines Amanuensis. Korrekturen in Bucers eigener Handschrift sind durch Klammern [ ] angezeigt.

Serenissima et religiosissima Domina, [incrementa precor][1]) Amplissimae Celsitudini Tuae, divinae benevolentiae atque benignitatis, per amantissimum nostrum pastorem, caput et sponsum, Dominum nostrum Jesum Christum. Ea audivi pridem et audio subinde de vere regia indole Seriniss. C. T. in Christo Domino, de ardentissimo studio eius in sanctas et omnes bonas literas, deque flagrantissima meditatione, vitae ad imaginem Christi conformatae, (sine qua fieret caetera omnia, eo magis noxia forent, quo sunt ampliora) ut Sereniss. C. T. [summa] suspiciam [veneratione] et colam, oremque optimum patrem nostrum per filium eius conciliatorem omnium bonorum, ut haec sua tam praeclara dona velit [eidem] Ser. C. T. semper augere atque dare, ut illis quam plurimos possit, ad eius gloriam adiuvare. Cum vero in omnibus filiis et filiabus Dei, in quibus vera cognitio primogeniti, et crucis eius, [ingenii et reditionis] est, opes et praestantiam, ita sanctificet et regat, ut vis divinae naturae [in illis], et vera Dei imago, eo maxime obtineat, et effulgeat; qui quo sunt Dei beneficiis maiores, et excellentiores, eo demittant sese altius more et exemplo patris coelestis et capitis sui, Jesu Christi ad omnium, quos ullo pacto iuvare valeant, humilitatem. Ea me causa animavit, ut Ser. C. T. commendare magistrum hunc,[2]) qui has meas literas S. C. T. contulit, ausus fuerim. Eiusmodi enim testimonia doctiss[imorum], sanctiss[imorum], et religiosissimorum virorum, idque etiam ad Reverendissimum patrem et benignissimum hospitem meum, Archiepiscopum Cantuariensem, est laudatus: [idque] et a pietate et ab eruditione, et inseparabilibus harum [principum] virtutum comitibus, morum castitate, modestia, comitate,

---

1) Das Wort „summa“ hat Bucer ausgestrichen und die Korrektur über den Rand geschrieben.

2) Den Namen des Gelehrten, wovon hier die Rede ist, vermochte ich nicht zu entdecken.

diligentia, ut Christum Dominum, et Servatorem meum vaerer, in eo maligne agnoscere nisi eum qua possem ratione, cum nequeam iuvare [tamen] commendarem, iis, a quibus iuvari queat. Venit in hoc regnum, excitus fama illa praeclara recepti hic regni Christi, sperans fore, ut in aliqua schola, docendo, quod accepit a Domino, talentum ad usuram gloriae eius exponeret. Verum cum Dominus, et hic Satanae ad perturbandas res, aliquid nunc concessit, (ut suos scilicet ad agnoscendum et deplorandum rite, et priores sub Antichristo idolomanias, et sub relucente evangelio [nimis late patentem][1]) ingratitudinem [regique eius boni reiectionem][2]) excitaret, suaeque salutari [disciplinae][3]) plenius subiiceret) mansit iam hic bonus vir apud Reverendissimum, qui eum interim, dum aliquis [ei] docendi locus patefieret, alere voluit aliquot septimanas, sed sine certo aliquo munere. Ut [itaque][4]) audivi forsan in aula Ser. C. T. posse ei aliquid loci dari, et progrediendi in studiis suis et his quoque aliis commodandi, eam mihi sumpsi audaciam, ut eum cum his meis literis ad S. C. T. mitterem, adiecta, quae ad me facta est, commendatione, quam veram esse non credo tantum, verum etiam ex paucis, quae cum eo habui colloquiis videor agnoscere. [Quocirca S. C. T. rogo in Domino atque oro],[5]) ut hanc mihi audaciam condonet, et [istum][6]) bonum virum ac Christi Domini servum, ita suscipiat, habeatque, ut ipsa indicaverit id fore, cum gratum Domino, tum sibi suisque non inutile. Dominus noster Iesus Christus sua S. C. T. benedictione semper prosequatur bonisque regni sui det frui quam lar-

---

1) und 2) Diese Zusätze hat Bucer über den Rand geschrieben.

3) Statt „iugo“ ausgestrichen.

4) Statt „vero“.

5) Statt „Rogo itaque et oro S. C. T.“

6) Statt „hunc“.

gissime, cui me qua decet summissione in Domino commendo. Amen.

Addictiss. in Dno.
famulus [1])

Lambethi, sexto calendas Septembris MDXLIX.

Sereniss. et Religiosissāe Dominae. D. Elizabethae potentiss. et florentiss. regis Brittaniae Hen. VIII. filiae, Dnae. Suae Colendiss. [2])

V. Bucer an Johann Echt. [3])

Cambridge, 13. Mai 1550.

Von einer Abschrift in der Parker Collection, Corpus Christi College, Cambridge, Vol. CXIX, 100.

Für eine ihm erwiesene Gefälligkeit drückt er dem Freunde seinen Dank aus. Beschreibt seine Krankheit und deren bisherigen Gang, sowie die Mittel, die er dagegen angewendet habe.

S. P. D. Plurimum me recreavit, doctissime et humanissime vir, quod meos homines tam benigne agnoveris. Ut enim nunc tempora sunt, sumus horrori etiam coniunctissimis, sed ut tu constanter amas Christum unicum sospitatorem nostrum, ita non potes non et minimos eius perpetua charitate complecti. Equidem gratias, quantas possum, habeo, tuae isti benevolentiae. Christus Dominus referet (te) etiam. Quo vero illam adhuc mihi prolixius exhibeas, patui tibi ingenium et vim morborum quibus me Dominus erudit, iam ab Augusto superioris anni exponere, quoad possum, et tuum de remediis contra eos,

---

1) u. 2) In Bucers eigener Handschrift.

3) Die Freundschaft Bucers mit Echt erwähnt bei Varrentrapp: Hermann v. Wied, S. 164. Vgl. auch Adami (Melchior) Vitae Germanorum Medicorum, S. 71 f.

siquidem velit Dominus, consilium expetere. Circa medium Augusti superioris anni, cum frigidusculi spirare venti cepissent, invasit me semel, colicum malum, quo tamen brevi sum liberatus. Alvus autem ita cepit consistere, ut nisi impulsa pharmaco aliquo, glande vel enemate, non solveretur. Quod tamen ex parte tribus solidioribus cibis, quam ego adsueverim, quibus mihi hic utendum erat; perpetuo enim hic carnibus et piscibus vescuntur. Post paucos vero dies prandebamus in loco ventis, qui tam perquam frigide spirabant, patente, ibi invasit me frigus violentissimum, quod quinque horis, nullis potuit depelli fomentis, vel ignis vel integumentorum. Desciverat enim maxime in dorso, quod cum remisisset, nec calor febrilis consequeretur. Sperabam me eo malo esse defunctum. Sed substituta est quaedam ex capite destillatio in omnes corporis musculos et iuncturas, qua acerrimos in his corporis partibus dolores excitavit. Ventriculi quoque appetentiam prostravit. Cumque dolores et cruciatus illi sedati essent, tamen perquam gravis languor haesit in omnibus membris, coepique ea somnolentia gravari, ut medici mihi vel a veterno, vel laethargo metuerent, nec die enim nec nocte somnum excutere poteram. Febris quoque sed vehemens coniuncta erat. Interim, alvus officium suum nunquam fecit sua sponte. Aliquanto supra mensem, somnolentia illa et aliqua parte coepit facessere, et languor membrorum nonnihil minui. Ventriculus tamen nullam solidiorem admisit cibariam, tantum vini appetentiam retinuit. Usus (sum) itaque fici iusculis hordeo et amigdalis, nonnunquam etiam ex pullis, vel avibus. At mensem Novembrem cum viderer mihi aliquanto corroboratior, sum Londino hac lectica devectus, qua vectatio corpus meum admodum recreavit, et solidioria quoque cibi appetentiam revocavit. Verum ubi huc delatus sum, et frigus indies incrudesceret, duris et quam frigidis ventis spirantibus, ventriculus iterum deiectus est, et somnolentia molestia fuit. Accesserant

quoque colici dolores quinquies et comitati dolores arena renum, itaque diu minimo panis et carnium usus sum. Sub natalem autem Domini respexit me Dominus, et corpusculum meum recreavit, ut piis aliquot studiosis inciperem domi sacra prelegere. Paucisque diebus post calendas Ianuarii coepi sacra et publice prelegere, disputationibus praeesse atque latine concionari. Itaque perduravi, usque ultra dimidium Martii, crura tamen erant admodum debilia: nec victus usus panis et carnium redierat, tantum vinum et cerevisiam ventriculus avide expetebat; cerevisiam tamen non ferebat. Vino videbatur commode foveri, moderate enim utebar. Alvus denique, ut officium suum faceret, nulla potuit medicorum adduci opera. At post dimidium Martii invasit primum me catharrus, qui primum gravissimos et perpetuos singultus, postea ructus excitavit, sensimque ventriculum deiecit, sublato cibi appetitu. Deinde absque omni non dolore modo, verum sensu etiam, sicut initio morbi factum erat, pestilens quaedam mireque frigida et lenta destillatio diffudit se, iamque non non modo in iuncturas et musculos crucium et brachiorum, ut antea, sed in omnes corporis partes, quibus cum acerbis doloribus eam virium deiectionem invexit, ut et medici de vita mea desperarent. Accessit et illud quod utramque manum prope malum hoc reddiderit inutilem, nec adhuc languore et magna debilitate crurium et brachiorum atque manuum crudire me Dominus desiit. Et in sinistra manu unus, duo in dextra digiti medii, officium suum facere detrectant. Contrahere eos in volam manus possum, sed sublevare eos, et ad scribendum applicare, nondum valeo, tam tamen a mense multum sublevatus sum, illa crurium, brachiorum et manuum debilitate. Ventriculus coepit sensim cibum admittere, alvus quoque excrementa, quamvis siccissima et adusta excernere, non tamen sine singulari difficultate. Meatus quoque illi, quibus cerebrum sordes exonerare solet, per os et nares sunt patefacti, qui ab initio

per multos menses fuerant obstructi. Redii itaque iuvante Deo, ad munus meum publice prelegendi, disputationibus praesidendi, et latine concionandi, idque magna cum animi alacritate, qua et aliquam corpori virium accessionem videtur afferre. Dum enim nullam possum ministerii mei partem praestare, incredibilis me moeror et deiectio animi invadit, qua et corporis vires non parum deiicit. Cum morbus aliis in partibus esset imminutus et haereret tantum gravis illa crurium, brachiorum et manuum debilitas, sperabam me posse nonnihil levari balneo dulcis aquae; medici adiecerunt unguenta. Verum ceperunt iterum perquam frigidi venti flare, ut balneo uti non auderem. Usus vero eo fueram quatuor tantum, ut puto, diebus, binis in die aut ad summum tribus horis, quas in vespertinum et matutinum tempus distribueram. Intra hos autem dies repetii balneum, sed tantum sub coenam ad horam, vel paulo ultra. Eo utor sine unguentis, herbis tantum adhibitis, camomilla, malva, foliis lauri, et herba violarum. Sentio gratum esse corpori meo fomentum balnei, sed nullam adhuc sentio notabilem levationem languoris et lassitudinis, quae occupat crura, brachia, et manus. Sed balneo adhuc non sum usus, ultra sex aut octo horas. Pars tibiarum proxime talis pruritu subinde tentatur, ac etiam sub vesperam nonnihil tumet. Cum morbus vigeret, frigus quoddam innaturale corpusculum occupaverat, ut nullus etiam externus calor satis esset, etiam cum nactus essem hypocaustum, sed nunc gratia Domino frigus illud etiam remisit. Fui quidem a puero satis impatiens frigoris, sed a morbo isto factum est, ut ne minimum frigusculum potuerim perferre. Levationem morborum a remediis, quae adhibuerunt medici Londini et hic nullam omnino sensi, nisi ab enemate, quando laborabam morbo colico. Sed cum Dominus vellet mitigare morbos, patefecit vias naturales exonerandi cerebri, aliquam restituit cibi appetentiam et dedit, ut alvus aliqua saltem ex parte officium faceret,

qua morbo obstinente, ita semper obstricta, ut nec flatum ullum emitteret. Sed cum natura conaretur, se exonerare excrementis illa, quasi accurrens, viam omnem interclusit. Mihi itaque videtur, si Dominus vellet dare remedia, quibus viae naturales cerebri, quod pituita nimium abundat, aperte scrutarentur, ne ventriculus phlegmatis tantopere perturbaretur et affligeretur, tum etiam ventriculo cibi appetentia retineretur, et alvi iusta solutio obtineretur. His existimarem ego remediis posse corpusculi mei tolerabilem valetudinem conservari. Tentaverunt per multa medici, ut caput nonnihil exiccarent, sed non video quid profecerint. Valde autem sentio me levari, cum cerebrum exoneret se solitis viis per os et nares. Dicunt medici me natura habere cerebrum calidum, sed quicquid huius sit, per omnem aetatem meam, quantum possum meminisse magnam vim sordium illud semper excrevit. Quod autem ea noxa in ventriculum musculos et iuncturas corporis et nervos destillaret, ante hunc morbum non sensi. Si membrorum non remisisset debilitas, cogitaveram, quo potuissem modo in Germaniam rursus traiicere, et si tu profuturum mihi existimasses emsianas thermas petere, in quibus confidebam me potuisse ignotum hominibus lavare, postquam sum tantopere mutatus ab illo. Habes, vir doctissime, historiam verbosam magis quam planam et dilucidam de morbis meis, et contra eos remediis cum tentatis tum cogitatis. Tu digneris propter Christi charitatem, dum ad te mei redeant, dispicere et cogitare, si quae tu mihi salutaria remedia possis indicare et maxime de usu thermarum et qualium. Sunt in hoc insula binae, unae sulphuriae, de alteris, quo caleant metalla, adhuc nemo potuit mihi indicare. Utramque audio plane neglectam Anglis nec quemquam illis uti, praeter vulgus, quod illis maxime vicinum est. Sed cum agam annum sexagesimum sero de valetudine conservanda consulo. Dominus singulari sua clementia usque in annum quinquagesimum nonum

perduxit, nullo umquam morbo graviori affectum. De tanto divinae misericordiae beneficio debeo esse gratus, et tandem etiam sentire aliquantulum, quid mea meruerint peccata. Ut quicquam tibi meorum commendem, scio non opus esse. Opto itaque ut quam diutissime et foelicissime valeatis, tu, coniunx tua, liberi, parentes, socer et domus tota; item tota domus Aquensis et alia nostra in Christo membra.

VI. Bucer an Johann Cheke.[1])

Cambridge, 29. August 1550.

Von einer Abschrift in der Parker Collection, Corpus Christi College, Cambridge, Vol. CXIII. 39, S. 303.

Während seines Besuchs bei der Herzogin von Suffolk und bei Peter Martyr wird er von Young in seinen Vorlesungen angegriffen. Das Einschreiten der Universitätsbehörde. Die Ehrlosigkeit Youngs. Bucer schlägt eine neue Disputation vor. Bittet um Rat. Erklärt seine Stellung. Bedauert die Entstehung des Streits. Empfiehlt Cheke einen Drucker.

S. D. Diebus, quibus apud illustrissimam D. Ducem Suffolciensem,[2]) atque charissimum collegam meum D. Petrum Martyrem[3]) fui, sum admodum corpore et animo recreatus, reversus autem deprehendi M(agistros) duos sacra interim coepisse in suis collegiis enarrare, praesidem collegii Johannis[4]) acta Apostolorum, perquam docte, et pie, quamquam absque clamore; M. Joannem Jungum[5]) vero, priorem

1) Vgl. Dic. Nat'l. Biog. Vol. X, S. 178. Siehe auch Strype: The Life of the learned Sir John Cheke.

2) Bucers treue Freundin, siehe oben S. 41 f.

3) Vermigli.

4) St. Johns College, Cambridge.

5) Vgl. Cooper: Athenae Cantabrigienses, S. 427 f. Siehe auch Dic. Nat'l. Biog. Vol. LXIII, S. 379 ff.

D. Pauli Epistolam ad Timotheum et hunc satis docte, ambitiosius autem et clamosius, atque contentiosius quam cum doctrinae Christi synceritati, tum scholae tranquillitati conveniret. Hic igitur ne me dissolveret, qua fructus fueram in excursione, mea iucunditas, adiecit huic melli, non nihil fellis, mota sua antiqua controversia de bonis nondum iustificatorum hominum operibus deque medio statu quodam inter plane pium et plane impium. In hac sua adhaerenda commentatione fuit acer et vehemens, habebatque auditorium frequentissimum, nulli enim, quibus vetus placet fermentum, aberant. Ibi conspexi, quos antea vidisse me non memini, senes decrepitos, claudos et debiles. Cum itaque sciam, nihil nos Christi posse habere, totamque, quam nobis attulit salutem abiicere, malaque esse, et peccata omnia nostra opera, dum gratiam Christi non fide appraehendimus, ac tenemus, iustificante, quae nullum secum fert peccandi propositum: non potui istum principem locum doctrinae salvificae cuiusquam gratiae prodere. Coepi itaque exagere in hac causa, quae ordine, vere exposita leges, inscripto, quod his literis adiunxi. Verum quo die illud iussu D. Procancellarii D. D. Busbe,[1]) et concilii Academiae obtuli, hoc est XXV. huius (mensis), et Iungus deberet similiter summam suae, quam docuerat, opinionis, exhibere scripto compraehensam, paucula quaedam praesentavit verba, quibus tantum testabatur se nihil docuisse contra scripturas, nihil pelagianum, nihil quod adversetur confessioni Anglicae. Quid autem docuisset, id non exposuerat. Urgebam igitur, ut et illud exponeret bona fide, et relinqueret iudicium, num id consentiret, vel dissentiret Scripturis, et Anglicae confessioni, concilio Academiae, ut ego fecissem. Diu reluctatus est, nec voluit in disputationem a me postulatam consentire, nisi ei con-

1) Vertrat wirklich nur den Vizekanzler Walter Haddon, vgl. Cooper: Athenae Cantabrigienses, Vol. I, S. 424 f. u. Venn: Biographical History of Gonville & Caius College 1849–1897, Vol. I, S. 53.

cederetur meam prius totam motae controversiae tractationem, retractare. Tamen cum urgeret concilium Academiae, ut suam sententiam, sicut ego fecissem, plane describeret, recepit hoc se facturum, quarto inde die. Ita exhibuit heri, et suum Scriptum, in quo caussam utramque exposuit, multis tamen dissimulatis, et falso narratis, nec plane dicere voluit, num huic pronunciato, omnia nondum iustificatorum opera peccata sunt, contradiceret, vel consentiret. Causaturque recurrentem quartanam febrim petiit, sibi concedi tempus curandae valetudinis. Postea valetudine confirmata, (dixit) se velle propositam caussam latius explicare, vel coram aliquot selectis viris, vel publica disputatione, vel praelegendo, ut concilio videretur. Dimissus itaque est, vadibus datis, de se sistendo. Ego meam tractationem hodie et cras volente Domino absolvam. Hodie autem disputationem proponam (de) enunciatis, quae una mitto. Nono enim Septembris, quem diem prius delegeram, dicunt nundinas hic fore fraequentissimas.

Ista ad T. D. ideo volui perscribere, ut scires, quibus contentionibus et criminationibus exercear. Non potui et Jungi scriptionem mittere; non enim, quamquam petenti, et meum offerenti Jungo, traditum mihi est. Valde desyderamus nostrum procancellarium D. D. Haddonum. [1]) Oro et Reverendissimo Londinensi [2]) has literas, et quae una mitto, velis legenda offerre, ut postquam et Iungi scriptum mitti poterit, consulatis mihi, quid in his rebus, atque controversiis, si quae similes exoriantur, faciendum sit. Video me in gravissimam pertrahi invidiam, tamquam coner pia et docta ingenia calumniis opprimere. Et tamen cum his religionis nostrae axiomatis, tota salus hominis contineatur, d. scripturis nos doceri, quae sunt saluti nobis omnia, nullam, nec ecclesiae nec conciliorum doctrinam, non esse ad d. scripturas exigendam, errare posse omnes

1) Vgl. Dic. Nat'l. Biog. Vol. XXIII, S. 429 ff.

2) Nicholas Ridley. Vgl. Dic. Nat'l. Biog. Vol. XLVIII, S. 286 ff.

homines, ut separatos, ita et coniunctos. Extra Christum omnia in nobis esse peccata, et perniciosa, in solo Christo fide iustificante appraehenso, esse omnia salutaria; haec ipsa axiomata non possum, non, dum spiro, vero adserere. Cumque domi legissem ista fidei nostrae dogmata esse regiis homiliis definita, ea profecta spe in Angliam veni, ut nemini licere in pub(licis) vel praelectionibus, vel disputationibus, haec dogmata serio contendendo, convellere, putarim. Excutere ea, et examinare communi obiciendi ratione, bonum est, omnibus permitti. M. Jungo absit, ut aliquid incommodetur mea causa, id eum et multos cum eo redderet deteriores, meque nimis gravi premeret invidia, extremum. Magister Jungus multis excussat: Jungum se nescio coepisse praelegere; se invito hanc contentionem movisse. Utinam autem ad maiorem in agendo moderationem eam permovisset, aut permovere potuisset. Adhuc differtur electio subpraefecti, et coniunctissimi sunt, qui nostri non sunt. Dominus det, ut praeclara schola aliquando Christo consecretur tota. Opto tuam D. et tuos quam rectissime valere, et si ocium sit, rescribas aliquid consilii. Typographus noster ille, cui tu mutuo dedisti, advenit ante hos dies nunc et res allatae eius sunt, quam primum eas expedierit, veniet ad te, et exhibebit tibi formam pro molendino, ad faciendum chartas, et pro typographia. Habet hic homo indubie artis abunde et instrumenti satis Det Dominus, ut possit operibus suam brevi industriam declarare. Sistet se tibi, ut res suas ordinarit.

Cantabrigiae, 29. Augusti 1550.

VII. Ein Brief Bucers über die Abschaffung der Altäre.

Weder Datum noch Adressat angegeben.[1])

Original, in Bucers Handschrift, in Parker Collection, Corpus Christi College, Cambridge, Vol. CXIII, 8.

Auszug abgedruckt bei Gasquet and Bishop: Edward VI. and the Book of Common Prayer. S. 267 f.

Keine Bibelstelle spricht ausdrücklich gegen Altäre, doch entspricht ein Tisch der Lehre der Schrift besser als ein Altar. Entspricht besser dem Beispiel Christi und seinem neuen Bund. Altäre sind abzuschaffen, weil sie die antichristliche Messa fördern. Ein Tisch dient der Abendmahlsfeier besser und zur höheren Erbauung. Vor allem aber sollten andere Mißbräuche abgeschafft und sonst für reinere Lehre und strengere Kirchenzucht gesorgt werden. Zuverlässige Prediger, bessere Unterstützung des Klerus, der Schulen, und bessere Armenpflege zu wünschen.

S. D. P. Scripturam, quae iubeat plane, & necessitatem imponat demoliendi altaria, nullam equidem video, quam praeceptum Spiritus sancti, 1. Cor. 14, quo iubemur instituere, & perficere omnia in sacris coetibus decenter, secundum ordinem, & ad fidei aedificationem. Res enim omnes a Deo creatae per se bonae, sanctaeque sint bonis ac sanctis hominibus etiam Christo credentibus; quam quavis illis abusi sint impietate impii. Videndum autem est semper, ac de rebus omnibus, quid deceat nos, & expediat ad gloriam Dei, in procuranda salute hominum, illustranda.

Decent autem nos Christum professos, quaecumque verbis, & exemplis Domini magis congruunt, & ad praedicanda eius beneficia ad salutem hominum, plusculum videntur collatura.

---

1) G. C. Gorham datiert den Brief, wahrscheinlich mit Recht, Ende Novbr. oder Anfang Decbr. 1550. Als den wahrscheinlichsten Adressaten gibt er Matthew Parker an. Er erwähnt aber auch die Möglichkeit, der Brief könnte an Nicholas Ridley geschrieben sein. Vgl. Gleanings of a few scattered ears during the period of the Reformation in England. S. 209.

Iam mensa, potius quam altari uti ad sacram coenam congruit magis Domini verbo, & exemplo. Verbo enim praecepit nobis facere, quod ipse fecit, & exemplo suo mensam, non altaria commendavit. Deinde observavit hoc Dominus discrimen, inter vetera, ac nova, eiusdem communionis sui, & meriti sui sacramenta, ut sacramentis veteribus tractationem sui magis quam fruitionem repraesentaret, novis, magis fruitionem, quam tractationem, quamquam utramque rem utrisque repraesentavit signis. Nam de paucis veterum sacrificiorum participabant offerentes hostiae autem omnes mactabantur; in symbolis novis nihil repraesentatur mactationis, quamquam verbis ea commendetur, & exprimitur tantum fructio. Edite, enim, & bibite, inquit Dominus, praebito pane & vino, cibo & potui: addit autem verbis, quod pro vobis traditum est, & effusum est. Nam mactatio iam tum perficienda erat, & num pridem est perfecta. Uti ergo nos mensa decet, quae deservit aesui & potui, non altari, quod institutum erat mactationi.

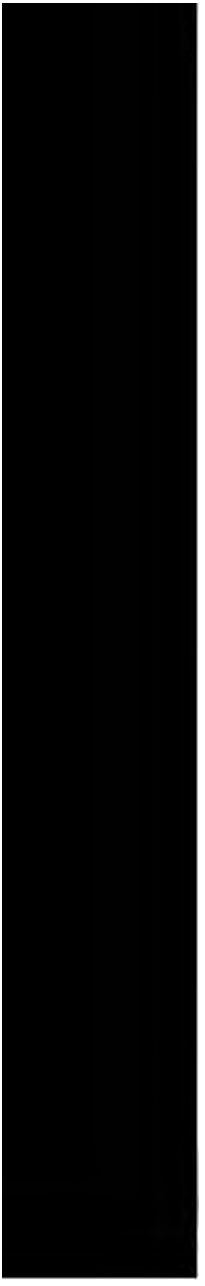
Praeterea ex sacerdotio, & signis Aharonicis nihil decet nos mutuari, nisi quod, & ad nostrum ornandum ministerium faciet; talis mensa est fructioni parata; altaria non est, destinata mactationi.

Deinceps decet nos modis omnibus, cum verbis tum signis, detestari Antichristi omnia, maxime vero extremam illam, summeque noxiam abominationem missae, qua non solum tota sacra coena est inversa; verum omnis fructus mortis Christi hominibus avertus. Decet igitur demoliri altaria, quo etiam genere instrumenti suam Antichristi missam hominibus, ut novum sacrificium Christi, commendarunt. Postremo decet nos submovere a sacris coetibus ea omnia, de quibus nulla possit reddi ratio, quae ad aedificandam fidem aliquid conducat. Talis nulla potest reddi de altaribus, quod vero abolendae fidei deserviant, in manifesto est, ergo.

Deinde debent in sacris coetibus omnia fieri ordine. Ordinis vero est, ut minister sacram communionem administret in loco, unde possint cuncta eius verba commode ab omni populo exaudiri, ac probe intelligi, 1. Kor. 14. Ad id mensa commodior altari.

Ultimo, cum omnibus rebus, quae in sacris exhibentur coetibus, quaerenda sit aedificatio fidei, manifestum satis est ex iam dictis, usum mensae ad aedificandam fidem conferre, altare contra. Ad fidem enim aedificandam facit, quod est consentaneum verbis & exemplis Domini, nostraeque professioni in procuranda salute hominum cum in detestando Antichristo, tum in oportuna publica precum, & lectionum administratione. Sic sunt mensae. Ad oblaedendam vero fidem valet, quod habet contrariam rationem, ut sunt altaria. Eadem docemur & praeceptis Dei veteribus, Exod. 23, Deut. 7, & aliis in locis; tum etiam priorum principum exemplis, Jehosua, Gideonis, Asa, Jechiskiah, Josia, Machabeorum. Multa praeterea adduci possint, ut ipse melius nostis. Haec autem, quae perstrinxi continere equidem sentio rei huius demonstrationem.

Dominus adsit autem, ut non solum impietatis instrumenta, verum etiam et imprimis ipsae tollantur Antichristi impietates, earumque administri et defensores, impura doctrina et prophana sacramentorum administratio, superstitio peregrinorum festorum et caeremoniarum, harumque abominationum procuratores, sacrilegi parochiarum dispoliatores et vastatores, restituta omni Christi pura doctrina et solita disciplina, et deputatis parochiis fidelibus ministris cum sufficienti provisione pro ipsis et scholis et pauperibus. Satan enim semper quaerit ut si omnino religiosi esse volumus culices excolamus et quod externum et mutemus, camelos deglutiamus internasque sordes dissimulemus. Laudo Deum quod vel instrumenta tolluntur impietatum, debetque res haec populis quam diligentissime approbari, sed multo magis urgeri debent in sacris con-



VIII Bucer an den Marqu

Cambr

Exemplar in der
Korrekturen in Buc
Bibliothek des C
Collection, Vol.
und der englisc
Rat. L
Macht d
den Ma
Verfassung

Aeternam Dei & servatoris nostri Jesu Christi benevolentiam atque beneficentiam, Princeps Illustriss. et Religiosiss. augeri semper Illustriss. Celsitudini tuae, precor ex animo; gratulorque plurimum huic Regno & Ecclesiis Christi, quae in eo sunt, ab eo iam, quod id a Domino factum audivi, Illustriss. C. T. coaptatam esse in Concilium S. R. M^{tis} supremum; penes quod Regni totius est gubernatio. Iam inde enim quod Ill. C. T. me tam humaniter apud R(everendissimu)m D(ominum) & patronum meum Cantuariensem [1]) salutavit; & ab eiusdem R(everendissimi) paternitate cognovi, quanto illa flagret studio & bonarum disciplinarum & religionis, veneror eandem Ill. C. T. & suspicio in Domino, ut ex praecipuis columnis atque clypeis huius regni (ita enim Dominus in Scriptura sua vos vocat, gregis sui duces & rectores) maxime, cum ab omnibus bonis, doctis, & piis viris, quibus cum mihi contigit congredi, audiam Ill. C. T. etiam illud, praecipuum gubernantium populos, donum collatum, odium, cum omnis tum eius singulariter *πλεονεξίας*, qua eripiuntur ecclesiis ac inde toti quoque rei publicae & irrecuperabili eius damno, quae in usum sicut ecclesiarum, ita potissimum & rei publicae sunt Christo Domino consecrata a maioribus. Haud enim potest quisquam rerum humanarum non plane imprudens inficiari, eos curae rei publicae ac iustae populi Dei gubernationi, in qua non postremas tenet partes studium homines instituendi ad continentiam, non posse sufficere, quibus sua non sufficiunt, ac deest illa, quae solidae deesse pietati non potest, *αὐτάρκεια*. Ut debeo, ita ex toto corde opto huic regno veram & perpetuam foelicitatem. Recipit enim regnum filii Dei, & me quoque hoc nomine collegit exulem, fovetque perbenigne quamquam inutilem ministrum.

Adiiciuntur autem divina, quae dispensat omnia providentia, quae possunt nobis exoptari, praesentia bona, iis

1) Cranmer.

cionibus, et ubi ubi id cum fructu fieri possit, ea quae non tantum majora sunt, sed ita ad salutem necessaria, ut sine illis et haec sint Deo abominationi. Haec sentis mecum, oras, urges. Dominus det successum. Tibique & tuis omnibus noctem foelicissimam, & annos permultos, tandemque aevium beatum. Amen.

Tuus Totus
Mart. Bucerus.

VIII. Bucer an den Marquis von Dorset.[1])

Cambridge, 26. December 1550.

Von einem Exemplar in der Handschrift eines Zeitgenossen, mit Korrekturen in Bucers eigener Hand, aufbewahrt auf der Bibliothek des Corpus Christi College, Cambridge, Parker Collection, Vol. CXIII, 3.

Gratuliert England und der englischen Kirche zur Aufnahme des Marquis in den königlichen Rat. Lobt des Marquis Eifer in Religions- und Bildungssachen. Macht den Marquis auf den Mißbrauch der Kirchengüter sowie auf den Mangel an passenden Pfarrern und an einer genügenden Unterstützung der Klerisei aufmerksam. Für König, Adel und Regierung gibt es Reichtum genug in England, ohne die Kirchengüter anzugreifen. Das schon eingezogene Kircheneigentum ist bisher meistens in die Hände müßiger, dem Staate unnützer Männer gekommen. Lieber sollte man diesen Reichtum zur Unterstützung der Schulen, der tüchtigen Prediger und der Armen verwenden. Die Fürsten Deutschlands werden gestraft, weil sie dies nicht taten. Hofft, daß, durch die Regierung des Marquis und ähnlicher Männer sowie des frommen Königs selbst, die Mißstände abgeschafft werden. Lobt des Marquis Erziehung seiner Kinder und verteidigt die höhere Bildung der Frauen. Jacob Haddon hat er beauftragt, dem Marquis etwas persönlich zu erklären. Den nördlichen Völkern hat Gott seine Güte besonders gezeigt. Die Pflicht derselben seine Gaben für die Nachkommenschaft zu bewahren. Glückwünsche.

1) Siehe oben S. 40.

Aeternam Dei & servatoris nostri Jesu Christi benevolentiam atque beneficentiam, Princeps Illustriss. et Religiosiss. augeri semper Illustriss. Celsitudini tuae, precor ex animo; gratulorque plurimum huic Regno & Ecclesiis Christi, quae in eo sunt, ab eo iam, quod id a Domino factum audivi, Illustriss. C. T. coaptatam esse in Concilium S. R. M^{tis} supremum; penes quod Regni totius est gubernatio. Iam inde enim quod Ill. C. T. me tam humaniter apud R(everendissimu)m D(ominum) & patronum meum Cantuariensem [1]) salutavit; & ab eiusdem R(everendissimi) paternitate cognovi, quanto illa flagret studio & bonarum disciplinarum & religionis, veneror eandem Ill. C. T. & suspicio in Domino, ut ex praecipuis columnis atque clypeis huius regni (ita enim Dominus in Scriptura sua vos vocat, gregis sui duces & rectores) maxime, cum ab omnibus bonis, doctis, & piis viris, quibus cum mihi contigit congredi, audiam Ill. C. T. etiam illud, praecipuum gubernantium populos, donum collatum, odium, cum omnis tum eius singulariter *πλεονεξίας*, qua eripiuntur ecclesiis ac inde toti quoque rei publicae & irrecuperabili eius damno, quae in usum sicut ecclesiarum, ita potissimum & rei publicae sunt Christo Domino consecrata a maioribus. Haud enim potest quisquam rerum humanarum non plane imprudens inficiari, eos curae rei publicae ac iustae populi Dei gubernationi, in qua non postremas tenet partes studium homines instituendi ad continentiam, non posse sufficere, quibus sua non sufficiunt, ac deest illa, quae solidae deesse pietati non potest, *αὐτάρκεια*. Ut debeo, ita ex toto corde opto huic regno veram & perpetuam foelicitatem. Recipit enim regnum filii Dei, & me quoque hoc nomine collegit exulem, fovetque perbenigne quamquam inutilem ministrum.

Adiiciuntur autem divina, quae dispensat omnia providentia, quae possunt nobis exoptari, praesentia bona, iis

1) Cranmer.

tantum ut vera bona, qui quaerunt inprimis regnum crucifixi apud se totum restitui: deique vigere iustitiam omnem. Quae cum fide constet Evangelii: fides autem haec existat, & augeatur ex auditu: auditus ex praedicante: de praedicantibus certe Evangelium Christi est parochiis cum primis prospiciendum: atque de fidis, & idoneis. Quos cum Dominus non dat hodie, subito suo afflatos spiritu, ut Apostolos, necesse est, longa tales nobis institutione formare atque instituere. Ad hoc vero, ut cuique, & horum & eorum, qui ecclesiis iam praesunt, fideque multa laborant in verbo & doctrina ad parandam Domino plebem perfectam, de vitae huius necessariis rebus tantum tribuatur, quantum cuique ad has [rite][1]) ibeunda ministeria sit opus ac proinde necessariae quoque cuiusque familiae quam multi requirantur opes, nemo non agnoscat. Ad has itaque opes conferendas, quo pauciores homines, quanquam de regno Christi gloriantur, ardere multum conspiciantur, quis non videat, eo solicitius, & maiore cura esse retinendas ecclesiis, quas pro illarum usu, sponso earum, nostro servatori, consecravit pridem antiquitas: ac ideo ab harum invasione omnino abstinendos, qui ecclesiis nihil praestant ministerii. Cumulavit ingenti rerum copia Angliam Deus, ex qua ut olim, ita nunc multo uberius suppetent regnum filii sui recipientibus, & Regiae Maiestati, & Regni proceribus, administrisque omnibus, quaecunque ad usum suum atque dignitatem cum sustinendam, tum ornandam possint requirere: etiamsi non minus tueantur, nomini & regno Domini nostri Jesu Christi, quae sunt eius donata ecclesiis: atque ea, quae in ius cesserunt ac saepe non optimis viis, sive rei publicae, sive privatis hominibus. Antiquum dictum est, neminem posse vere ditiari furtis, aut rapinis, [quibus invaduntur res alienae privatorum][2]) multo minus peculatu, quo defraudatur res publica. Quem igitur habeat sensum

1) In der Handschrift Bucers hinzugefügt.
2) In der Handschrift Bucers hinzugefügt.

Christi, qui dubitet minime omnium, posse cuiusque opes augeri salutariter, sacrilegiis, [quibus acciduntur] res ecclesiastica[e].[1]) Sunt nimium amplae hae opes, addictae ecclesiis; & in luxum permulti illas diripiunt, homines plane ociosi, nec ullam rei publicae conferentes utilitatem. Submoveantur igitur hi fuci, ab ecclesiae alvearibus; nec depasci permittantur apum labores. Deinde procuretur ut, restitutis passim scholis, nusquam desint ecclesiarum frugi ministri, tum depulsis mendicabulis. Detur etiam Christo Domino, esurienti, sitienti, extorri, nudo, aegroto, vincto, in minimis suis, quantum postulat eius necessitas: quantumque sibi quisque nostrum optet tribui iure, parem egestatem patienti: inde quicquid superfuerit, serviat usibus publicis, sic optime cedet in commoda omnium. Dicunt quidam permagnam partem opum ecclesiasticarum esse impiis figmentis eblanditam a maioribus: datamque ab his ipsis opinione superstitiosa. Verum id quidem, donata tamen haec omnia Christo sunt, cuius est terra omnis, & quicquid ea continetur. Et cuius opes in tuto manebunt, si eripi cuique debeant, quaecunque sint quaesita non proba voluntate & haud legitima concessa persuasione. Ne habeantur ergo ecclesiae iure deteriore: quibus tamen de novo conferre necesse sit, quanta retineri illis petimus: siquidem retinere nobis libeat regnum Christi, principes et res publicae per Germaniam ministeriis ecclesiasticis scholis & studiosis atque egentibus, quibusvis satis liberaliter prospexerunt: tamen quia de bonis ecclesiarum plura aequo alio converterunt, & non etiam Christi disciplinam totam receperunt, horrendum dictu, quas nunc persolvant poenas. Quid enim accidat calamitosius homini generoso & religioso, quam non licere, Christum deum suum & redemptorem ab aeterna morte in vitam aeternam, ita confiteri, predicare, colere, ut ille se agnosci, celebrari, colique poscit:

1) In der Handschrift Bucers so korrigiert, anstatt accidenda res ecclesiastica.

insi periclitari velit de vita praesenti, ac rebus huius vitae omnibus. Horum itaque sicut & priscorum Principum, qui ad excolendam Dei religionem, non primam curam intenderunt, exempla, omnibus metuenda sunt: postquam idem Deus est, idemque iudicat, omnibus temporibus, atque populis. [Hae][1]) itaque omnia, quae perpendo attentius, hoc magis huic gratulor Regno, Ill. C. T. & eius similes principes, eius praeesse gubernationi: spemque concipio brevi fore tanta scilicet pollente pietate Sereniss. M^te^ R., ut priusquam ira intoleranda Dei in hoc regnum deflagret, uti in Germania, pro dolor, exarsit, illa nefanda profligentur sacrilegia, quibus alii tam multa occupant sacerdotia, cum nullis omnino deserviant: [si non][2]) ubi possunt, etiam obessent, spolientque scholas, qui nunquam illis profuerunt: alii parochiarum proventus eo accidunt, cum nihil etiam ecclesiasticum profiteantur, ut qui salutis ministeria illis rite praestent, sustentari non queant: unde fit, ut hoc quisque ad sacra ecclesiarum ministeria habeatur istis hominibus magis idoneus, quo se patitur conduci minoris: sed nec ad iustam quidem animarum curam hi conducuntur: imo bene cum ecclesiis ageretur, si lectorum saltem munus rite obirent: nec ita sacra recitarent, ut ea perinde a populis intelligantur, cum nunc lingua exhibentur vernacula atque cum prius representabantur sermone latine. Ad hunc vero modum negligebatur religio in populo Israele, ex novissima plebe constitutis sacerdotibus, cum iam iam populis ille pessum ibat, & in exitum ruebat suum. Horum vero omnium, ut matura, ac perinde severa adhibeatur correctio, Ill. C. T. nihil indubie praetermittit: quod sit partium suarum elaborare. Nec potest certe aliud, ea cum praestet, qua praestat, in filium Dei pietate: eoque cum flagret ecclesiarum atque patriae, quo flagrat, amore. Perquam diligenter enim de his inquisivi, & summo gaudio audivi,

1) Statt Quae.
2) Von Bucer hinzugefügt.

a fidelissimo crucis & resurrectionis Christi servatoris nostri teste, & administro, M. Jacobo Haddono,[1]) quam viva & ad omnia pietatis officia efficaci sui recognitione & religione, idem Dominus & sospitator noster Ill. C. T. ac etiam clariss. Dominam, eius coniugem, atque filias donarit. Oro itaque, & orabo eundem Deum, atque boni omnis largitorem Christum nostrum, velit, haec sua dona vobis & augere cottidie, & ad salutem ecclesiarum suarum reddere indies efficaciora atque fructuosiora. Quod indubie facit, & faciet, cum Ill. C. T. tanta cura suos ad Christi regnum fingit, formatque: ut & clariss. filias suas curet tam praeclare bonis imbui literis, et disciplinis; comtemnitque in eo fortiter praepostera illorum preiudicia, qui volunt eiusmodi eruditionem huic sexui minus congruere: quasi vero non & mulieres sint conditae ad imaginem Dei, ut debeant discere Deum factorem suum cognoscere quam plenissime, uti ex eius scripturis, ita ex omnibus quoque eius operibus: indeque ut altera humani generis portio, esse viris adiutorio non tantum in dominatu, usuque reliquarum creaturarum, verum etiam in regenda omni familia. Occupentur ergo aliae foeminae ac puellae, a quibus melius nihil poterit impetrari, quaeque regni crucifixi sunt adhuc ignarae, suo augendo mundo muliebri, & aliis saeculi huius nugis; quibus vero est datum nobilitati carnis generositatem adiicere coelestem, quaeque sit gloria in cruce filii Dei [perpicere][2]): hae discant linguas & praecipue eas, quibus artium omnium salutarium thesauri praecipue conduntur et promuntur: discant facultatem, id quod verum est, de quibusvis rebus certo cognoscendi, plane docendi, [defendendi strenue][3]) suaviterque commendandi, idque tam

1) Kaplan des Herzogs von Suffolk und Lehrer seiner Tochter, Lady Jane Grey. Vgl. Dict. Nat'l. Biog. Vol. XXIII, S. 428, und auch Cooper: Athenae Cantabrigienses I. 164.

2) Anstatt degustarunt.

3) Hinzugefügt.

vulgo hominum, quam iis, qui valent ingeniis: Discant & eam philosophiae partem, quae animi nostri patefacit vim, morbos, & mores. Quid? Discant artes omnes, quibus & nostrorum corporum, & omnium animantium, atque rerum etiam coelestium, naturas, vires, motus, effectaque cognoscuntur, Deusque in his suis opificiis. Haecque omnia eo discant, ut foelicius uberioreque omnium virtutum fructu meditentur in lege Dei dies & noctes, eamque ex his omnibus hauriant confirmentque sibi sapientiam, qua filiae Dei patris coelestis sui sapientiam ac bonitatem exprimant & exhibeant ad salutem, dignitatem, solatium & parentum & maritorum & suorum omnium. Cuius studii per eximium exemplum Dominus extulit in Ill. C. T. filia illa, quae propter tam excellentem eruditionem atque pietatem, non unius regni Christiani decus haberi maximum debeat.[1]) Faxit igitur Christus Dominus, qui his tam multis & maximis suis donis Ill. C. T. in se ipsa, & in suis domesticis cumulavit, ut hoc sanctiss. et sapientiss. studium semper provehat, ad eiusque imitationem caeteros omnes excitet, maxime eos, quos [gubernandis] suis populis praefecit. Hos enim quid aeque deceat; quid honestius sibi & utilius [ipsi] ducant; quam illos deos caeterorum hominum, scripturae vocem, & praestare ipsi se debent: ita summi Dei sapientiam & bonitatem, quam plenissime repraesentent: ad quod certe opus est, ut non ipsi modo, sed omnes quoque eorum domestici, omni polleant, quoad eius possit fieri, omni scientia & sapientia.

Sed nimium profundo verborum apud Ill. C. T. sanctiss. curis rei publicae occupatam, & lectioni scriptorum utilium intentam, dulcissimi Haddoni nostri, de Ill. C. T. cum caeteris virtutibus, tum singulari humanitate & facilitate sermonis, sic fecerunt me audere & ineptire. Cum enim ille vellet omnino me aliquid ad Ill. C. T. quod facere subverebar [scribere], incidi in haec,

1) Vgl. Dict. Nat'l. Biog. Vol. XVI, S. 105 ff.

quae, ut cordi mihi sunt, ita libenter commemoro, etiam extra locum & modum, quod Ill. C. T. mihi condonet, propter Christum servatorem nostrum, cuius opto regnum ubique & singulariter in hoc Regno efflorere quam maxime, ut in quo tam praeclare coepit, & ego eius nomine habeor tam benigne & amanter. Commisi fratri suaviss. meo M. Jacobo rem, quam Ill. C. T. exponat. Eam confido eidem Ill. C. T. pro suo in regnum Christi studio fore cordi, ut ea sane ad illustrandam gloriam Christi servatoris nostri interest plurimi. Iam enim a D. usque Constantini tempore annis plus mille ducentis, Dominus plura & maiora bonitatis suae miracula non exhibuit ullis gentibus atque exhibuit nobis aquilonaribus, postremis orbis populis, intra hos proximos triginta annos, restituto nobis evangelio regni sui tanta puritate vique tam mirifica, contra quam licet extrema tentarint, portae inferorum, & astus omnis atque potentia, invicta quae putabatur, Ro. Antichristi, adeo parum valuerunt. Quae ampliss. Dei in nos beneficia, si non fidelibus et commodis ad posteros scriptis transmittere curemus, horrendae merito adversus infinitam Dei in nos bonitatem ingratitudinis arguamur. Aeternus filius Dei, vita & resurrectio nostra, bonusque pastor Ill. C. T. totamque eius familiam, subditos sua prosequatur per omnia benedictione. [Amen. Et me opto numerari in Ill. C. T. vere studiosis. et deditis. in Dno.]

IX. Auszüge aus einem Briefe von William Bill[1]) an Bucer.

5. November 1550.

Original in Rawlinson Collection Vol. D 346, fol. 25.

1) Vgl. Dic. of National Biography, Vol. V. S. 29 f. Zur Zeit von Bucers Aufenthalt in Cambridge war er Haupt (Master) des

Bodleian Library, Oxford. Abschrift in New College Library, Oxford Vol. 343, fol. 25.

Bittet um Bucers Rat in Betreff zweier Streitfragen, nämlich: 1) ob die Regierung das Recht habe in Sachen der Kirchenpraxis zu entscheiden; und 2) ob Kirchengüter durch Autorität der Regierung zu privaten Zwecken verwandt werden dürfen.

Quum graves lites de autoritate Magistratuum nuper ortae sunt inter pios aliqui viros, quae nisi mature ac prudenter dirimantur, periculum est ne magnam iacturam nuper emendatae religioni sint allaturae: ausus sum hoc tempore ad tuam humanitatem venire optime Bucere ut tuum in his controversiis auxilium solidumque iudicium expetam.

Una controversia est, an liceat magistratibus politica autoritate statuere aut retinere in emendata religione consuetas Romanae ecclesiae ceremonias in ministrandis sacramentis, et ordinandis ecclesiae ministris: ut albam, capam, vestimentum, superpellicium, baculum episcopalem (sic opinor vocant) et id genus reliqua. Questio non est utrum expediat, utrum melius sit, sed an omnino liceat. — — —

Altera controversia est, an bona et possessiones quae olim corrupto iudicio aut superstitioso animo donabantur coenobiis collegiis aliisne ecclesiis, possint publica autoritate et consensu converti denuo in privatos usus Regis aut aliorum. — — — —

Nunc igitur quaeso te, optime Bucere, qui semper omnibus iuvandis te ipsum dedere soles, obsecroque per amorem tuum quem geris erga sanctam veritatem et pacem promovendam, si tantum otii tibi a rebus tuis sit, iudicium et censuram tuam iuxta verbi Dei regulam in his caussis libere digneris exponere. Fieri potest ut divina bonitas

---

St. Johns College in Cambridge. Das Jahr 1548—49 war er Prokanzler der Universität gewesen. Er hat auch eine Regierungsstelle (Chief Almoner) inne.

has lites tua opera omnino componat, piam concordiam conciliet. Etc. — — — — —

Clarissimo doctissimoque Theologo D. Martino Bucero sacrarum Scripturarum praelectori pnblico, Cantabrigiae.

X. Bucer an William Bill.

Cambridge, 17. November 1550.

Originalentwurf in Bucers Handschrift in Rawlinson Collection D 346, fol. 36, Bodleian Library, Oxford. Abschrift eines Zeitgenossen,[1]) mit Korrekturen in der Handschrift Bucers in New College Library Vol. 343, fol. 27. Bucers Antwort auf den vorhergehenden Brief.

Die Antwort auf die zwei Fragen leicht aus der Bibel zu entnehmen. Er erkennt der Regierung das Recht zu, über Sachen der Religion zu verfügen, doch nur in Übereinstimmung mit der h. Schrift. Was zum Nutzen der Kirche und zur Ehre Gottes gereicht, darf gestattet werden. Welche Zeremonien den Kirchen auferlegt werden dürfen. Der richtige Gebrauch des Ornats. Nur der Mißbrauch des Ornats sollte abgeschafft werden. Die zweite Frage in Betreff der Verwendung der Kirchengüter die wichtigere. Die Zwecke zu denen das Kirchengut verwendet werden sollte Beispiele der richtigen Verwendung des Kirchengutes, und die Folgen von dessen Mißbrauch in England. Das Kirchengut sollte als Privateigentum der Kirche betrachtet und für die Religion und die Schulen verwendet werden. Das Beispiel des Herzogs von Sachsen und seines Sohnes. Die Gefahr des Unterganges der Schulen und der Religion. Der Aberglaube der Stifter gibt der Regierung keinen Grund, das Kirchengut in Beschlag zu nehmen. Was mehr als nötig der Kirche zukommt, dürfte der König zum öffentlichen Nutzen verwenden. Bittet Bill seine Wirksamkeit der Schlichtung des Kirchengewänderstreites zuzuwenden.

---

1) Wohl eines Amanuensis. Die Korrekturen und Hinzufügungen in Bucers eigener Schrift werden durch [ ] Klammern angezeigt.

Salutem D. P. Studeo quidem tuae charitati morem gerere, vir eximie, quibuscunque in rebus liceat; verum quid possim tibi ferre auxilii ad diiudicandas propositas controversias non video. Ipse enim ex D(ivinis) scripturis, quae ad salutem erudiunt, per fidem crucis Christi, facile vides, quid statuendum sit, de his questionibus. Nec puto plus abs te requiri, quam ut simpliciter quid ex verbo Dei sentias, exponas. Ut enim posita contentione in eandem conveniant sententiam, qui certando inter se aliquantulum incaluerunt, saepe numero non tantum opus est explicatione causae; verum etiam animorum, cum a studio sui ipsius, a fratrum fastidio, repurgatione, tum inflammatione ex amore crucis Christi, a solicitudine aedificandi populos Dei. Sed ne desim officio meo erga te, paucis exponam quid et ego, de illis duabus questionibus doceri nos divinis scripturis agnoscere possum.

Priorem questionem esse scribis, an liceat Magistratibus, politica autoritate statuere, aut retinere, in emendata religione consuetas Romanae Ecclesiae ceremonias, in administrandis sacramentis, et ordinandis ecclesiae ministris, ut albam cappam etc.

Per nomen Magistratus, non dubito te intelligere supremas illas potestates, quibus Dominus, ut omnem animam subiecit, ita etiam gladium, potestatem vitae, et necis commisit. Horum ergo politica autoritas illa erit, qua debet toti rei publicae quisque ei cui praefectus fuerit, providere; ut quicunque in ea republica versantur, et publice et private, si ipsi velint, bene et foeliciter vivant; ac ideo in primis pie, et sancte. Quocirca in horum esse officio agnoscimus, ut de religione in primis constituant, sed ex verbo Dei. Nam omnium Christo credentium haec prima omnium vota sunt, sanctificetur nomen tuum; adveniat regnum tuum; atque regnum Dei ante omnia quaerentibus, et Dei iustitiam, caetera expetenda omnia adiiciuntur.

Cum iam quaeritur, num Magistratibus per hanc suam politicam potestatem, qua omnes animas regere, ac religionem in primis constituere debent, liceat omnino, (scribis enim non quaeri utrum expediat, et melius sit) ceremonias assumere, vel retinere Ecclesiae Romanae consuetas, videndum, etiam, est quid intelligamus per verbum licere. Apostolus quidem scripsit Corinthiis, sibi licere omnia; sed adiecit, non autem omnia conducere: licere sibi omnia; sed non omnia aedificare; et neminem debere quaerere quod suum sit, sed quisque quod alterius. His autem verbis, nihil aliud voluit Spiritus s(anctus) per Apostolum docere, quam et cibos et res alias, quas Deus in usum hominum condidit, in se ipsis nihil habere impuri, quin uti illis cuique filiorum Dei liceat. Verum non satis esse, hoc nosse: verum oportere etiam ut cunctis utare rebus ad salutem, et commodum proximi, nec cuique, ut Apostolus eodem capite docet, aliquod ullius rei usu obiicias offendiculum, nec Judaeis, nec Graecis, nec Ecclesiae Dei. Hinc planum sit quantumvis res in usus hominum conditae queant a quovis Christiano homine per se sancte usurpari, tamen non licere eas usurpare, nisi ad certam aliquam fratrum utilitatem, pertinentem ad Dei gloriam. Debemus enim, ut Spiritus s(anctus) hoc ipso loco praecepit, omnia, sive edamus sive bibamus, sive quid aliud faciamus, facere ad gloriam Dei. Et ad Collossios: In nomine Domini nostri Jesu, gratias agentes Deo et Patri per ipsum.

De ceremoniis vero habemus singulare Spiritus S(ancti) praeceptum, 1. Cor. 14. Eas sic esse et instituendas et observandas, ut in ecclesia gerantur omnia *εὐσχημόνως κατὰ τάξιν, καὶ εἰς οἰκοδομήν.* Decentia vero in his rebus servatur eo, ut omnia congruant professioni pietatis, gloriaeque crucis Christi. Ordo autem, cum et homines et actiones sic distribuuntur, atque in sacris coetibus suo loco, et modo exhibentur, prout Dominus discrevit, homines et sua

illis distribuit dona, ad Ecclesiae utilitatem procurandam. Aedificatio vero, cum res istae ita instituuntur et cum per ministros adhibentur, tum a plebe percipiuntur, ut aliquid conferant ad augendam in utrisque religionem erga Deum, et sacra eius.

Cum iam nulla sit hominibus potestas tradita, ab eo cuius est omnis potestas, nisi ad aedificationem, facile liquet, nulli in mundo Magistratui licere, vel in Ecclesiis, vel aliis in coetibus, aut negotiis, et rebus quicquam ullo tempore, vel constituere, vel relinquere, si quidem tollere id ei in manu sit, quod non credat, et decere Christianos, et esse ordinis a Deo instituti, et ad instaurandam fidem Christi aliquid facturum. Praeterea observandum est, in proposita questione, non agi de usu vestium, Baculi pastoralis, ad rerum similium natural(ium), sed tantum de usu significandi, indeque admonendi. Hunc autem usum pendere, non a rebus ipsis, sed a consensu utentium, qui eis tales ad certas significationes deputarunt. Ac etiam veros filios Dei, qui laudare Deum suum student in omnibus operibus suis, solere se, ac debere ex quarumlibet rerum aspectu modo, nedum usurpatione, admonere et in se Dei beneficiorum, et ipsorum erga Deum officiorum.

Ad propositam itaque nunc quaestionem priorem, num libeat Magistratibus usum vestium, Baculi pastoralis atque similium ceremoniarum Ecclesiae Romanae consuetarum in suis ecclesiis instituere, vel retinere, equidem arbitror, ex verbo Dei esse respondendum Magistratibus Christianis licere tantum, ut de aliis, ita de his ritibus, quibus usa est Ecclesia Romana, licere in suas admittere Ecclesias, vel in eis servare, quantum coram Domino poterit statuere, fore ad professionem Christianismi conveniens, et decorum et ordini hominum et donorum, quem Deus instituit, accommodatum, ac ita etiam ad fidei instaurationem utile. Quae tria in huiusmodi vestibus et signis, de quibus agitur, non possunt obtineri, nisi usur-

pentur, cum ab Ecclesiarum um ainistris, mt plebibus Christi, ad certam significationem, ac admonitionem, et beneficiorum Dei quae per sacrum nobis exhibentur Ecclesiae ministerium, et pietatis nostrae, atque religionis erga Deum, et proximos, ut si ex alba se veste admoneant coelestis lucis et candoris; vitae, quae municipatus nostri in coelis exhibetur nobis per sacrum ministerium; per Baculum vero pastoralem, curae vitae ovium Christi et disciplinae.

Cum vero professionis Christianismi est, non ita multis, ut vetus populus, uti signis, sed paucis, et quorum cum explicatam, tum efficacem omnes teneant significationem, non poterit congruere nostro fidei professioni, eamque decere, sive multum huiusmodi signorum adhibere, sive aliquid in his parum non intellectum, aut ociosum, vel leve.

Unde non consequitur, ut obiicitur, si detur, licere quaedam sacris ministeriis adhibere signa usurpata in sacerdotis Aharonis, Papae Ro(manae,) aut Ethnicorum; dari, licere, omnia eiusmodi signa, aut quaecunque libeat usurpare. Quaedam cui horum signorum possunt adhiberi, *εὐσχημόνως καὶ κατὰ τάξιν, καὶ εἰς οἰκοδομήν,* non autem omnia; nec etiam quaevis, ut quod et nos, sicut Judaei olim, Ethnici et Papistiae, templa habemus, sacras ferias, et alia definita sacris coetibus tempora; item quod ad Orientem oramus; quod infermentato pane utimur in Eucharistia; et alia quaedam huiusmodi; haec [illegible] sunt non nihil conferre piis ad magis decoram, ordinatam et ad fidei incrementum, utiliorem sacrorum nostrorum administrationem, ut facile omnes vere docti ad Regnum Christi consentiunt. Ad quam multa sunt alia, in Ahronico et Ethimo, et Papistico Sacer dotio usurpata, quae aperte factura essent, ad dedecorandum, et perturbandum, et reddendum ociosas, vel etiam superstitiosas Ecclesiasticas actiones.

An nunc in priore, vel in posteriore genere rituum

qui in sacerdotiis illis fuere usurpati, ponendae vestes sint illae, de quibus disceptatur, de eo est mea fides, iudicium hoc esse cuique Ecclesiae, ac inde etiam summis cuiusque populi Magistratibus, liberum permittendum. Sed iudicium, quod faciant probe observato, quis sit cuiusque populus, his de rebus, sensus; quid de vera Christi religione teneat; quid de libero, ac ideo etiam aedificante usu talium rerum. Nam ut dictum, illud, quod res istiusmodi ad pias et salutares adhibeantur significationes, atque admonitiones, vel contra, id non haerere in rebus ipsis, verum in consensu pio vel impio eorum hominum, qui his rebus utuntur. Tam ut varia sunt gentium, ac singulorum etiam hominum ingenia sit, ut quae uni genti videantur administrationi doctrinae, et disciplinae Christi adferre decorem, ordinem, et fidei excitationem; alii putentur religionem dedecere, et praeter ordinem adhiberi nobis observandum, et si non superstitioni, certe levitati, aut ociosis spectaculis deservire. Osculum apud Anglos honestae salutationi cum decoro adhibetur; quare ut apud veteres ecclesias mos fuit, etiam ad sacram communionem potuisset adhiberi. Apud Germanos cum secus habeat, signum hoc omnino communionem decere non posset.

Verbum vero Domini, cui nititur haec mea fides, esse cuique Ecclesiae, atque Magistratui summo liberum relinquendum, statuere de vestibus illis, num deserviturae sint apud quemque populum decoro, ordini, et fidei profectui, necne ac pro eo illas vel retinere vel submovere; hoc est cuncta Dei opera piis hominibus bona sunt, et non solum effectis suis naturalibus, ut ignis siccando, calefaciendo, purgando, verum etiam variis significationibus et admonitionibus; ut cum ignis nos admonet divinae omnipotentiae, quae consumit omnia, et manet ipsa in sempiternum; ignis Evangelii, quem semper debemus succendere; ignis probationis nostrae; ignis Spiritus S(ancti); ignis Gehennae etc. Qua de causa tempore Augustini

ignis signum adhibebatur ad baptizandorum, catechismum et exorcismum, ad repraesentandum se illud quod professionis sit nostrae, transire per ignem et aquam, iuxta Ps. 66. Transivimus per ignem et aquam, ut D. Augustinus interpretatur. Iam nullus color, nulla figura, nihil est contexti, nihil est rerum omnium, quia sit bona Dei creatura. Poterit igitur ex publico et certo Ecclesiae consensu, adhiberi ad piam aliquam significationem et admonitionem, si de his modo conditionibus constet, ut non sit res verbo Dei prohibita, ut est statuere editum, quo Dei admoneamur. Deinde ut signa istiusmodi adhibeantur nec plura, nec obscurioris significationis, aut minus gravia, quam pro ratione revelati regni caelorum in novo testamento.

Quod autem illud vestium signum, his, quas modo dixi, observatis conditionibus adhiberi possit pie, et ad sacram coenam, hac adducor ratione, ex Dei verbo ducta. Ubi possunt pii homines ex rebus, quae sanctis sunt deputatae significationibus, et admonitionibus maxime admoneri beneficiorum Dei, et suorum officiorum; ubi alioqui animos habent a negotiis mundi magis abstractos, et in Deum, et quae caelestia sunt contemplanda amplius sublatos. Hac vero veri Christiani circa s(acram) communionem unice student. Poterit igitur etiam certarum vestium usus aliquo hoc loci esse piae, atque salutaris admonitionis.

Primum enim non est hic vestium talium usus a Domino vetitus. Deinde necesse est, ut tamen ministri vestiti sint, et non simpliciter tantum, ut corpora eorum foveantur, verum etiam ad decorum aliquod et non mundi huius, atque ideo ad certam aliquam admonitionem, cum beneficiorum Dei, tum officiorum, quae requiruntur a nobis. Quicquid enim operum Dei Christianis in ullum sensum venit, inde capiunt, si apud se in Christo sint, aliquam Dei sui, et proprii erga Deum officii admonitionem. Quid iam obstet, si ita alicui Ecclesiae visum sit, quae

vere Christi sit Ecclesia, quae amet vere Christum suum, detestetur omnem Antichristum, intelligat usum salutarem rerum omnium, ut non queat se tam efficaciter admonere beneficiorum et praeceptorum Dei sui, suorumque officiorum ex vestitu ministri albo, atque ex nigro, luxum enim atque levitatem, omnia vera Christi ecclesia a se alienum habebit. Ad haec sic omni verbo Dei facto detestatur quaecunque sunt Antichristi, ut nullius omnino possit consensionis cum Antichristo ex suo talium vestium usu condemnari.

Constat praeterea Dominum servatorem nostrum, ut Baptismi, et administrationis verbi, sic et sacrae coenae suae, substantiam tantum instituisse, et commendasse propriis praeceptis; caetera vero omnia reliquisse ordinanda Ecclesiis. Unde cum ea Dominus tempora dedit, quibus plus decori, ordinis, et aedificationis haberet; sacram coenam celebrare in aede sacra, et publica, quam in domibus privatis; mane quam vesperi; stando, et genua flectendo, quam decumbendo; admissis et mulieribus, quam exclusis; illos certe ritos Ecclesiae his ime praetulerunt, cum constaret tamen, Dominum his, et non illis esse ritibus in sua prima coena usum.

Praeterea monet me quique non parum et hoc argumentum. Est idem Deus noster, qui et Israelitis veteribus fuit; et nos, licet esse debeamus illis in vita Dei adultiores, tamen idem sumus cum illis Dei populus ex oleastro insiti ipsorum oleae. Eodem enim cum illis spiritu fidei vivimus, et ipsi quoque divina etiamnum in speculo, et aenigmate, verbi et signorum aliorum. Haec iam cum intueor, haud video, quid vetet, ut non possimus et nos Christiani paucis vestium signis, tam pie, uti, ad administrationem sacrificii Christi, in sacra coena, atque sint usi tam multis veteres sancti, in eiusdem sacrificii celebratione, per sua sacrificia. Maxime cum Domino noster nihil harum rerum adhibere prohibuit, nec quique mandavit nobis de sacra coena sua,

quam ut hoc, quod fecit ipse, faciamus ad ipsius memoriam. Hoc est, ut sancti discipuli eius cum sanctis eius ministris conveniant, ministri plebem ex verbo Dei doceant, et ad cuncta pietatis officia adhortentur, ut preces praeeunte ministro fundant et gratis Deo agant, cumque verbis Domini sacramenta dispensent. Quem autem adhibeamus modum sacrarum lectionum, doctrinae, adhortationis, precum tandum; an ad orientem spectemus, vel occidentem vel meridiem; an mane, vel vesperi; an cum vulgari coena, vel sive ea, eodem quidem in loco [coenae sacrorum celebremus].[1]) De his ac similibus circumstantiis, Dominus permisit ecclesiis statuere id, quod quaeque apud suos populos iudicaret magis decorum, ordinatum, et ad incrementum fidei commodatum.

Iam nullam equidem video adhuc adferri scripturam, quae doceat, ecclesiis eiusmodi, quales ego descripsi, et de qualibus disputo, quae sint de Christo Domino et eius libertate probe edoctae, Christique sui synceriter studiosae, usum eiusmodi, vestium, de quibus certatur, qualem item supra exposui, non posse, si ita iudicent, consyderata conditione populi, esse re vera et non videri tantum, decoro, ordinique, et aedificatione fidei deservire. Si enim dicatur, traditio humana est, mandatum de ea Dei expressum non habemus. Idem perinde dici potest, et de eo quod ante meridiem sacram coenam non vesperi celebramus; et promiscue cum viris et mulieribus, non cum solis viris; et stando, atque genua flectendo, non decumbendo. Nam nec de his proprium, sed generale tantum habetur praeceptum, illud: omnia gerantur decore, ordine et ad aedificationem. Falsum enim est nihil licere nobis adhibere in sacris ceremoniis, nisi quod proprio mandato sit nobis iniunctum. Si dicatur, olet sacerdotium Aharonicum et Papisticum, nego id, et dico, ut res habet, omnem creaturam Dei olere creatorem suum, et eius in nos bene-

1) In der Handschrift Bucers über den Rand geschrieben.

ficia; sed hunc odorem vitae non percipere, qui non habent odoratum sanum; eum enim odorem huiusmodi hominibus, quaeque eis non infert, sed putatur inferre quem quisque secum adfert pro genere morbi sui.

Et falsa est illa: Quibuscunque rebus usum est sacerdotium Aharonicum et abusum Papisticum, iis Christiani uti pie non possunt. Rerum enim abusus non in rebus, sed in animis haeret abutentium; et quamquam interdum congruat pietati, res quibus homines impie abusi sunt, cum abusu abiicere; ut Moses aurei vituli etiam materiam sustulit. Tamen constat Davidem multam etiam materiam earum rerum, quae apud gentes deservierant superstitionibus, pie deputasse templo Dei exornando. Si requirantur fontes e scripturis, profero pium usum vestium in sacerdotio Aharonico. Hisce enim ad fidem aedificationem veteri populo contulisset aliquid, ornatus singularis sacerdotum, cum sacre nunquam Deus praecepisset. At idem, et noster Deus est. Potest igitur suo populo, et hodie usum aliquem singularis cultus in ministris fructuosum facere. Utque typi, atque exempla sunt, quaecunque Deus veteri populo suo, et praecepit et fecit, 1. Cor. 10. Ex eo etiam, quod utilem ad pietatem Deus eidem populo fecit, tot vestium, et ornatum usum, certo colligitur: eum et apud nos aliquem aliquam salutem ceremoniarum eiusmodi, usque facere, si ipsi id reddere expetamus fructuosum. Quare si fructus aliquis pietatis, ut maioris ad sacra ministeria reverentiae in aliqua vera Christi ecclesia appareat cum omnibus tamen necessariis fructibus pietatis, sicut videmus tales, cum suo cultu a Domino assumptos ita conservari, tales Domino suo reliquamus, hac de re iudicandos; et suscipiamus summa charitate, et non ad diiudicationem facti huius. Quod tamen ne iis facere licebat, qui omnino ex errore quamque simplici, discernebant dies et cibos.

Unde quidem non ausim nec eas condemnare ecclesias

propter talium vestium usum, quae tamen videantur existimare ita decere has vestes sacra ministeria, ut non recte facerent; si permitterent ministros in communibus vestibus ministrare, si modo tales se illis ecclesiae in fide Christi demonstrent, quales illi fratres infirmi fide se declaraverunt, quorum causam agit Apostolus 14 Ro.

Si vero obiiciantur illa ex Apostolo, quae scripta sunt contra revocantes ceremonias Mose, constat ex Acti 15 et epistola ad Galatas, atque Philippenses: scriptum sanctum his locis non omnem omnium rituum Mosaicorum usum damnare, sed tantum eum qui proveniat ex impia illa opinione, et eandem confirmet, qua pseudapostoli docebant, has ceremonias esse ad salutem necessarias, vel per se utiles etiam Christo revelato.

Habes in his, vir praestantissime, quid ego sentiam doceri nos ex divinis scripturis de vestibus ministrorum, et quid de usu earum ecclesiis Christi posse permitti credam. Verum te per Christum oro, observes probe, qualibus ecclesiis, qualem vestium usum, concedendum non dubitem. Absit enim, ut ego meam onerem conscientiam eo horrendo abusu, quo his vestibus nimis multi sacrificuli, ut etiam cunctis, quamvis sanctissimis verbis et ritibus, quae ad sacram communionem sint proscripta in libro publicorum sacrorum Angliae, abutuntur, ad commendandum tam quantum possunt abominationem Missae suae, quam palam dicunt se in administratione coenae facere. Atque utinam, qui usum vestium istarum oppugnant, eum ex hoc manifesto abusu oppugnarent, et non ex eo quamsi per se impium sit, quo modo liber uti rebus, quae fuerunt vel in usu Aharonico, vel in abusu sacerdotii Papistici. Verum horum abusus ut tollantur, equidem optarim, ut sane necesse est fieri, utque Dominus cum praecepit verbis, tum commendavit exemplis; ut primum parochi (?) submoverentur a gregibus eius istis sacrilegiis, cum illis ecclesiarum despoliatoribus, quorum sesqui (?) vicarios agunt,

et sufficiantur eis sacerdotes induti cum primis iusticia et salute. In illis enim sacrilegiis, non in vestibus haeret, et ab illis [servis Antichristi][1]) non a vestibus disseminatur in populos omnis superstitio et impietas.

Christus servator amandavit primum omnium praedicatores evangelii, iussitque hos predicare evangelium omni creaturae; eo recepto, constituti, et ordinati sint singulis ecclesiis presbyteri, et usus institutus est sacrarum ceremoniarum. Ita veteres pii Reges, populo suo primum cognitionem restituerunt legis divinae; inde foedus inter Dominum et populum redintegrarunt; tum ceremonias omnes repurgarunt, nec enim nisi hac via poterit regnum Christi apud nos restitui.

Ista velis, optime vir, in partem meliorem ad priorem questionem excipere.

Ad alteram questionem, quae longe maioris momenti est; an bona, et possessiones, quae olim corrupto iudicio, aut superstitio animo donabantur cenobiis, collegiis, aliisne ecclesiis, possunt publica authoritate, et consensu, converti denuo in privatos usus, Regis, aut aliorum. Facilius respondere, quam quod recte responderis plerisque, quibus tamen praecipue opus erat, persuadere. Sed adsit Dominus in quo qui velint ditari, et iis opibus, quas Deus inique attribuerit, esse contenti, hi facile vident, quid ad hanc quaestionem respondendum. Hi enim norunt Christum Dominum constituisse, sicut olim, qui deserviebant altari de altare vivebant; ita nunc vivere debere de evangelio, qui evangelio deserviunt; item presbyteros, qui praesunt bene, et maxime qui laborant docendi duplici honore esse dignos. Norunt etiam Christianos oportere, adeo liberaliter, unumquemque pro suis, quas a Domino accepit facultatibus, sacras conferre Domino oblationes, ut cuique in

---

1) Von Bucer selbst über den Rand geschrieben.

ecclesia, non solum ministris praebeatur quantum cuique opus sit ad bene, pieque vivendum.

Iam permulti pupilli sunt, multae viduae, plurimi pauperes, et aegroti, qui sibi laboribus suis comparare victum non possunt; multi etiam in scholis alendi, et formandi ad sacrum ministerium, ut nulli ecclesiae suus desit, non dico lector tantum, ut hodie plaeraeque in Anglia ecclesiae tantum lectores habent pro pastoribus, multae ne idoneos quidem lectores, sed Doctor, Pastor, Episcopus; et is doctus ad regnum Dei, potensque in verbo Dei, ut et dociles doceat, et contradictores refutet. Horum si volumus regnum Christi restitutum, copia magna paranda est, ac proinde scholae, quae supersunt conservandae; quaeque interciderunt in collegiis, et cenobiis, quae olim Christianae scholae fuerunt, restituendae.

Utinam sumptus in hos, et in alimoniam omnium pauperum, id est, eorum qui nihil possunt sibi suis parare laboribus, (alioque ecclesiae lex est, qui non laborat, non manducat) ecclesiis praesto sint, etiam ei quae olim Domino consecrata sunt omnia sustulerant, tamen ecclesiis, et piis regibus, atque principibus quaerendum erit, et constituendum, si volumus Christum apud nos regnare, ut sicut apud veterem populum et priscas ecclesias fuit, et nunc ecclesiae, sicut caetera hominum corpora omnia, et res publica habent suum aerarium, suas proprias opes; et quantae ad eas, quas enumeravi necessitates, satis sint, quas qui invadet, aut aliquid sibi inde venditet, supra quam ei opus sit, ad ecclesiis recte ministrandum, vel ad studia, quibus se ad ecclesiarum ministeria, bona fide, praeparet; aut ad vivendum Domino, cum proprio se labore alere ipse plane non possit, sacrilegium committat, sicut committat peculatum, qui publica bona, in alium usum quam rei publicae convertit, et furtum, aut rapinam, qui privata attrectat bona invito possidente.

Quocirca quicunque Principes, vel in veteri vel in

novo testamento laudantur de restituta religione, his legibus cum primis curasse, ne ecclesiis suae deessent facultates, ad eos quos dixi usus, et instituendi, et alendi idoneos ecclesiae ministros; et succurrendi egenis, qui ipsi suam sublevare egestatem non valent. Legatur redintegratio foederis Domini apud Nehemiam, Cap. 10. et representio populi de neglectis Levitis ab eodem Nehemia facta, Cap. 13. Legantur, quae de Constantini, et Joviniani liberalitate in ecclesias, historiae commemorant. Legantur, quae de bonis ecclesiasticis sancta sunt a piis olim Romanis Imperatoribus, ut in titulo Codicis Justiniani de sacrosanctis ecclesiis atque Authentica, de non alienandis aut permutandis bonis ecclesiasticis.

Certe videtis, optimi viri, dum ita ecclesiis omnia eripiuntur, quam pauci studeant sacris literis; quantaque sit ubique inopia hominum, qui possunt parochiis rite praefici: cui malo, si non statim succurratur, quam horrendam videbitis ecclesiarum desolationem; qualem populi universi impietatem, et barbariem: quae indubie Dei, post tantam oblatam huic regno eius benignitatem, intolerandam iram in hoc regnum provocabit.

Iam an non est illud valde dolendum, negligi adhuc in hoc regno privatum illud restitutae religionis opus, legitimam provisionem pauperum, qui vere pauperes, et ab ecclesiis alendi sunt; submotis impiis mendicabulis, qui debitam piis, ac vere egentibus benignitatem, sceleratissime eripiunt. Si iam Serenissima Regia Maiestas vult, ut indubie vult, & in hac cura sequi legem Dei, & exempla piorum regum, ac efficere, ut scholae iterum passim vigeant, utque fidi & idonei ministri nullis ecclesiis suis desint, tum, ut etiam nemo ex reliquo populo egeat, qui ali ab ecclesia debeat; certe enim Serenissimae Maiestati constituenda rursus, & sancienda erunt, certa bona & possessiones, quae sint, & habeantur ecclesiastica, ac de quibus nefas sit, quicquam in ullum alium usum convertere.

Debent quidem Regiae Maiestati ad usus publicos deservire omnes regni sui homines, & res. Verum sicut praeter leges, & extremam rei publicae necessitatem nullius privata bona potest iure (quod solum posse est eius qui se regem praestare studet, non tyrannum) facere publica; sed nec publica donare privatis, quamquam e publico debeat privatis sua constituere pro benefactis in rem publicam praemia. Ita non potest sacra bona facere publica vel privata, nisi id postulat i. e. ecclesia et rei publicae extrema necessitas.

Cum iam nulla hominum sit munia, rei publicae magis necessaria, & utilia, quam scholarum, & religionis. Ante omnia profecto curandum est, ut quae consecrata Domino in hunc usum sunt, in nullum alium omnino convertantur ita [ut inde][1]) possint ista ecclesiis munia intercidere, aut non legitime praestari. Ac rei publicae alioqui necessitates debent harum functionum homines, suam, ut alii, portionem conferre, et quibusvis rei publicae necessitatibus et corporibus, et rebus suis succurrere. Tamen cum semper sint retinendae Christianis populis scholae, semper administratio religionis; his bonis, quae istis usibus sunt dicata, ut habeantur sacrosancta, debet prima cura impendi a piis principibus. Cum vero iam videamus quam illiberaliter homines ad ecclesiae usus conferant, et hoc diligentius conservari debet, quicquid adhuc de his rebus superest.

Pater Ducis Saxoniae,[2]) quem Imperator tenet captivum, erat mire liberalis, ac plurima coenobia bona nobilibus, et aliis ministris suis donaverat. At cum filius videret, quantam ea res fidelium, et idoneorum ministrorum ecclesiasticorum inopiam cottidie inferret, coactus est sua pietate, de suo pleraque aliis donata hominibus ecclesiis

---

1) Randbemerkung.

2) Kurfürst Johann Friedrich. Vgl. Ranke IV, S. 191 f. u. 378.

redimere, ut scholas, et ministeria ecclesiastica populis suis conservaret.

Agnoscitis itaque facile vos verbi Dei docti concionatores quantopere obsistere verbo Dei debeatis, ne illa de bonis ecclesiarum liberalitate, fons ipse exhauriatur, et intercidat apud nos cum scholis, religio, et tollatur a nobis penitus Regnum Christi. Quaerantur viae aliae, ut bene meritis de re publica sua dentur praemia; et viae, quibus prisci pii reges se in suos munificos praestiterunt.

Tu probe nosti quam nullum sit illud argumentum: Donata multa ecclesiis sunt corrupto iudicio, et superstitioso animo, ergo debent ea illis rursus eripi. Quam vero aegre ferrent hanc consecutionem, qui forsan eam obiiciunt de rebus, quae ipsis donatae sunt corrupto iudicio, et animo vitioso. Et cuius opes tutae manerent, si cuique eripiendum sit, quod ei non recto iudicio, et pio animo obvenerit, et congestum sit. Rex habet certe eam postestatem, ut si videat plus esse congestum ad usus ecclesiasticos, quam opus sit, ut id ad alios usus publicos, vel privatos, pro gloria Dei, et salute populi transferat. Verum ut publica privatis, ita sacra publicis bonis sacrosanctiora habere debet; quantum quidem ad fovenda pia studia, et sacra ministeria, atque necessariam pauperum alimoniam fuerit necessarium.

Sed det Dominus, ut veris animis precamur omnes: sanctificetur nomen tuum; adveniat regnum tuum. Sic ista quaestio facile, et salutariter diiudicabitur. Nunc certe plura scribendi tempus non est; et satis, si non plus satis verborum profudi. Sed malui respondere ad has questiones verbosius, et tutius, quam brevius, et cum maiore periculo interpretationis iniquioris, qualem tamen a te nequaquam expecto.

De priore controversia vestiaria, oro te per Christum, elabores quantum possis, ut componatur, et libertas maior vestium piis, et prudentibus pastoribus concedatur. Certe

qualem earum vestium, abusum videmus passim obtinere, optandum omnibus nobis est, esse sublatas, sed cum illis, qui eis male abutuntur. Quid enim fructus pietatis possumus ostendere, qui ex illis nunc proveniat. Opto tuam D. rectissime valere.

Cantabrigiae, 17. Novem.

[Deditiss. tibi
M. Bucerus.]

Ornatissimo viro D. Guilelmo Billo Sacrae Theologiae Doctori: Martinus Bucerus.

XI. Bucer an Edward VI., König von England.

Cambridge, 21. October 1550.

Abschrift in der Parker Collection, Corpus Christi College, Cambridge, Vol. CXIX, 2.

Er übersendet dem König sein Werk „De Regno Christi", und bittet um Nachsicht für seine ungelenke Ausdrucksweise. Die darin enthaltene Lehre dem König nicht neu, doch nur von Wenigen im Reiche angenommen. Seine Vorschläge sind in Übereinstimmung mit der heiligen Schrift, und können leicht durchgeführt werden. Er hofft, der König werde dafür sorgen, daß dem Volke das Evangelium gepredigt wird; daß die Kirchen passende Prediger erhalten; daß das Blühen der Universitäten gesichert wird; daß die Diener des Reichs Gottes genügend unterstützt werden; daß eine Beraubung des Kirchenguts nicht gestattet wird; und daß das Reich Gottes völligen Eingang im Lande finden wird. Hofft, daß der König mit Gottes Hilfe die Erwartungen, welche die Welt von ihm hegt, erfüllen wird.

Serenissime atque religiosissime Rex.

Amplissimae Regiae Maiestati tuae, perpetua precor di-

vinae benevolentiae atque beneficentiae incrementa. Libros hos duos, de aeterni filii Dei, & unici servatoris nostri, regno, apud nos restituendo, occasionem quam in praefatione indicavi, conscribere & nunc sero satis S. M. T. exhibere visum est. Studium hoc qualecunque meum, S. M. T. in meliorem velit partem accipere. Nam etsi res quas tractavi, sanctae sint, ac salutares cum primis: eas tamen sine arte, et sermonis venustati, quae decebat & res ipsas, et tuam S. M., congessi; deinde putide sunt omnia descripta. Confido autem S. M. T. rerum his libris commemoratarum amorem, quo flagret maxime patientia, facile confirmatum iri, inconcinnae, etiam iniucundae tractationis atque descriptionis. Habet quidem S. M. T. pleraque omnia his meis prodita commentariis, pridem non modo celebrata: cum assidua D. scripturarum lectione: tum crebris piisque concionibus: verumetiam plane perspecta et meditata religione: uti a Christi regno, & doctrina, omnino est alienum, quicquid non antiquum est, & apud Dei filios pervulgatum: attamen dum ea tam paucis adhuc sunt ad veritatem persuasa, reque ipsa recepta: haud vereor fastidiosam fore S. M. T. harum rerum, etiam ex hac mea admonitione, recognitionem. Magis metuo, non defuturos, qui minime pauca ex his, quae ad recipiendum solide Christi regnum, confirmo ut sunt esse necessaria, iudicaturi sint nimis insolentia, receptuque tantum non impossibilia. S. vero M. T. qua & sedulitati & pia iudicii perspicacia divinas versat scripturas, agnoscet, nihil horum non contineri praecepto illo primo, a quo pendent caetera omnia: Diliges Dominum Deum ex toto corde tuo, ex tota anima tua, et cunctis viribus tuis: nec dubitabit credenti, et in nomine omnipotentis filii Dei molienti, atque conanti, non possibilia modo, verumetiam esse facta facilia, quaecunque ipse mandavit: mandata etiam eius gravia non sunt. Virtute itaque accincta coelesti, S. M. T. curabit, efficietque quam primum, ut populis eius evange-

lium regni Christi, ubique pure, ac plane annuncietur, per idoneos & fideles ministros: talesque singulis quoque praefici parochiis operam dabit: quod verumque, quo mature queat praestare, non differet; quam securissimam Academiarum suarum in quibus evangelistas illos, et ecclesiarum curatores, institui formarique oportet, instituere ac perficere. Atque ne desint, fidis regni Christi administris sua necessaria stipendia: sacrilegia illa, summo studio, etiam quamprimum coercebit: quibus, parochia tam misere, vitae aeternae destituuntur ministeriis: dum illa, vel committuntur, non indignis modo hominibus & ineptis: verum iis etiam qui se tantum inde, non Christi populum pascere student: vel aliis viis, suis imo Christi patrimoniis sic spoliantur, ut necessarios ministros sustentare non valeant. Cum vero Dominus S. M. T. hoc dederit, ut subditis suis iustam regni ipsius restituerit administrationem: aderit ei quoque magnifice, ut & caetera omnia in suo regno, uti oportet, ad eiusdem aeterni regis & servatoris nostri salvifica decreta, corrigat & componat. Haec ut idem sospitator noster S. M. T. det cum mature tum foeliciter adgredi et conficere, orabo, cum innumeris sanctis, et in his aliis regnis atque populis: qui omnes a S. M. T. pro ea, quam dat de se, expectatione, ex initiis tam optatis, nihil expectant vulgare, nihil mediocre, sed qualia praestitit Dominus per Davidem, Jehiskiam, Josiam & similes heroes: absolutam quandam, ut doctrinae, ita quoque disciplinae Christi totius, restitutionem: reique publicae ad hanc, exactam conformationem, ut regnum filii Dei, vel alicubi, priusquam veniat dies eius terribilis & gloriosus, plane obtineat: ad sanctorum omnium, quam late hic orbis patet, mirificam consolationem: cum divina quadam S. M. T. laude: & salutarem multorum imitationem, cum gloriosissima nominis Dei & patris nostri coelestis sanctificatione. Gratia & Spiritus eiusdem patris & redemptoris, regisque nostri summi, S. M. T. semper confirmetur,

etiam augeatur. Amen, habeatque ipsa me suum inutilem servum, ut facit commendatum.

Cantabrigiae, XII. Cal. Nov. MDL.

Deditissimus
in Domino servulus
Martinus Bucerus.

XII. Das in Strassburg geschriebene Testament Bucers mit dem in Cambridge hinzugefügten Codicill. [1])

Abschrift in der Parker Collection, Corpus Christi College, Cambridge, Vol. CXIX, Nr. 24. Auszug mit Abweichungen am Anfang des Tom.-Anglicanus. Auszüge in deutscher Übersetzung bei Baum: Capito u. Butzer, S. 569 f.

Er will, daß seine Frau und die Kinder fest in ihrem Glauben bleiben. Skizziert seine Lehre und erwähnt die Bücher, worin sie enthalten ist. Er will, daß seine Frau die Tochter Elisabeth bei sich behält; für die übrigen Kinder hat er Vormünder bestellt. Was vom Vermögen seiner Frau zukommen soll. Verfügungen zu wohltätigen Zwecken. Fürsorgliche Bestimmungen über seinen Sohn Nathanael, und für den Fall dieser und Elisabeth sterben sollten. Belohnt Conrad Hubert und Dr. Huldrich Chelius. Verfügungen in Betreff seiner übrigen Kinder. Ernennt Executoren. Bestätigung des Notars mit Aufzählung der Zeugen. Das Codicill enthält als Einleitung eine Skizze des vorhergehenden Testaments, dann folgen weitere Verfügungen in Betreff der Kinder und des Hausgesindes. Empfiehlt seine Frau dem Rate zweier englischer Freunde. Zu den schon ernannten Executoren fügt er noch einige hinzu.

In nomine sanctae & individuae Trinitatis, Dei patris, filii, & Spiritus Sancti, Amen.

Notum sit universis, ac singulis per praesum publicum instrumentum, quod anno a nativitate Domini ac serva-

1) Eine Abschrift des deutschen Originals wird auf dem Thomasarchiv zu Straßburg (20, 2) aufbewahrt. Das dabeiliegende Codicill ist eine Übersetzung aus dem Lateinischen.

toris nostri Jesu Christi MDXLVIII, indictione sexta, imperante Illustrissimo, invictissimoque Principe ac Domino, Domino Carolo, eius nominis V. Romanorum Imperatore, semper Augusto, Germaniae, Hispaniae, utriusque Siciliae, Hierusalem, Hungariae, Dalmatiae, Croatiae itemque Rege, Archiduce Austriae, Duce Burgundiae, itemque Comite Habispurgi, Flandriae, ac Tivolis Clementissimo Domino nostro: Caesareae Maiestatis suae regnorum, Romani quidem anno vicessimo nono, caeterorum vero tricessimo secundo, die Lunae, vicessima tertia Januarii, inter horam decimam & undecimam ante meridiem, coram venerabilibus, ac fide dignis testibus, meoque publico notario, omnibus infra scriptis atque ad hoc negocium peculariter vocatis, exoratis, ac simul personaliter comparentibus propria persona astitit, atque apparuit venerandus, & in Deo vere doctus Dominus Martinus Bucerus, verbi Dei in ecclesia Argentoratensi minister, ac praeco: atque incolumi corpore, sana mente et intellectu, bonaque conscientia (id quod in eo clare atque indubitato comparuit) propositum ac voluntatem suam de testamento, quod nuncupationem in iure appellant, faciendo exposuit, idque ea ratione ac modo, quo ipse Dominus Martinus supremam hanc voluntatem suam, testante hoc scripto quodam, quod propriis manibus conceptum descripserat, manibusque tenebat, ordinare ac disponere voluit. Quod scriptum extremam eius voluntatem complectens, mihi notario in praesentia testium in manus tradidit, quod & continuo promulgatum, ac de verbo ad verbum veritatum est in hanc sententiam.

Quando quidem Dominus Deus hominibus permittit, imo praecipit ac mandat, ut suam de corporibus ac bonis, quae privatim unicuique concredidit, propria addixit, voluntatem, quid se post suum ex hac vita discessum de illis fieri velint, ordinent atque disponant, quin etiam vult, ut quaecunque hoc pacto decreverint, quatenus tamen verbo suo, ac publico iuri non repugnent, firma, rataque habe-

antur: haec inquam, cum Deo patri coelesti placent, ab eoque & permittantur & praecipiantur, ordino ac dispono, primum omnium quantum ad spiritualia pertinet, ut charissima fidelissimaque uxor mea, Wibranda Rosenblettin, ac dilecti liberi nostri utriusque partis, in fide ac doctrina perpetuo ac sedulo pergant, atque in finem usque perseverent, quam a dilectis patribus nostris, Joanne Oecolampadio, Wolfgango Capitone, & me quoque audierunt: quemadmodum & ego Deum ac patrem meum per Dominum nostrum Jesum Christum summopere precor, ut in eadem me doctrina, ac fide ad finem usque conservet, nempe in doctrina, ac confessione, quam Augustae coram Imperatore, ac caeteris Ordinibus Imperii exhibuimus,[1]) ac deinceps in Apologia nostra plenius explicuimus: quam & ego pro exiguo meo dono in libris a me editis descripsi, ac primum de innato nobisque quamdiu in hac vita sumus inhaerente vitio, peccato, ac depravatione humanae naturae, ab Adam in nos usque derivata. Item de gratia Dei per Christum Dominum nostrum, quam vera tantummodo ac viva evangelii fide nos accipere oportet, hoc est de iustificatione. Item de vera poenitentia, fide, spe, ac dilectione, bonis operibus, eorumque remuneratione: qua de re Articulos quosdam conscripsi eo in libro, quem latina lingua promulgavi, sub titulo, De vera Ecclesiarum in doctrina, caeremoniis, & disciplina, reconciliatione, et compositione. Item in eo libro, qui iam sub prelo est, de iis, quae super hoc negotio in colloquio Ratisponensi disputata sunt, cui titulus est: Disputata in ultimo colloquio Ratisponensi,

---

1) Unter den State Papers (Foreign. Series, Vol. II, S. 395) findet sich ein Brief von dem englischen Gesandten, dem Bischof von Westminster, an Sir William Petre, Mitglied des Königlichen Rats (Augsburg 3. Apr. 1548), worin er schreibt: „Mont saith that he hath harde of a good author, that Bucerus when he had seen the Interim said that he liked it in nowise.“ Vgl. Tytler: England under Edward VI. and Mary, Vol. I, S. 84 f.

Anno XLVI, & responsa colloquutorum Confessionis Augustae, completa de iustificatione. Item in Apologia Reformationis Coloniensis, et de usu Sacrae Coenae Dominicae, invocatione sanctorum, sacerdotum ac monachorum coelibatu, ac votis, de potestate & authoritate S. Scripturarum, ecclesiae, conciliorum, & episcoporum. Item de sacrificio missae, in duobus libris contra Latomum quorum alter hic Argentinae, alter Neoburgae excussus est. Item de praesentia Christi in sacra coena, & vi atque efficacia Domini in verbo, et sacramentis: quibus de rebus fidem meam professus sum in Retractationibus meis in Matthaeum, ampliusque conscribere coepi ad doctissimum, ac generosum Dominum a Lasco. Item de vero ecclesiae ministerio, disciplina & communicatione Christi ac membrorum eius, quem ad modum in libro de vera animarum cura scripsi: denique in eo quoque libro, quem iam ad finem ferme perduxi, de vero intellectu Articuli Christianae fidei nostrae, Credo ecclesiam catholicam, communionem sanctorum. In hac doctrina Deum omnipotentem precor, per Dominum nostrum Jesum Christum, per quem nobis eam patefecit, ac tradidit, ut benigne nos conservare, eamque in nobis, coniugi charissima, liberis, propinquis amicis, omnibusque electis suis, indies magis magisque vivam et efficacem reddere dignetur. Amen.

Porro quantum ad temporalia pertinet, et volo et peto, ut uxor mea Wibranda filiolam nostram Elisabetham omnibus vitae suae diebus apud sese retineat, eamque in pietate ac timore Dei quam diligentissime instituat, ac si eiusque vitam protenderit, donec matura coniugio fiat, honeste ut despondetur procuret. Ad quam rem liberorum tutores, quantum filiolae pro sua portione accedere poterit, eam iuvare debent. Quo vero facilius ac commodius hoc uxor mea facere possit, et quia tam mihi, quam liberis meis hactenus quam fidelissime ministravit, ac sine dubio ministrabit ulterius, quamdiu vires ei suppetent, volo, ut

donum propter nuptias viduitatis, quod ei a principio, cum matrimonio iungeremur, addixi, centum aureis ex altera liberorum parte augeatur. Alioqui haeredes mei sunt ambo quidem liberi ex altera parte, uxor vero ex triente, quemadmodum imprimis inter nos conventum est, scriptoque confirmatum, in quo quid eorum, quae a priore uxore profecta sunt, partiri, aut non partiri debeat, expressum est. Volo autem ut praeter caetera uxoris meae portioni redditus ac census Basilienses, quos ad me attulit, adiiciantur.

Deinceps oro et obsecro, ut antequam ulla distributio fiat, Christo Domino quinquaginta aurei de substantia, quam mihi reliquam faciet, separentur, si modo ea trecentorum plus minus aureorum sit, quanta videlicet erat, cum conveniremus, ex qua summa viginti inter communes pauperes, decem in hospitale, decem inter Wilhelmitanos,[1]) ac decem inter leprosos distribuantur.

Et quoniam filio meo Nathanaeli[2]) pro facultatibus meis tam multa post obitum uxoris meae, sanctae memoriae, Elisabethae Palassin, matris suae, praeter ea, quae ratione portionis suae iure ad eum pertinebant, adieci: ad haec propriis quoque sumtibus, victuque et vestimentis sustenta vi, volo, ut cum distributionis tempus advenerit, ipse filius meus tanto tempore cesset, donec filiolae meae tanta portio praeter debitam partem quoque accedat, quantam ei ultra convenientem ac debitam sibi partem largitus sum: quoniam haec pluribus adhuc propter aetatem

1) Stipendiaten des Collegium Wilhelmitanum. Vgl. A. Erichson: Das Theologische Studienstift Collegium Wilhelmitanum 1544—1894. Straßburg 1894.

2) Das einzige Kind Bucers erster Ehe, ein geistes- uud leibesschwacher Sohn. Der dritte Band (S. 156) der „Epistolae Buceri" (Stadtarchiv, Straßburg) enthält zwei Briefe Bucers (18 : IV und 31 : VII, 1549) an diesen Sohn, die uns ein vorzügliches Bild Bucers väterlichen Geistes geben. (Abschriften in T. B. XX, S. 51 u. 123). Siehe auch Baum: Capito u. Butzer, S. 549 f.

indiget: ipse vero eo pervenit, ut ope atque auxilio Dei, siquidem voluerit, se ipsum iam alere ac sustentare queat. Si vero filiola mortis interventu a matre separari contingat, coniungem meam exoravi, ut de relictis filiolae bonis tantam Nathanaeli, siquidem tandiu superstes fuerit, partem obtingere bona parte permittat, quanta eidem filiae praeter ordinariam partem alteram derelictae a me substantiae dimidia Nathanaelis altera parte accessit.

Filio meo Nathanaeli hoc quoque iniungo, ab eoque summis precibus contendo, ut ex concilio tutoris sui constituat atque ordinet, ut si fortan absque genuinis haeredibus, et post obitum filiae meae, & sororis suae Elisabethae mori tum contingat, relictae substantiae suae haeredes ex altera parte Wilhelmitanos amicos vero suos, atque cognatos linea materna quam proxime ad eum pertinentes, ex triente solum modo constituat, considerans, quod illi iam antea ex paterna maternaque haereditate plurima sibi retinuerunt, quartam videlicet tantummodo partem matri tribuentes. Et hoc mater quoque eique perpetuo desideravit, in eoque perpendit, facultates nostras maiore ex parte meo atque illius labore partas esse: atque a me quidem per istos labores, quos ex dono doctrinae perficere potui. Eodem modo charissimam coniugem oro, ut si forte filiam Elisabetham ante ipsam obire contingat, quintam bonorum illius partem Wilhelmitanis dari procuret.

Et quoniam doctissimus vir, fraterque in Domino dilectus, atque in ministerio Domini symmista: Conradus Hubertus.[1]) Plurimos labores propter me et meos pertulit, atque adhuc quotidie perfert: eumque etiam exoravi, ut quemadmodum hactenus filii mei Nathanaelis tutorem se praestitit, eodem quoque modo filiolam meam in tutelam recipiat, volo, ut ex libris meis, quoscunque voluerit, ad summam duodecim aureorum Argentinensis moneta acci-

1) Vgl. Roehrich: Mitteilungen, Bd. III, S. 245 ff. Siehe auch Ficker u. Winckelmann: Handschriftenproben des XVI. Jhts. II, 67.

piat, eique libri quam minimi taxentur. Uxori vero illius mediocris pannus, arras vulgo dictus, crocotam faciendam ematur. Doctor quoque Huldricus Chelius[1]) compater charissimus, multis me beneficiis affecit: huic volo, ut Thesaurus linguae latinae in duobus magnis voluminibus compraehensus tradatur.

Ac quoniam filiae meae Alithia et Agneta, post innumeros labores ac molestias, quas in aedibus meis sustinuerunt, nullum adhuc a me premium reportaverunt, ordino, ut de altera liberorum meorum parte unicuique decem aurei dentur: reliquis duobus, Joanni Simoni, et Irenae, cuique vestimentum.[2])

Qui testamentum hoc meum exequantur, rogatos volo doctissimum virum, compatremque dilectum, Doctorem Huldricum Chelium, et Magistrum Petrum Dasypodium.[3]) Haec omnia rogo, ut tanquam suprema mea voluntas, ac testamentum sana mente, longaque deliberatione ordinatum atque dispositum, prout publica iura requirunt, agnoscantur, firmaque habeantur et rata. Dominus Deus largiatur gratiam suam, meque in cognitione ac fide supra memorata, clementissime conservet, in eaque in perpetuam clementiam suam me suscipere dignetur. Amen.

His omnibus hoc modo peractis, indicavit memoratus testator, sententiam hanc de scripto recitatam, supremam esse voluntatem suam, velleque ut post obitum suum plenissima eius executio fiat. Si vero vel solemnitatis alicuius defecto, ut repugnante scripto iure communi non

---

1) Ebenda I, 25.

2) Siehe oben S. 115.

3) Ein Lehrer in Straßburg, Vater des Gelehrten Conrad Dasypodius. (Vgl. Adam, Melchior: Vitae Germanorum Philosophorum. S. 441.) Siehe Röhrich: Gesch. d. Ref. in Elsaß, I: 262, II: 55. Vgl. auch Ficker u. Winckelmann: Handschriftenproben des XVI. Jhts. II, 80 und Fournier et Engel: Gymnase, Académie et Université de Strasbourg, S. 11, 15, 21 u. a.

ut verum, et essentiale testamentum nuncupatim valere, et locum habere possit, firma saltem ac rata esse debeat, ut codicillus aut quaelibet extrema voluntas ac donatio, quae certis de causis instante morte fieri solet. Potestatem tamen sibi ipsi reservavit, hoc suum testamentum, quemadmodum iura permittunt, et quandocunque ei visum fuerit, vel totum, vel aliqua tantum exparte abrogandi, revocandi, mutandi, augendi, ac minuendi, iuxta omne suum placitum ac voluntatem. A me quoque notario petebat, ut haeredibus suis ac testamentariis huius supremae voluntatis suae unum vel plura instrumenta conficerem, ac impertirem. Haec omnia acta sunt in urbe Argentoratensi, in domo testatoris, ad aedem D. Thomae, in eius Musaeo, Anno Domini, indictione, Imperio, mense, die ac hora, ut a principio commemoratum est, coram venerabilibus doctissimis ac honestissimis viris, simul ad hunc actum comparentibus, Joanne Marpachio, sacrae theologiae Doctore,[1]) Domino Laurentio Schnell, parocho S. Thomae,[2]) D. Conrado Huberto eiusdem diacono, D. Hieronymo Boppio, Canonico S. Thomae,[3]) D. Martino Fabri, diacono S. Nicolai,[4]) Matthia Equite ex Fraucofordia ad Moenum,[5]) et Eusebio

---

1) Vgl. Röhrich: Gesch. d. Ref. im Elsaß, II, 33, 278 und III, 21 f., 35, 43, 90, 107, 141 f. u. 151.

2) Soll Conrad Schnell heißen, vgl. Röhrich: II, S. 32.

3) Hieronymus Bopp, Stiftsherr von St. Thomas. Vgl. Knod: Die Stiftsherren von St. Thomas zu Straßburg (Programm des Straßburger Lyceums, 1892), S. 34, und von demselben: Joh. Schenkbecher (Programm des Straßb. Lyceums, 1906), S. 42.

4) Martin Fabri, Helfer zu St. Nicholas. Bucer dachte einmal daran, ihn nach London kommen zu lassen, um ihm eine Predigerstelle in der niederländischen Gemeinde zu geben, weil er die niederländische Sprache konnte, zweifelte aber ob er dafür tauglich sein würde, da er kein gutes Organ hatte. Vgl. Bucerus Hardenbergio, 14. Aug. 1549. T. B. XX 137 f.

5) Wohl der spätere Frankfurter Pfarrer, Mathias Ritter. Vgl. Allg· Deutsche Biogr. Bd. 28, S. 666 f.

Bedrotto,[1]) omnibus hic Argentinae habitantibus ut testibus ad hoc negotium peculiariter vocatis, requisitis & exoratis.

Et quoniam ego Georgius Piscator[2]) Hurpurgensis, Augustanae Dioeceseos ex caesarea Authoritate Notarius, senatusque Argentinensis Scriba iuratus, iudicationi, traditionique supra dicti testatoris scripti, extremae voluntatis suae constitutionem atque ordinationem continentis, publicae quoque eiusdem recitationi ac promulgationi, caeterisque rebus omnibus, quae ad executionem, ac confirmationem eius peractae sunt, una cum spectabilibus ac fide dignis testibus, qui haec viderunt, audierunt, atque etiam peragere iuverunt, interfui, id circo ad testatoris postulationem publicum hoc instrumentum hac forma confeci, propriaque manu descripsi: nomineque ac signo meo in testimonium supra scriptorum omnium, ordinarie vocatus ac requisitus, subscripsi et obsignavi.

Codicillus testamenti prioris.

Dominus noster Jesus Christus vita et resurrectio nostra, patefaciat se nobis omnibus propiciatorem, & in vitam aeternam recuperatorem, quibus dedit hoc ipsum a se efflagitare. Amen.

Cum ad ea Germanici Imperii comitia vocarer, in quibus edictum de religione Interimicum est procusum: et subito evocarer per duos electores principes, Palatinum et Marchionem Brandenburgensem, (quamquam Caesare et Ferdinando consciis, sed non palam) facile prospiciebam, ecclesiis syncerioribus acerbas tentationes parari: Dictavi itaque testamentum meum tum, satis fuse, de fide et doctrina mea, de sacramentis et disciplina, tum etiam de rebus

1) Wohl Sohn von Jacob Bedrotus. Vgl. Handschriftenproben II, 79 u. Knod: Stiftsherrn, S. 26.

2) Georg Vischer, Ratsschreiber in Straßburg. Vgl. Handschriftenproben I, 29.

domesticis, Testamentum reliqui apud Caesareae Maiestatis publicum notarium tum gerentem munus apud nos secretarii primarii in causis forensibus, & in eo testamento rata volo habere omnia, quae attinent ad religionem; & in quem ordinem ibi libros meos descripsi, in eodem ordine volo a fidis fratribus legi, nec quicquam agnosco me his interim dissensisse. Quod autem ad facultates meas attinet, existimo uxorem meam facile coelibem mansuram, quod nullo modo tamen volo ut faciat, si offerat ei Dominus maritum, virum pium et sanctum, qui fractae laboribus, periculis, et molestiis adesse velit. Sed scio matris eius animam totam ab ipsa filia pendere. Iam habet mater filiam[1]), neptem ex fratre, quam perinde tam quam nostram ex communi aluimus, et vestivimus. Placeret vero mihi, ut ista puella in hoc communi corpore et in postremum aleretur, & educaretur: ea tamen lege, ut cum patrimonium suum habeat, maius vestium precium inde sumeret. Supersunt autem ex illo uxoris fratre pupilli utriusque sexus, qui eo profecerunt, ut de suis laboribus vivere abunde possint, nec gravamini esse meis pupillis, quorum alter est mente puer[2]), et corpore debilior, altera plane puella.[3]) De uxoris sanctitate et aequitate nihil dubitarem. Socrus autem valde propendet in nepotes et neptes ex fratre. Supersunt autem iam ex Capitone filius[4]) et filia[5]): ex Oecolampadio, filia[6]); ex meis, filius[7]) et filia[8]): et singuli

1) Margarethe, vgl. Baum: Capito u. Butzer, S. 556.
2) Nathanael.
3) Elisabeth.
4) Hans Simon.
5) Agnes.
6) Irene. Zu bemerken ist, daß in diesem Exemplar des Kodizills, der von Winckelmann (Straßburger Frauenbriefe, S. 175) erwähnte Irrtum nicht zu finden ist. Nur wird an die verheiratete Tochter Oecolampads, Alithia, nicht gedacht.
7) Nathanael.
8) Elisabeth.

habent singulos tutores, quorum unusquisque studet suo pupillo, ut illi prodesset. Iam si aequa mea distributio iudicetur a jurisperitis & gravibus doctoribus, ac viris, sperem facile et eam receptam iri Agentorati: Oro qui de his rebus statuerint, in Domino perpendere, quod uxor mea primis annis in ministeriis ecclesiae admodum graviter exercita est, primum apud severum et laborosum Oecolampadium, et tum apud perpetuo cum morbis conflictantem Capitonem: postremo apud me peregrinorum laboribus plurimum sollicitatum, ac etiam morbis. Reverendissimus et clementissimus Cantuariensis effecerat, ut Pauli viduae numeraretur stipendium etiam sequentis anni dimidii. Certum est me una in Angliam profectione, et verum mearum translatione, & uxorem binis accessionibus, ac una in Germaniam reditione, rerumque nostrarum transvectione insumpsisse non minus sex centis Germanicis florenis. Pro iis itaque piis conatibus in ecclesia Anglicana serviendi piam opto haberi rationem. Familia certe religiosa et numerosa est. Dominus noster Jesus Christus temperet omnia ad gloriam nominis sui in meis et in omnibus. Amen.

Et quia filia Capitonis, Agnes, prima recepit se, cum audisset me graviter laborare, vel solam administrandum mihi accedere propriis sumptibus: atque advenit una cum matre, et matre revertente haesit, sic sancte et summa fide ministravit mihi, solvendo ei non scio. Ne igitur impie ingratus in eam existam, iam definitione ultimae voluntatis meae, dono et addico centum Argentinenses florenos, totidem ei addico pro fidelissimis et longe aerumnosissimis laboribus in me exantlatis, tam maria, et inimicos regiones transiendo, quam praesentem praesenti inserviendo. Sed novi pietatem eius paucis esse contentam, nec quicquam fere pro se expetere. Famulus Martinus, si in patriam vult reverti, nostris impensis deducatur, & duodecim praeterea coronatis iuvetur: sive velit libros

sive pecuniam. Simili benignitate habeatur ancilla Margaretha. Et quia minima natu pluribus adhuc egebit, addico illi soli poculum auratum, quo me Serenissimus Rex Angliae proximis natalibus donavit. Cumque Dominus dignabitur suscipere animam meam, et ad se traducere, de sepultura, de humili funere, de benignitate in pauperes constituet uxor ex sententia M. Bradfordi,[1]) et Pastoris ad omnes sanctos. Et ita laudet Dominum omnis spiritus.

Testamentarios appello hic eximios dominos Doctores Parkerum et Haddonum: Argentorati praeter nominatos testamentarios et tutores, curatoresque valde rogo in Domino, magnificos viros D. Matthaeum Pfarrerum,[2]) consularem: Dominum amicissimum Chelium, Doctorem Medicum, Doctorem Andernacum.[3]) Omnia regat Dominus ipse vindex viduarum & pater pupillorum.

Cantabrigiae, 22. Februarii.

An. Domini MDLI.

---

1) Vgl. Dictionary of National Biography, Vol. VI, S. 157. Siehe auch oben S. 38.

2) Vgl. Ficker u. Winckelmann: Handschriftenproben des XVI. Jhts. I, 5.

3) Siehe ebenda II, 82; auch oben S. 109.

Bücherverzeichnis.

Acts of the Parliament of England.

Acts of the Privy Council (1542—1599), häufig als „Privy Council Register“ zitiert.

Adam, Melchior: Vitae Germanorum Medicorum, Haidelbergae, 1620.

— Vitae Germanorum Philosophorum, Haidelbergae, 1615.

— Vitae Germanorum Theologorum, Haidelbergae, 1620.

Album academiae Vitebergensis, ed. C. E. Foerstemann, Lipsiae 1841.

Anrich G.: Die Straßburger Reformation nach ihrer religiösen Eigenart und ihrer Bedeutung für den Gesamtprotestantismus. Die Christliche Welt, Jahrgang 1905, Nr. 25, 26 und 27.

Aschami, Rogeri Epistolarum libri quatuor. Accessit Joannis Sturmii, aliorumque ad Aschamum Anglosque alios eruditos Epistolarum liber unus. Oxoniae, 1703.

Baum, Joh. Wilhelm: Capito und Butzer, Straßburgs Reformatoren (Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der reformierten Kirche, 3. Teil). Elberfeld 1860.

Baumgarten, Hermann: Sleidans Briefwechsel, Straßburg und London 1881.

Beatus Rhenanus, Briefwechsel, herausgegeben von Horawitz und Hartfelder, Leipzig 1886.

Becker, Wilhelm: Immanuel Tremellius, ein Proselytenleben im Zeitalter der Reformation, Breslau 1887.

Benrath, Karl: Bernardino Ochino von Siena, ein Beitrag zur Reformationsgeschichte. Leipzig 1875.

Bernays (J.). Zur Biographie Johann Winthers von Andernach, in der Z. G. O., N. F. XVI, (herausgegeben von der Badischen Historischen Kommission) Karlsruhe 1901.

British Magazine, London 1832—49. Vol. XXXVI.

Biographie, Allgemeine deutsche, Leipzig 1875 ff.

Brosch, Moritz: Geschichte Englands (Geschichte der europäischen Staaten, herausgegeben von Ukert und Giselbrecht, Hamburg und Gotha, 1829 ff, Bd. 6).

Buceri, Martini, Scripta Anglicana fere omnia etc. Basiliae 1577.

— The Judgment of Martin Bucer concerning divorce, writt'n to Edward the Sixt, in his second book of the kingdom of Christ and now Englisht (by John Milton), wherein a late book (by John Milton) restoring the Doctrine and Discipline of Divorce is heer confirm'd and justify'd by the anthoritie of Martin Bucer. Dedicated to the Parliament of England. London 1644.

Bulletin de la societé de l'histoire du protestantisme français, Paris 1853.

Burnet-Pocock: The History of the Reformation of the Church of England by G. Burnet. New Edition by N. Pocock. Oxford 1865.

Cardwell, Edward: The Two Books of Common Prayer . . . . set forth in the Reign of Edward VI. compared. Oxford 1838.

Calendar of state Papers, Domestic Series, of the Reigns of Edw. VI, Mary and Elizabeth, 1547—1580, preserved in the state Paper Departement of Her Majestys Public Record Office. Ed. by Robert Lemon. London 1856.

Calendar of state Papers, Foreign series, of the Reign of Edward VI. 1547—1553, preserved in the state Paper Departement of Her Majesty's Public Record Office. Ed. by W. B. Turnbull, London 1861.

Catalogus studentiorum scholae Marburgiensis, ed. C. T. Caesar. Marburg 1872.

Collier-Lathbury: Ecclesiastical History of Great Britain by J Collier, new Edition by T. Lathbury, 9 Vols. London 1852.

Cooper, (C. H.): Annals of Cambridge, Vol. 1, 2, ... 5. Cambridge 1842—53.

— & (T.) Athenae Cantabrigienses Vol. 1, 2, Cambridge 1858—61.

Corpus Reformatorum, ed. C. G. Bretschneider et al. Vol. 1—28 Philippi Melanthonis opera, quae supersunt omnia. Halle 1834 ff. Vol. 29—87 Joannis Calvini opera, quae supersunt omnia, ed. Baum, Cunitz, Reuss, Brunsvigae et Berolini. 1891 ff.

Coverdale, Miles, Bishop of Exeter: Remains, edited for the Parker Society by Pearson. London 1846.

Cranmer, Thomas, Archbishop of Canterbury: Remains of T. C. Collected and arranged by H. Jenkyns, Oxford 1833.

Crusius, Martin: Schwäbische Chronik, Frankfurt a. M. 1733.

Dalton, Hermann: Johannes a Lasco. Beitrag zur Reformationsgeschichte Polens, Deutschlands und Englands. Gotha 1881.

Dictionary of National Biography, edited by Leslie Stephen, London 1885 ff.

Diehl, Lic. Dr. Wilhelm: Zur Geschichte der Konfirmation. Gießen 1897.

— Martin Bucers Bedeutung für das kirchliche Leben in Hessen, im 83. Heft der Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte.

Epistolae Tigurini, edited for the Parker Society by Hastings Robinson, Cambridge 1846—48.

Erichson, Alfred: Die Calvinische und Altstraßburgische Gottesdienstordnung. Ein Beitrag zur Geschichte der Lithurgie in der evangelischen Kirche. Straßburg 1894.

— l'origine de confession des péchés, dite de Calvin. Dole 1896.

— Das Theologische Studienstift Collegium Wilhelmitanum 1544 bis 1894. Straßburg 1894.

— Zur 400jährigen Geburtsfeier Martin Bucers (mit Verzeichnis der Litteratur über Bucer und seiner gedruckten Schriften.) Straßburg 1891.

Fecht, Johann: Historiae Ecclesiasticae Seculi A. N. C. XVI. Supplementum, Durlai 1684.

Ficker, Johann: Zur Richtigstellung von Straßburger Namen, in der Weihnachtsnummer (Dez. 1902) der Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst.

— und O. Winckelmann: Handschriftenproben des XVI. Jahrhunderts, Straßburg 1905.

Fournier (Marcel) et Engel (Charles): Gymnase, Académie et Université de Straßburg. Paris 1894.

Fox (J.): Acts and Monuments. ed. A. Townshend, 8 Vols. London 1843—49.

Frere (W. H.): A. New History of the Book of Common Prayer (a revision of Procter's, History of the Book of Common Prayer, vide Procter). London 1901.

Froude (J. A.): History of England from the Fall of Wolsey to the Defeat of the Spanish Armada. 12 Vols. London 1870.

Fuller (Thomas, D. D.): The History of the University of Cambridge from the Conquest to the year 1634, ed. by M. Prickett . . . and T. Wright. Cambridge 1840.

Gasquet (F. A.) and Bishop (E): Edward VI. and the Book of Common Prayer. London 1890.

Gerdes (Daniel): Introductio in historiam Evangelii Sec. XVI. renovati. Groningae 1744.

Gerdes (Daniel): Scrinum antiquarium sive Miscellania Groningana, nova ad historiam reformationis ecclesiasticam praecipue spectantia. Tom. I-VIII. Groningae et Bremae 1748-65.

Gorham (George Cornelius): Gleanings of a few scattered ears during the period of the reformation in England & in the times immediately succeeding. A. D. 1533 to A. D. 1588 ed. By G. M. Gorham and C. S. Bird, London 1857.

Haddoni (Gualteri) Lucubrationes passim collectae et editae studio T. Hatcheri. Londoni 1567.

Hardwick (C.): History of the Christian Church during the Reformation. Cambridge 1886.

Hasenclever (Adolph): Sleidan-Studien, Habilitationsschrift, Bonn 1905.

Herminjard (A. L.) Correspondance des reformateurs 9 vol. Geneve, 1864-97.

Heylyn (Peter): Ecclesia restaurata, or the History of the Reformation of the Church of England. 2 Vols. Cambridge 1849.

Jacobs (Henry Eyster): The Lutheran Movement in England. New-York and London 1892.

Katterfeld (Alfred): Roger Ascham, sein Leben und seine Werke. Straßburg 1879.

Knod: Die Stiftsherren von St. Thomas zu Straßburg (Programm des Lyceums zu Straßburg). Straßburg 1892.

— Joh. Schenkbecher (Programm des Lyceums zu Straßburg 1906).

Lamb (John): A Collection of Letters & Statutes & other Documents from the Ms. Library of Corpus Christi College Cambridge. London 1838.

Lang (Lic. A.): Der Evangelienkommentar Martin Butzers und die Grundzüge seiner Theologie (in Studien zur Geschichte der Theologie und der Kirche, herausgegeben von N. Bonwetsch und R. Seeberg) Bd. II Heft 2. Leipzig 1900.

— Die Bekehrung Johannes Calvins (in demselben Bande Heft 1.).

Lasco (Johannis a): Opera tam edita quam inedita recensuit: Vitam Auctoris enarravit A. Kuyper. 2 Vol. Amstelodami et Hagae-Comitum 1866.

Laurence (Richard, Archbishop of Cashel): Bompton Lectures for 1804. Oxford 1838.

Lenz (Max): Briefwechsel des Landgrafen Philipps des Großmütigen von Hessen mit Bucer (Publicationen aus den K. Preußischen Staatsarchiven 5. 28. 47) Leipzig 1880, 1887, 1891.

Letters and Papers, Foreign and Domestic, of the Reign of Henry VIII. arranged and catalogued by Mr. Brewer and Dr. James Gairdner. London.

alencyclopädie für protestantische Theologie und der Kirche. Begründet von J. J. Herzog. 3. Aufl. von A. Hauck. Leipzig 1896 ff.

formations-Almanach auf das Jahr 1821, herausgegeben von Friedr. Keyser, Erfurt.

berts (Rev. Arthur): A Review of the Book of Common Prayer drawn up at the request of Archbishop Cranmer by Martin Bucer. Briefly analysed and abridged. London 1853.

hrich (T. W.): Geschichte der Reformation im Elsaß und besonders in Straßburg. Straßburg 1830.

Mitteilungen aus der Geschichte der evangelischen Kirche des Elsaßes. Straßburg 1855.

rmer (Thoma) et Roberto Sanderson: Foedera, Conventiones, Literae et Cujuscunque generis Acta Publica inter Reges Angliae et alios Imperatores etc. Editio Tertia. Hagae Comitis 1745 ff.

hmidt (C.) Peter Martyr Vermigli (Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der reformierten Kirche, 7. Teil). Elberfeld 1858.

hott (Theodor): Frankfurt als Herberge fremder protestantischer Flüchtlinge, in den Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte. 1886, 27-35.

ckendorf (V. L. a.): Commentarius historicus et apologeticus de Lutheranismo, Francofurti et Lipsiae 1692.

sberg (R.) Lehrbuch der Dogmengeschichte, 2. Hälfte. Erlangen und Leipzig 1898.

yfried (Christ.): Tentamen Historicum de Vita et Meritis Pauli Fagii. Dissertation, Altorfi 1736.

idanus (Joannes): De statu religionis et rei publicae Carolo V. Caesare, ed. Boehme. Vol. I, II, III, Francofurti 1785-86.

ith (Richard Travers): We ought not to alter the Ordinal etc. Vide S. 58.

ype (John): Ecclesiastical Memoirs, 6 Vols. I, 1.[11], II, 1.[11], III 1,[11], Oxford 1822.

Memorials of Cranmer. 1. Vol. London 1694. 2. Vol. Oxford 1892.

The Life of the learned Sir John Cheke etc. London 1705.

The Life and Acts of Matthew Parker. Oxford 1821.

Annals of the Reformation & Establishment of Religion & . . . other occurences in the Church of England during the first 12 years of Queen Elizabeth's Reign. London 1709.

rmii (Joannis): Errinnerungsschrift. Neustadt an der Hardt, 1581.

Literary (The) Remains of King Edward VI. edited by J. G. Nichols for the Roxburghe Club. London 1857.

Makower (Felix): Die Verfassung der Kirche von England. Berlin 1894.

Mentz (F.): Bibliographische Zusammenstellung der gedruckten Schriften Martin Butzers, in der Schrift: Zur 400jährigen Geburtsfeier Martin Butzers. Straßburg 1891.

Mentz (Georg): Die Wittenberger Artikel von 1536, im 2. Heft der von J. Kunze u. C. Stange herausgegebenen Quellenschriften zur Geschichte des Protestantismus. Leipzig 1905.

Müller (Karl): Kirchengeschichte 2. Bd. 1. Hlbbd. (Grundriß der theologischen Wissenschaften IV. II) Tübingen und Leipzig 1902.

— Calvins Bekehrung, in den Nachrichten der K. Gesellschaft der Wissenschaften, Göttingen, philologisch-historische Klasse. 1905 Hft. 2.

Mullinger (J. B.): The University of Cambridge from the earliest times to the Accession of Chas. I. 2 vols. Cambridge 1873-84.

Nasmith (J.) Catalogus Librorum et Manuscriptorum, quos Collegio Corporis Christi legavit . . . . M. Parker. Cambridge 1777.

Nasse (Erwin): Über die mittelalterliche Feldgemeinschaft und die Einhegungen des 16. Jahrhunderts in England. Bonn 1869.

Parker (Matthew): The Correspondence of, edited for the Parker Society by John Bruce and T. Perowne.

— De Antiquitate Brittannicae Ecclesiae. Edited by C. Bateman. London 1729.

Pocock (Nicholas): Tröubles connected with the Prayer Boek of 1549. Documents . . . . from Originals in the Record Office, the Petyt Collection, the Library of the Inner Temple & Brit. Museum, edited by N. Pocock for the Camden Society. London 1884.

Politische Correspondenz der Stadt Straßburg im Zeitalter der Reformation, I. Bd. 1517-1530, bearbeitet von Hans Virck (Stsbg. 1882), II. Bd. 1531-39, bearbeitet von O. Winckelmann (Stsbg. 1887), III. Bd. 1540-45, bearbeitet von O. Winckelmann (Stsbg. 1898).

Pollard (A. F.): England under Protector Somerset. London 1900.

— Thomas Cranmer and the English Reformation (Heroes of the Reformation Series). New-York and London 1904.

Pressel (T.) Anecdota Brentiana. Tübingen 1868.

Procter (Francis): A History of the Book of Common Prayer, with a rationale of its offices. London & N. J. 1889.

Ranke (Leopold von): Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation. 7. Aufl. Leipzig 1894.

Realencyclopädie für protestantische Theologie und der Kirche. Begründet von J. J. Herzog. 3. Aufl. von A. Hauck. Leipzig 1896 ff.

Reformations-Almanach auf das Jahr 1821, herausgegeben von Friedr. Keyser, Erfurt.

Roberts (Rev. Arthur): A Review of the Book of Common Prayer drawn up at the request of Archbishop Cranmer by Martin Bucer. Briefly analysed and abridged. London 1853.

Röhrich (T. W.): Geschichte der Reformation im Elsaß und besonders in Straßburg. Straßburg 1830.

— Mitteilungen aus der Geschichte der evangelischen Kirche des Elsaßes. Straßburg 1855.

Rymer (Thoma) et Roberto Sanderson: Foedera, Conventiones, Literae et Cujuscunque generis Acta Publica inter Reges Angliae et alios Imperatores etc. Editio Tertia. Hagae Comitis 1745 ff.

Schmidt (C.) Peter Martyr Vermigli (Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der reformierten Kirche, 7. Teil). Elberfeld 1858.

Schott (Theodor): Frankfurt als Herberge fremder protestantischer Flüchtlinge, in den Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte. 1886, 27-35.

Seckendorf (V. L. a.): Commentarius historicus et apologeticus de Lutheranismo, Francofurti et Lipsiae 1692.

Seeberg (R.) Lehrbuch der Dogmengeschichte, 2. Hälfte. Erlangen und Leipzig 1898.

Seyfried (Christ.): Tentamen Historicum de Vita et Meritis Pauli Fagii. Dissertation, Altorfi 1736.

Sleidanus (Joannes): De statu religionis et rei publicae Carolo V. Caesare, ed. Boehme. Vol. I, II, III, Francofurti 1785-86.

Smith (Richard Travers): We ought not to alter the Ordinal etc. Vide S. 58.

Strype (John): Ecclesiastical Memoirs, 6 Vols. I, 1. [11], II, 1. [11], III 1, [11], Oxford 1822.

— Memorials of Cranmer. 1. Vol. London 1694. 2. Vol. Oxford 1892.

— The Life of the learned Sir John Cheke etc. London 1705.

— The Life and Acts of Matthew Parker. Oxford 1821.

— Annals of the Reformation & Establishment of Religion & . . . other occurences in the Church of England during the first 12 years of Queen Elizabeth's Reign. London 1709.

Sturmii (Joannis): Errinnerungsschrift. Neustadt an der Hardt, 1581.

Toepke (Gustav): Die Heidelberger Matrikel. Teil I (1386-1553), Heidelberg 1884-93.

Tytler (P. F.): England under the Reigns ot Edward VI and Mary. 2 Vols. London 1839.

Usteri (J. M): Die Stellung der Straßburger Reformatoren Bucer und Capito zur Tauffrage und Calvins Sacramentslehre in Studien und Kritiken (herausgegeben von Köstlin und Riehm, Gotha) Jahrgang 1884 Heft 3.

Varrentrapp (C.): Hermann von Wied und sein Reformationsversuch in Köln. Leipzig 1878.

Vermigli: Loci Communes D. Petri Vermillii, Florentini Sacrarum literarum in schola Tigurina Professoris: ex variis ipsius authoris scriptis . . . . collecti etc. Tiguri 1580.

Verzeichnis der Briefe und Aktenstücke des Thesaurus Baumianus (Kaiserliche Universitäts- und Landesbibliothek Straßburg), herausgegeben von Johannes Ficker, Straßburg 1905.

Wake (William, Archbishop of Canterbury): The state of the Church and Clergy of England in their Councils and public assemblies from the conversion of the Saxon to the present times. London 1703.

Weber (Georg): Geschichte der Kirchenreformation in Großbritannien. 2 Bde. Leipzig 1856.

Winckelmann (O.): Straßburger Frauenbriefe des 16. Jahrhunderts in 2 Bd. 1. Heft des Archiv für Kulturgeschichte.

Writings (the) of John Bradford, 2 Vols. Cambridge 1848—53.

Wriothesley (Charles): A Chronicle of England during the reigns of the Tudors, ed. W. D. Hamilton for the Camden Society London 1875—77.

Whether it be mortall sinne to transgresse civill lawes which be the commaundments of civill Magistrates. ed. Richard Jugge, London 1556.

Zeitschrift für historische Theologie (herausgegeben von C. F. Illgen u. C. W. Niedner, Leipzig 1822 ff.) Bd. 40.

Verzeichnis der benutzten Schriftstücke.

Bucer an seinen Sohn Nathanael, Calais, 18. April 1549. — Thesaurus Baumianus (Universitäts- und Landesbibliothek Straßburg) XX, 51.

Bucer an Franz Dryander, Croydon, 2. Mai 1549 . . . . T. B. XX, 62.

Fagius an Ulstetter, Croydon, 7. Mai 1549, T. B. XX, 65.

— an Ulstetter 15. Juni 1549, T. B. XX, 86.

— an seine Frau 22. Juli 1549, T. B. XX, 111 f. Siehe Archivalische Beilage Nr. I.

— an Konrad Hubert 29. Juli 1549, T. B. XX, 115.

Bucer an seinen Sohn Nathanael 31. Juli 1549, T. B. XX. 123.

— an Marbach, Hubert u. Soell 13. Aug. 1549, T. B. XX, 133.

Fagius an Marbach, Hubert u. Soell 13. Aug. 1549, T. B. XX, 135.

— an Ulstetter 15. Aug. 1549, T. B. XX, 139.

— an Marbach, Hubert u. Soell 15. Aug. 1549, T. B. XX, 141.

Bucer an seine Frau Wibrandis Mitte Aug. 1549, T. B. XX, 142 ff. Siehe Archivalische Beilage II.

— an Ulrich Geiger (Chelius) Mitte Aug. 1549, T. B. XX, 144. Siehe Archivalische Beilage III.

— an die Prinzessin Elisabeth 27. Aug. 1549, C. C. C. C., CXIII, 1. Siehe Archivalische Beilage IV.

— an Franz Dryander 19. Sept. 1549, T. B. XX, 151.

— an Franz Dryander 11. Okt. 1549, T. B. XX, 153.

Ex registro Academiae Cantabrigiensis, Baker MSS. (University Library, Cambridge) Vol. XXIV, S. 114 Siehe S. 46.

Peter Martyr Vermigli an Bucer 18. Dez. 1549, C. C. C. C., CII, 107.

Franz Dryander an Bucer 15. Jan. 1550, C. C. C. C., CXIX, 94.

Isaacus Cellarius an Franz Dryander 23. Jan. 1550, T. B. XX, 164.

Pierre Alexandre an Bucer 7. Feb. 1550, C. C. C. C., CXIX, Nr. 104.

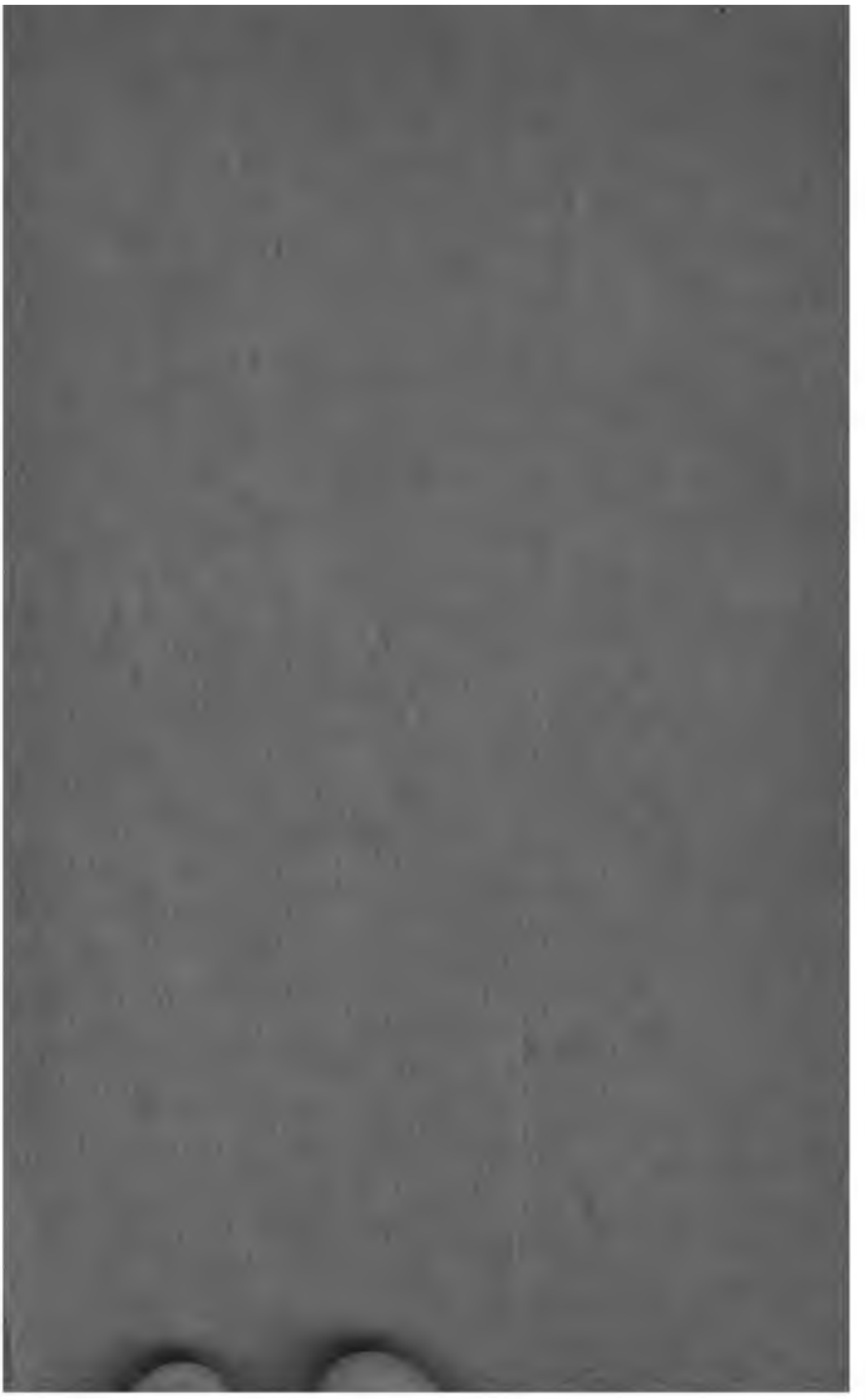
Bucer an Johann Echt, Cambridge, 13. Mai 1550, C. C. C. C., CXIX, Nr. 100. Siehe Archivalische Beilage V.

Thomas Horton an Franz Dryander 15. Mai 1550, T. B. XX, 180.
Peter Martyr Vermigli an Bucer 11. Juni 1550, C. C. C. C., CXIX, 40.
Bucer an Sir John Cheke 29. Aug. 1550, C. C. C. C., CXIII, 39. Siehe Archivalische Beilage VI.
Joannes a Lasco an Bucer 12. Okt. 1550, Bodleian Library, Oxford, Rawlinson Collection D. 346. Fol. 4. (Abschrift in New Col. Library, Vol. 343, Fol. 1.)
John Hooper an Bucer, 17. Okt. 1550. British Museum, Additional MSS. 28571, Fol 23.
Bucer an Edmund Allen, 20. Okt. 1550. T. B. XX, 223.
Bucer an König Edward VI., 21. Okt. 1550. C. C. C. C., CXIX, Nr. 2. Siehe Archivalische Beilage XI.
Peter Martyr Vermigli an Bucer, 25. Okt.1550. New College Library, Oxford. Vol. 343, Fol. 12.
Joannes a Lasco an Bucer, 26. Okt. 1550. Bodleian Library, Oxford, Rawlinson Col. D 346. Fol. 5. (Abschrift in New Col. Library, Vol. 343, Fol. 2.)
Bucer an Matthew Parker (?), de demoliendis altaribus, undatiert. C. C. C. C. CXIII. 8. Siehe Archivalische Beilage VII.
Bucer an Joannes a Lasco, undatiert. Bodleian Library, Oxford. Rawlinson Collection D 346, Fol. 9.
Peter Martyr Vermigli an John Hooper, 4. Nov. 1550. Bodleian Library, Oxford. Rawlinson Collection D 346. Fol. 2.
William Bill an Bucer, 5. Nov. 1550. Bodleian Library, Oxford. Rawlison Collection D 346, Fol. 25. (Abschrift in New College Library, Oxford, Vol. 343, siehe Auszug Archivalische Beilage IX. Fol. 25.
Bucer an William Bill, 17. Nov. 1550. Rawlinson Collection D 346 Fol. 33. Abschrift in New College Library, Oxford. 343. Fol. 27. Siehe Archivalische Beilage X.
Bucer an den Marquis von Dorset, 26. Dec. 1550. C. C. C. C., CXIII. 3 Siehe Archivalische Beilage VIII.
John Hooper an Erzbischof Cranmer 15. Feb. 1551. British Museum. Additional MSS. 28571. Fol. 24.
Bucers Testament mit Kodicill vom 22. Feb. 1551. C. C. C. C., CXIX, Nr. 24. Siehe Archivalische Beilage XII.
Dr. Wotton and Richard Morysine to the Council, 1. Sept. 1551, Public Record Office, London. State Papers, Foreign Series, Vol. VIII.

Lebenslauf.

Andrew Edward Harvey, Sohn des Ingenieurs Andrew Harvey und seiner Gemahlin Mary A., geb. Smith, wurde am 2. Febr. 1875 zu Detroit in Michigan in den Vereinigten Staaten von Amerika geboren. Er besuchte 1882 bis 1890 die öffentliche Schule und von 1890 bis 1894 das städtische Gymnasium seiner Heimat. Nach vierjährigen hauptsächlich philologischen Studien auf der Universität zu Princeton erlangte er (Juni 1898) den Grad eines Baccalaureus Artium. Darauf studierte er bis 1902 Theologie an dem Union Theological Seminary in New-York, wo er 1901 den Grad eines Baccalaureus Divinitatis erwarb. Im Sommer 1902 studierte er zu Marburg Theologie und vom Herbst 1902 bis 1905 auf den Universitäten Berlin und Marburg Geschichte und Nationalökonomie. Am 14. Febr. 1906 bestand er das Examen rigorosum. Die Zeit zwischen der Prüfung und der Promotion hat er zum Teil in Marburg und zum Teil auf Reisen in England, Deutschland, Italien und der Schweiz zugebracht.

Vielseitige wissenschaftliche Anregung verdankt er seinen verehrten Lehrern den Herrn Professoren *Daniels*, *Harper*, *Ormond*, *Bliss Perry*, *Wescott*, *Winans* und *Woodrow Wilson* der Universität zu Princeton; den Herrn Professoren *Francis Brown*, *W. A. Brown*, *T. Hall*, *Knox* und *Mc. Giffert* des Union Theological Seminary, sowie den Herrn Professoren *Delbrück*, *Harnack*, *Lenz* und *Simmel* zu Berlin; den Herrn Professoren *Cohen*, *Glagau*, *Haller*, *Jülicher*, *Mirbt*, Geh.-Rat *Niese*, *Sieveking*, *Troeltsch*, *Varrentrapp* und Freiherr *von der Ropp* in Marburg. Zum besonderen Dank fühlt er sich Herrn Prof. *Varrentrapp* für sein stets liebenswürdiges Entgegenkommen bei der Ausarbeitung seiner Dissertation verpflichtet. Auch dankt er aufrichtig den Herren Prof. *Ficker* der Straßburger Universität, Dr. *O. Winckelmann*, Stadtarchivar in Straßburg, sowie *C. W. Moule*, Bibliothekar des Corpus Christi College, Cambridge, für ihre bereitwillige Unterstützung.



For
USE IN LIBRARY
ONLY
DO NOT REMOVE
FROM LIBRARY

STANFORD UNIVERSITY LIBRARY
Stanford, California

MAY - 6 1972
STANFORD LIBRARIES

JUN 20 1982

JUN 23 1986

MAY 8 1992